

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-31.

Bericht unseres Generalstabs

Ein ereignisloser Tag.

(Amtlicher Bericht.)

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Hefige Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet. — In der Gegend von Douaumont französische Gegenangriffe blutig abgewiesen. — Die günstigen Erfolge der Luftkämpfe im März.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist nicht verändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Hancourt. In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und unseren Stellungen im Nordtheile des Caillietwaldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen. An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März.

Deutsche Verluste: Im Luftkampf sieben Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde drei Flugzeuge, vermisst vier Flugzeuge; im Ganzen 14 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 38 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde vier Flugzeuge, durch ungewollte Landung innerhalb unserer Linien zwei Flugzeuge; im Ganzen 44 Flugzeuge. 25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Frontabschnitt zwischen Narocz und Wisniowice verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Frontabschnitt zwischen Narocz und Wisniowice verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das Luftbombardement auf Ancona.

Eine italienische Darstellung.

Lugano, 5. April. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ berichtet: Die feindlichen Flieger erschienen um Viertel vier Uhr Nachmittag in außerordentlicher Höhe. Sofort flüchtete Alles in die Keller und sonstigen Unterstände. Der angerichtete Schaden ist gering, zwei Personen wurden getötet, etwa zehn verwundet. In einigen Häusern sind die oberen Stockwerke zerstört, in der ganzen Stadt unzählige Fensterscheiben in Trümmern, in einem Kaffeehaus wurden Gäste und Kellner verwundet. Getroffen wurde ferner eine Schule und die Peterskirche.

Bethmann-Hollweg's neueste Rede

Der deutsche Reichskanzler hat heute nach dem Wiederbeginn der Tagung des deutschen Reichstages gleich nach Eröffnung der Sitzung eine große Rede gehalten. Man hat diese neuesten Äußerungen des Führers der deutschen Politik schon seit längerer Zeit mit lebhafter Spannung entgegengeesehen, und so ist es selbstverständlich, daß die Sitzung, in der der Kanzler das lang erwartete Wort ergriff, alle Zeichen einer großen Sitzung aufwies; der Berliner Hof und die Diplomatie der Bundesgenossen waren in den Logen und die Tribünen waren überfüllt; selbstverständlich waren auch die deutschen Bundesstaaten vollständig vertreten. Wenn man indessen nach den jüngsten Vorfällen, den der Sozialdemokrat Haase hervorgerufen hatte, auch auf störende Zwischenfälle gefaßt war, so ist diese Erwartung ebenfalls erfüllt worden. Diesmal war es der Abgeordnete Liebknecht, der durch Zwischenrufe seine Persönlichkeit in den Vordergrund des Interesses zu bringen versuchte, aber seine Pläne wurden durch die lärmende Entrüstung des Hauses, wie es in dem Berliner Berichte heißt, zunichte gemacht, und zum Schlusse zeigte es sich, daß eben, abgesehen von ein paar vereinzelt sozialdemokratischen Gemüthsgrößen, ganz Deutschland in einem einzigen Lager ist, unerschütterlich und untrennbar, nur von dem einzigen Gedanken besetzt, die Siege der Armees zu krönen durch Ausdauer, Einigkeit und Zielbewußtsein.

Wie in seinen früheren Reden, und zuletzt auch in jener, die er vor einem Vierteljahr gesprochen, gab der deutsche Reichskanzler auch diesmal einen vollen Ueberblick über die militärische und politische Lage. Wie der Schatzminister, Staatssekretär Herr v. Helfferich, eine stolze Bilanz der wirtschaftlichen Verhältnisse

achtung; als er auf dem Sterbebette lag, erhielt er in seinem bescheidenen Heim im zweiten Stock eines Hauses der Leopoldgasse den Besuch des Königs, welcher hochwürdiger Art auf einer am Hause angebrachten Gedentafel bereuigt ist.

Der hundertste Geburtstag Moriz Ballagi's ist schon vor einem Jahre fällig gewesen, aber wir waren damals zu sehr von der Gegenwart in Anspruch genommen, als daß wir unsere Blicke in die Vergangenheit gelenkt hätten. Wie aus dem jüdischen Lehrer Moriz Bloch, der sich schon in jungen Jahren mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten, namentlich aber der ungarischen Uebersetzung und dem Kommentar des Hegateuchs derart hervorhob, daß die Akademie den kaum fünfundsingzigjährigen (als ersten Juden) zum korrespondierenden Mitgliede wählte, der protestantische Theologe Moriz Ballagi wurde, das interessiert uns hier weiter nicht. Vorherrn und Berühmtheit erntete er auf dem Gebiete der ungarischen Sprachwissenschaft, deren eifriger und erfolgreicher Pfleger er zeitweilig war. Neben zahlreichen Abhandlungen veröffentlichte er eine ungarische Sprichwörterammlung, das bisher einzige vollständige ungarisch-deutsche Wörterbuch, sowie ein zweibändiges Wörterbuch der ungarischen Sprache (mit ungarischer Erklärung), das auch heute noch nicht durch ein anderes und besseres ersetzt ist. Obgleich in den letzten Jahren mehrere ungarisch-deutsche Wörterbücher erschienen sind, reicht keines von ihnen, was die Vollständigkeit betrifft, an den „Ballagi“ heran. Es ist jammerlich, daß der Franklin-Verein, der Verleger des Wörterbuchs, nicht eine neue — natürlich verbesserte und ergänzte — Auflage dieses unentbehrlichen Werkes veranstaltet; an geeigneten Bearbeitern gebriecht es nicht.

In memoriam.

Theodor Bauer. — Moriz Ballagi. — Joseph Szvorennyi. (Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Die Zeit, der größte Umwerther, läßt Namen in den Orkus der Vergessenheit versinken, denen man zu Lebzeiten ihrer Träger ewigen Ruhm prophezeit hätte. Wer spricht heute noch von Theodor Bauer, dem einstigen großen Juristen und Parlamentsredner? Wer, außer einigen älteren Leuten, die sich mit seinen Schulbüchern abgemüht haben, erinnert sich noch Joseph Szvorennyi's? Und wieviele sind ihrer, denen Ballagi mehr ist als ein Begriff, derjenige des ungarisch-deutschen Wörterbuchs? Jeder der Drei, die vor hundert Jahren geboren wurden, hat zu seiner Zeit im öffentlichen und wissenschaftlichen Leben eine mehr weniger bedeutende Rolle gespielt; der heutigen Generation ist ihr Name kaum mehr als Schall. Aber sie verdienen ein pietätvolles Gedenken; sie haben eine jahrzehntelange Lebensarbeit im Dienste der Nation verrichtet, und wenn auch nicht der Ewigkeit, so doch ihrer Zeit im vollsten Maße Genüge getan.

Theodor Bauer, dessen Geburtstag sich am 9. d. zum hundertsten Mal jährt, war noch in der absolutistischen Ära zum Professor des Vernunftrechts an der Ugramer Universität ernannt worden; von dort kam er an die Budapester Hochschule. Er war einer jener Gelehrten und Staatsmänner, die Gustav Bektes so treffend als die „Doctrinären“ gekennzeichnet hat. Ein Mann von umfassender Bildung und Geist, hielt er an den vormärzlichen Ueberlieferungen fest, und sein Grundsatz: quieti non movere schloß jede grundstürzende Reform a limine

aus. Die Schaffung eines den Fortschritten der Wissenschaft und des menschlichen Empfindens entsprechenden Strafgesetzbuches kostete ihn als Justizminister einen großen Einsatz, und als er den Cseregi-Robeg dem Abgeordnetenhaus im Rahmen einer großzügigen oratorischen Leistung unterbreitete, sprach er wie Einer, der nach hartem Kampfe sich selbst überwunden hat. Und doch ströhte das sonst so ausgezeichnete Gesetzbuch von unzeitgemäßen Härten und nicht eben notwendigen survivalis. Er stand an der Spitze der Justizverwaltung, als sich die Tiska-Eklärer Affaire abspielte, und wer weiß, welche Wendung der Prozeß genommen hätte, wenn nicht Koloman Tiska der Ministerpräsident und Alexander Rozma der Oberstaatsanwalt gewesen wären. Dabei war Bauer ein seelenguter Mensch, aber in puncto Religion ein Gesinnungsgenosse seines Kollegen August Dresfort, der einem um eine Anstellung sich bewerbenden jüdischen Professurkandidaten erklärte, daß, so lange er Unterrichtsminister sei, ein Jude nicht zum Professor ernannt werde, worauf er allerdings die der Malice nicht entbehrende schlagfertige Antwort erhielt: „So werde ich warten, Czjellenz.“ Während seiner Lehrthätigkeit veröffentlichte Bauer eine Reihe gediegener juridischer Werke, darunter ein Handbuch des Strafrechts, welches wiederholt aufgelegt wurde, eine Geschichte der Budapester Universität (die leider ein Torso geblieben ist) u. Nach dem Tode Baron Joseph Cötvös' wurde Bauer dessen Nachfolger als Unterrichtsminister, doch schon nach anderthalb Jahren vertauschte er dieses Ressort mit dem eines Justizministers; als solcher ist er auch, siebenzig Jahre alt, gestorben. Seine umfassende Gelehrsamkeit, sein hingebungsvoller Pflichteifer, sein biederer, rechtschaffener Charakter und seine puritanische Lebensweise sicherten ihm allgemeine Werthschätzung und Hoch-

er.

Seite 16



und amerik.

eben

vorzügl. Qual. d. billig

aspari (Siebenbürgen). Beste gratis.

Lebverhärtungen an verschwinden in 24 Stunden, mit Postgesen Fl. franko K. 4.50. Dr. Fiesch E.

ika-Garnitur Dieselbe in feinerer und 6 Kronen.

NER Király, Zsef-körút 15. Preisacourant einzusenden.

Stoffe von 1916 reißt!! Verrenzung Liebersteherhoff, 1. Jomic

ten bis als Niederlage

Brünn

am Feilscherz befehlen, sind vorgemomene in der Sage, der Beiten und aburmenfauße

arsaság.

en küldemények felölt 9 órákor, pan az idevágó mihez a venni

31-én. tetigazgatóság.

ger

ranke Männer

rut 3. Haut-, Blul-, Kombinierte, Ehr-olge der voll- Honorar nach exzeptionellen, nirei Patienter auf-erfollos versucht r geöffnet.

nach dem beispiellosen Esraillarden-Triumphe der vierten Kriegsanleihe zu geben vermochte, so konnte der Reichskanzler eine stolze Bilanz der kriegerischen Führung liefern; konnte er auf die eigenen neuen Erfolge in Ost und West hinweisen und die feindlichen Niederlagen auf allen Linien und allen Fronten aufzählen, wobei er nicht blos der Erfolge der deutschen Waffen, sondern auch der seiner Bundesgenossen gedenken konnte: unserer Bezwingung Serbiens, Montenegros und Albaniens, des türkischen Sieges auf Gallipoli, der kritischen Lage der Entente in Mazedonien, der Einschließung der Engländer in Mesopotamien; eine besondere Wirkung erzielte er mit der Erwähnung der vergeblichen italienischen Angriffe an der Isonzo-Front und der vergeblichen russischen Angriffe in Ostgalizien, die beide an der Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen abprallten.

Mit gerechtem Stolz konnte der Reichskanzler von den thörichten Hoffnungen der Entente auf den Eintritt eines Menschenmangels in Deutschland oder auf den Erfolg der Auslieferungspolitik sprechen. Da wie dort sind Deutschlands Reserven uner schöplich; was es an Menschen und Kraft noch besitzt, dafür sind die erfolgreichen Schlachten bei Verdun ein klarer Beweis, und was seine Versorgung mit Lebensmitteln betrifft, kann Deutschland ruhig der Zukunft entgegensehen. Die glänzende Organisation, die sich in zwanzig Monaten bewährt und gestärkt hat, wird noch lange vorhalten, und selbst im schlimmsten Falle brauchte man sich nur so einzuschränken wie anno 1870 — was, wie der Reichskanzler mit gutem Humor meinte, nicht so schlimm wäre, denn man würde sich erinnern, daß damals das deutsche Geschlecht noch immer stark genug war, tüchtige Schläge auszutheilen.

Wenn der Reichskanzler mit alledem auch eigentlich nichts Neues zu sagen hatte, sondern nur wiederholte, was alle Welt weiß und als unveränderlich betrachtet, so muß seinen Ausführungen über die Neutralen und den Unterseebootskrieg besondere Bedeutung wohl zugesprochen werden. Ueber das Verhältnis zu Amerika ging er zwar flüchtig hinweg, da dieses offenbar noch nicht geklärt genug ist. Auch von Holland war keine Rede. Dagegen sagte der Kanzler im Allgemeinen, daß Deutschland bei allen Rücksichten auf die Neutralen sich die Waffen, die es zur Abwehr besitzt, nicht aus den Händen wüßten lassen könne. Das ist deutlich. Der Unterseebootskrieg und Luftkrieg werden unerbittlich fortgesetzt.

Leider fehlt unseren Verlagsanstalten der Muth, sich in größere Unternehmungen einzulassen, daher kommt es, daß auf dem ungarischen Büchermarkt außer Romanen und Kolportagerwerken, sowie den von der Regierung und der Akademie subventionierten Werken kaum irgendwelche Bücher von Belang publiziert werden.

Die prominente Stellung Ballagi's brachte es mit sich, daß er in den von Gabriel Szarvas und seinen Anhängern entfachten Kampf zwischen den Orthologen und Neologen verwickelt wurde. Er selbst nahm, obgleich von Neberzeugung Neologe, eher eine Mittelstellung, oder noch besser, eine vermittelnde Stellung ein. Die Orthologen unter Gabriel Szarvas wollten bekanntlich die Hunderte, ja Tausende Wörter, welche seit Kazinczy zum größten Theile unter Hintansetzung der Gesetze und des Geistes der ungarischen Sprache fabriziert worden waren, einfach über Bord werfen, wogegen die Neologen, die Befechter der Neubildungen, aufs schärfste Stellung nahmen. Uebertriebungen gab es auf beiden Seiten, und mehr- oder weniger recht hatten beide Parteien, besonders die Szarvasianer. War man doch so weit gegangen, die Wörter aufs granzamste zu verstümmeln, nur um möglichst viele neue Worte und Zusammensetzungen zu schaffen. Was kamen da nicht für komische Wortbildungen heraus, wie zum Beispiel *szócsintan*, das heißt Wortbildungslehre (*szócsinálástan* oder *kiezdag* (*kiezomodás + daganat*), das ist Verrenkungsgehwulst! Ballagi mußte nothgedrungen das Gros dieser Wortbildungen in seinem Wörterbuch registriren und das konnten ihm die Orthologen nicht verzeihen. Es regnete klöbige Angriffe auf ihn, er und seine Wörterbücher wurden in Acht und Bann gethan. Ballagi ließ nichts auf sich sitzen, aber seine Repliken

Auch diesmal ist der Reichskanzler auch der Friedensfrage nicht ausgewichen. Herr v. Bethmann-Hollweg weist darauf hin, daß England die Zerstörung der militärischen Macht Preußens verlangt habe. Darauf gebe es nur eine einzige Antwort, diese ertheile das Schwert; Deutschland stelle seinen Mann und hole zu immer kräftigeren Schlägen aus. Die Feinde wollen das einige freie Deutschland vernichten, es wieder zum „Brügeljungen Europas“ machen — „sie werden sich die Köpfe einrennen“. Und was will Deutschland dagegen mit seinen Bundesgenossen? Der Reichskanzler sagt es kurz und klar: freie Bethätigung friedlicher Arbeit, nicht Vernichtung fremder Völker.

Die Rede des Reichskanzlers ist ein neues Dokument der Uner schütterlichkeit des Vierbundes. Es ist ein neues Dokument dessen, daß Deutschland und seine Bundesgenossen den Krieg nicht gewollt haben und den Frieden nicht schließen können, weil die Feinde den Frieden nur in unserer vollständigen Vernichtung sehen wollen. Aber, wie der Reichskanzler gesagt hat: sie werden sich dabei nur die Köpfe einrennen. Friede wird werden, wird „aus der Fluth von Blut und Thränen“ wieder kommen — aber nun haben wir es zum ersten Male gehört: es wird keinen Status quo ante geben: das russische Polen ist nicht mehr, und das Belgien nach dem Kriege wird ein neues sein. Und man darf hinzufügen: auch der Balkan wird ein anderes Gesicht haben. Nach der Rede Bethmann-Hollweg's sind die Ziele der Zukunft klarer geworden.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Die russische Offensive gescheitert.

Stockholm, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Presse gibt zu, daß die russische Offensive gescheitert ist, nachdem sie früher in prahlerischen Worten einen glänzenden Sieg prophezeit hatte. Der ganzen Bevölkerung hat sich eine nervöse Unruhe bemächtigt. Petersburg wird täglich von phantastischen Siegesnachrichten durch-

waren stets sachlich, ja er hatte Worte der Anerkennung für die puristischen Bestrebungen seiner Gegner. Ballagi hatte eben keine Galle (umso mehr sein Sohn Madár, der noch heute jede Gelegenheit ergreift, um an den Namen Gabriel Szarvas' blutige Rache zu nehmen). Moriz Ballagi ist seit fünf und zwanzig Jahren todt, aber in der ungarischen Sprachwissenschaft lebt sein Name fort.

Wie Ballagi, so war auch Szporényi ein Begriff. Zu den Siebziger- und Achtziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es kaum eine Mittelschule in Ungarn, an der nicht seine Grammatik, seine Rhetorik und Poetik und seine Literaturgeschichte verwendet worden wären. Er war Cisterzienser-Priester und wirkte ein halbes Jahrhundert lang als Pädagoge. Seine Schulbücher waren die besten ihrer Art und seine Literaturgeschichte verdrängte allmählig Franz Goldy's, einem gründlichen deutschen Schedel entsprungenes, aber nicht auf das Universitätsstudium zugeschnittenes, für Gymnasialisten schwer verdauliches Handbuch. Szporényi's Buch war das erste, welches das Facsimile des mit „Latiatue feleym suatukkel“ beginnenden ältesten ungarischen Sprechdenkmals veröffentlichte. Auch als Forscher hat sich Szporényi hervorgethan und die Akademie, die ihn wiederholt zu prämiiren Gelegenheit hatte, wählte ihn zum Ehrenmitglied. Er war keine Kampfnatur, aber ein ehrlicher, fleißiger Arbeiter, dem die heimische Sprach- und Literaturwissenschaft so manche erspriessliche Förderung verdankte. Er besaß allgemeine Sympathien, die auch seinem Andenken sicher sind.

i. p.

eilt, die täglich von der Presse dementirt werden müssen. In Folge endlosen vergeblichen Wartens herrscht jetzt Niedergeschlagenheit. Nach allgemeinem Urtheil bedeutet die mißgünstige Offensive in Wirklichkeit eine Niederlage. Diese Auffassung wird jetzt auf offiziellen Wint in den Petersburger Blättern bekämpft. Man versucht, glauben zu machen, daß die eingeleiteten Operationen jetzt plangemäß vollendet werden sollen.

Der „Njetch“ schreibt in einem endlosen Aufsatz, der Zweck der Offensive sei gewesen, die deutsche Front zu rekonstruiren, welche sich überall undurchdringlich gezeigt habe. Jetzt schließt die Witterung jede Offensive aus. Die Soldaten wateten im dicken Schlamm. Alles ist weit und breit von Wasser überfluthet, und die Artillerie daher operationsunfähig. Die russischen Vorstöße seien unternommen worden, weil die Heeresleitung eine deutsche Offensive kommen sah und die deutschen Kräfte schwächen wollte.

Ungeheure Unterschleife bei den Putilowwerken.

Stockholm, 5. April. (Privat-Telegramm.) Wie sich neuerdings herausgestellt hat, ist der finanzielle Zustand der Putilowwerke ein echt russischer. Trotz ungeheurer Kriegsbienste weist die Gesellschaft eine in die Milliarden gehende Verschuldung auf, und die vorgekommenen Unterschleife stellen angeblich selbst in Rußland einen Rekord dar. Neunstellige Zahlen werden genannt. Nach dem „Djen“ ist der frühere Leiter der Warschauer Reichsbankfiliale Zisenhanzen mit der Untersuchung beauftragt.

Rußland für das galizische Occupationsgebiet.

Frankfurt, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet indirekt aus Petersburg: Der Ministerrath wies 500,000 Rubel zu Lebensmittel- und Saatgutanschaffung für das galizische Occupationsgebiet an.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Zerbröckelung der französischen Front

Kopenhagen, 5. April. „Politiken“ schreibt: Ein Vergleich zwischen dem deutschen Angriff auf Verdun und Joffre's Septemberoffensive in der Champagne paßt in den wesentlichen Punkten nicht mehr. Es vergingen nunmehr sechs Wochen seit Beginn der Schlacht bei Verdun und die deutsche Angriffskraft scheint noch immer ungeschwächt. Auf alle Fälle besteht zwischen der Champagneoffensive und dem Angriff auf Verdun der Unterschied, daß die Deutschen nach sechs Wochen mit derselben Berbe angreifen und, wenn auch die Ergebnisse in Kilometern nicht so genau wie am Anfang der Schlacht zum Ausdruck kommen, zerbröckeln sie dennoch die französische Front.

Clemenceau über die Kämpfe bei Verdun.

Paris, 5. April. Clemenceau wendet sich in einem bitteren und ironischen Artikel gegen die von Briand veranlagte Art der öffentlichen Berichterstattung und gegen die Schönfärberei in den Berichten über die Fortsetzung der Kämpfe bei Verdun.

Man solle die Leser nicht in Träume einwiegen, denen ein verhängnißvolles Erwachen folgen könnte, sondern die Lage schildern, wie sie in Wirklichkeit ist. Das werde nicht so sehr entmutigend, als vielmehr Vertrauen erwecken. Er verurtheilt die Ausführungen, die Rückzüge und Terrainverlust als militärischen Erfolg darzustellen. Er selbst halte die Vertheidigung von Verdun für eines der schönsten Blätter in der Geschichte Frankreichs. Auch wenn man die Wahrheit nicht entstelle, auch wenn die erlittenen Verluste an der Gesamtanlage nichts änderten, sei das kein Grund, die Deffentlichkeit irrezuführen, der gegenüber man

querst die Pflicht der Wahrheit habe. Anderenfalls setze man sich peinlichen Rückfällen aus. Man sollte Ebbe und Fluth nicht ableugnen, sondern Dämme gegen sie bauen.

Der Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Genf, 5. April. Der vollkommen geglückte Fliegerangriff auf Dünkirchen hat starke Beunruhigung in Paris hervorgerufen. Die Censur verbot die Bekanntgabe aller Einzelheiten über die angerichteten Verheerungen.

Der Balkan.

Griechenland gegen Truppenlandungen in Saloniki.

Zürich, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der „Preßtelegraph“ meldet aus Athen: Der griechische Ministerrath beriet über eine zu erwartende Landung portugiesischer und italienischer Truppen in Saloniki, deren Ankunft von den Gesandten der Entente angekündigt wird. Der Ministerrath hat beschlossen, allen griechischen Kommandanten Befehle zu erteilen, gegen eine eventuelle Landung mit allen Machtmitteln vorzugehen.

Vordringen der italienischen Truppen gegen den Norddepirus.

Athen, 5. April. („Sabas.“) Der „Messager d'Athènes“ erfährt aus Argyrotastris, daß die italienischen Truppen gegen den Norddepirus vorrücken. In Folge des von der griechischen Regierung erhobenen Einspruches befehlt die bulgarische Regierung den Truppen, sich von der griechischen Grenze zurückzuziehen. Die griechischen Militärbehörden haben an der Westküste von Paros einen Leuchtturm errichtet, dessen Lichter auf 17 Seemeilen sichtbar sind.

Niedergergeschlagenheit in England.

Rotterdam, 5. April. Der „Manchester Guardian“ schreibt bezüglich der Kriegslage: Unsere Ausichten, die deutschen Linien zu durchbrechen, sind nicht sehr ermutigend. Der Erfolg, wenn er überhaupt zu haben ist, kann nur unter furchtbaren Opfern an Menschenleben erzielt werden. Das sind Thatsachen, die England seiner in Frankreich stehenden Armee beständig in Erinnerung erhalten soll. Die Lage kann nur noch gewendet werden durch einen Sieg auf dem Balkan und in Asien.

Der Krieg gegen Italien

Rücktritt des italienischen Kriegsministers

Mailand, 5. April. Durch ein gestern erschienenenes königliches Dekret ist den Blättern zufolge die Demission des bisherigen Kriegsministers Zupelli angenommen und Generalleutnant Paolo Morone zu seinem Nachfolger ernannt worden. Als Grund der Demission Zupelli's wird offiziell sein Wunsch angegeben, in aktiver Kommandostellung am Kriege theilzunehmen. Der König verlieh Zupelli motu proprio das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone.

Asquith im italienischen Hauptquartier.

Zugano, 5. April. Aus Rom wird gemeldet: Der englische Premierminister Asquith wurde vorgestern im italienischen Hauptquartier empfangen. Der englische Botschafter begleitete ihn bis Udine. Im Hauptquartier wurde er vom König empfangen. Gestern Abend reiste Asquith über Mailand nach Paris weiter.

Rom, 5. April. Asquith besuchte in Gesellschaft des Königs den karnischen Frontabschnitt und den Abschnitt am unteren Isonzo.

Asquith äußerte einem Mitarbeiter des „Secolo“ gegenüber, er habe die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten schätzen gelernt, gegen welche die Italiener kämpfen müssen, aber seine Zuversicht, daß der Sieg nunmehr gesichert ist, sei gestärkt.

Zugano, 5. April. (Privat-Telegramm.)

Während seines gestrigen Aufenthaltes auf dem Mailänder Bahnhof wurde Asquith von zahlreichen Landsleuten gefeiert. Er ermächtigte einen Redakteur des „Secolo“ zu einem Abschiedsgruß an das italienische Volk, indem er im Namen des Königs und Englands für die Sympathieausgebungen dankend hervorhob, daß England die italienische Freundschaft stets theuer gewesen sei und daß er — Asquith — sich durch einen Augenschein von den ungeheuerlichen Schwierigkeiten an der italienischen Front überzeugt habe, gegen die das italienische Volk ruhmvoll und erfolgreich kämpfte und die bestimmte Erwartung ausdrückte, daß für Italien und seine Verbündeten der Sieg nunmehr sicher sei.

Fliegerfurcht in Rom.

Zugano, 5. April. (Privat-Telegramm.) Für das Gebiet der Stadt Rom wurden am 4. d. M. Verhaltungsmaßnahmen gegen feindliche Fliegerangriffe bekanntgegeben.

Neue Musterungen in Italien.

Rom, 5. April. Das Amtsblatt theilt mit, die als dienstuntauglich Erklärten der Geburtsjahre 1882—1885, sowie des Jahrganges 1895 werden einer neuen Prüfung auf ihre Tauglichkeit unterzogen, und falls sie für geeignet befunden werden, sofort eingestellt werden. Die Rekrutenmusterung des Jahrganges 1887 erfolgt im laufenden Jahr und alle, die der ersten Kategorie zugewiesen werden, werden sofort eingestellt.

Französische Flugzeuge für Italien.

Bern, 5. April. Das „Berner Intelligenzblatt“ meldet aus der römischen Regierung nahestehenden Kreisen, daß auf der Pariser Konferenz unter anderem beschlossen worden sei, zahlreiche französische Fluggeschwader an die italienische Front zu entsenden, um Italien eine Aktion gegen die befestigten österreichischen Plätze zu ermöglichen. Als Gegenleistung habe Italien an die französischen Fabriken Arbeitskräfte zu liefern.

Laut einer Meldung aus Zugano finden derzeit große Truppenverschiebungen in Norditalien statt.

Heimberufung der italienischen Handelsschiffe.

Hamburg, 5. April. Die „Hamburger Zeitung“ meldet aus Zugano: Wie der „Secolo“ meldet, erhielten sämtliche Schiffe in ausländischen Häfen den Befehl, sofort nach der Heimath zurückzukehren.

Der Krieg gegen England.

Die allgemeine Wehrpflicht in England.

Rotterdam, 5. April. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet, daß Carson die Frage der allgemeinen Wehrpflicht demnächst im englischen Unterhause auf die Tagesordnung bringen werde. Der unionistische Kriegsausschuß hat die Meinungen der einzelnen Abgeordneten eingeholt und will festgestellt haben, daß eine Mehrheit für die allgemeine Wehrpflicht bestehe.

Englische Meldung über die jüngsten Luftangriffe.

London, 4. April. Ueber den Luftangriff in der letzten Nacht wird noch amtlich gemeldet:

Ein Luftschiff, das die Nordküste heimsuchte, warf 22 Explosiv- und 15 Brandbomben ab. Zwei Luftschiffe erreichten die östlichen Grafschaften ungefähr um 10 Uhr 15 Minuten und kreuzten bis 1 Uhr früh. Sie wurden beide verschiedentlich von Abwehrkanonen beschossen; es scheint, daß sie dadurch behindert wurden, eine bestimmte Vertikalität als Ziel zu wählen. Diese Luftschiffe warfen 33 Explosiv- und 65 Brandbomben ab. So weit festgestellt werden konnte, ist in England Niemand verwundet worden.

London, 4. April. Das Preßbureau theilt mit, daß Nachts zwischen 2 und 3 Uhr ein Zeppelin der Ostküste Englands einen kurzen Besuch abgestattet hat. Es wurden einige Explosionen gehört, Schaden wurde nicht angerichtet. Auch wurde Niemand verletzt.

London, 5. April. In einem Bericht der „Times“ über den Luftangriff auf Schottland heißt es: Die erste Warnung traf um 9 Uhr Abends ein. Alle Lichter wurden gelöscht und der Verkehr der Bahnen und auf den Straßen eingestellt. Zehn Minuten vor 12 Uhr hörten wir von der See die erste Detonation. Eine Brandbombe setzte ein Gebäude in Brand. Der Feuerchein mußte den Deutschen die Gegend erkennbar machen. Die Bomben wurden in rascher Folge abgeworfen. Einige wichtige Gebäude waren beinahe getroffen worden. Um halb 1 Uhr war der Angriff vorüber. Der Eindruck war der, daß der Bezirk mindestens dreimal im Kreise überflogen wurde.

Frauen in den englischen Munitionsfabriken.

London, 4. April. Im Unterhause theilte der Unterstaatssekretär des Munitionsministeriums Addison mit, daß jetzt 195,000 Frauen in den Munitionsfabriken beschäftigt seien.

Einstellung des Kanalverkehrs.

Berlin, 5. April. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genf: Aus Paris wird berichtet, daß Montag früh der Ueberfahrtsverkehr auch zwischen Le Havre und England unterbrochen wurde. Damit ist die gesammte Kanalfahrt zwischen England und Frankreich eingestellt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Affaire des Kardinals Mercier.

Zugano, 5. April. (Privat-Telegramm.) Laut Mittheilungen des „Secolo“ traf gestern der Courier im Vatikan ein, der Berichte brachte, die der Papst in der Angelegenheit Mercier's verlangte. Der Papst wünschte, daß die Sache ohne weitere Zwischenfälle beigelegt werde, aber die aus Belgien eingetroffenen Nachrichten lassen diesen Wunsch des Papstes als schwer erfüllbar erscheinen, da der Kardinal wegen der Verhaftung seines Sekretärs entschlossen ist, Schritte beim Vatikan zu ergreifen. Aus vatikanischer Quelle rührt die Behauptung her, daß der Kölner Kardinal nach Berlin gereist sei, um mit der deutschen Regierung den Fall Mercier zu prüfen.

Protest der skandinavischen Staaten gegen die Blokade.

Stockholm, 5. April. (Privat-Telegramm.) Es steht eine gemeinsame Erklärung der skandinavischen Staaten gegen die neuen Blockademaßnahmen der Entente unmittelbar bevor.

Ereignisse zur See.

Versenkung neutraler Schiffe.

Christiania, 4. April. Die norwegische Gesandtschaft in London hat dem Ministerium des Aeußern telegraphisch gemeldet, daß nach einem Bericht der britischen Admiralität die norwegische Viermasterbarke „Bill“ bei den Scilly-Inseln in den Grund gebahrt worden sei. Die Besatzung sei gerettet worden.

Amuiden, 4. April. Aus einem Bericht über den versenkten norwegischen Dampfer geht hervor, daß der Dampfer, der sich auf der Reise von Frederikstad nach Hull befand und eine Ladung Holz und Papier an Bord hatte, nicht torpedirt, sondern nach vorheriger Untersuchung der Schiffspapiere in den Grund geschossen wurde.

Blissingen, 4. April. Der Korrespondent der „Niederländischen Telegraphen-Agentur“ sprach den

Kapitän des holländischen Schoners „Elise Helena“. Nach Mittheilungen des Kapitäns ist das Schiff nicht torpedirt, sondern um 3 Uhr Nachmittags von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe des Nordhinder-Deutsches angehalten worden. Es hatte eine Ladung gehobelten Holzes an Bord. Ein Offizier des deutschen Unterseebootes verlangte die Schiffspapiere, die er durchsah. Er gab der Besatzung fünf Minuten Zeit, um die Boote zu besteigen. Die Deutschen brachten sodann Bomben an Bord des Schiffes und sprengten es in die Luft.

Bliffingen, 5. April. Ein Torpedobootzerstörer brachte drei Mann von der Besatzung des torpedirten Schoners „Elise Helena“ ein. Die Mannschaft erzählte: Der Schoner war mit Holz von Norwegen nach England unterwegs. Nachmittags näherte sich unweit der englischen Küste ein deutsches Tauchboot. Die Mannschaft des Schoners mußte helfen, die Ladung mit Petroleum zu übergießen. Die Deutschen legten Sprengbüchsen, deren Explosionen Schaden anrichteten, das Schiff blieb aber treibend. Das Unterseeboot, das die Ankunft englischer Zerstörer fürchtete, entfernte sich und schleppte ein Boot mit den Holländern nach Nordhinder. Die Deutschen behielten die Schiffspapiere.

Zerschelling, 5. April. Zwei Fischtrawler brachten einen offenbar britischen Torpedobootzerstörer in schwer beschädigtem Zustande ein. Nach einer Meldung aus Inuitiden begegnete der Fischtrawler „Celestine Juliette“ zwölf Meilen nordwestlich von Zerschelling dem englischen Torpedobootzerstörer „Medusa III“. Nach einer Meldung aus Vlieland ist ein niederländischer Fischtrawler mit einem vernünftlich englischen Torpedoboot auf dem Wege nach Stertemet. (Offenbar handelt es sich bei den zwei Meldungen um ein und dasselbe Schiff.)

„Subantia“ und „Palembang“.

Berlin, 4. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet aus Bukarest: Die „Agence Anglaise“ verbreitet in Rumänien ein Telegramm, nach dem die deutsche Regierung der niederländischen Regierung erklärte, die „Subantia“ und der „Palembang“ seien torpedirt worden, weil sie sich geweigert hätten, sich untersuchen zu lassen. Wir sind ermächtigt, diese Angaben der „Agence Anglaise“ als vollständig aus der Luft gegriffene Erfindung zu bezeichnen.

Die Kriegslage.

Die von den Ententemächten mit so großem Aplomb angekündigt gewesenen und auch an der italienischen wie an der russischen Front schon begonnenen Frühjahrsoperationen sind sehr rasch wieder im Sand verlaufen, so daß unsere und die deutschen Tagesberichte von diesen Kriegsschauplätzen schon seit einiger Zeit nichts Wesentliches zu melden haben. Einzig nur die von den Deutschen gegen Verdun begonnene Offensive dauert auch jetzt noch, in ihrer siebenten Woche, an und wird dort auch jetzt noch mit gleicher Heftigkeit gekämpft wie zu Beginn. Auch der Verlauf der Kämpfe bleibt stets der fast gleiche. Wo die Deutschen mit einem ersten Offensivstoß einsetzten, ist derselbe erfolgreich und wird ein Theil der feindlichen Stellungen erobert. Im selben Augenblick verwandeln sich aber auch schon unsere Verbündeten aus Angreifern in Verteidiger, um die nun folgenden Gegenangriffe der Franzosen abzuwehren, was auch regelmäßig gelingt. So sind denn bisher alle eroberten Stellungen, wenn sie auch vielleicht während des Kampfes mehreremal den Besizer gewechselt, bis auf die Feste Vaug endgültig im Besitze der Deutschen geblieben.

Trotzdem aber muß anerkannt werden, daß die französische Verteidigung, als deren Seele in Frankreich der General Pétain angesehen wird, sich bei Verdun trefflich hält. Wie neutrale Blätter berichten, wird das auch in Frankreich anerkannt, trotz des allgemeinen Mißmuths über das wenn auch langsame, so doch stete Zurückweichen der eigenen Truppen. Besonders gelobt wird das Organisations-talent des Generals Pétain. Da nämlich ein Theil

der nach Verdun führenden Eisenbahnlinien schon abgebrochen ist, der noch benützbare Theil aber für Verpflegung und Nachschub einer solchen Riesenarmee, wie sie die Franzosen dort konzentriert halten, nicht ausreicht, organisierte General Pétain dort einen Automobildienst, der den gesamten Zu- und Abtransport von der Verduner Front versieht.

Die Luftkämpfe nehmen von Tag zu Tag einen immer breiteren Raum in den Tagesberichten an. Erkennen wir aus der gestrigen Meldung unseres Flottentommandos über den Luftangriff auf Ancona, wie sehr unsere Luftschiffer die italienischen nicht nur an kühnem Offensivgeist, sondern auch an taktischer Entschlossenheit und Geschicklichkeit übertreffen, so läßt der heutige deutsche Tagesbericht auch klar erkennen, wie sehr die deutschen Luftschiffer den Franzosen und Engländern überlegen sind. Während die Deutschen im Monat März Alles in Allem 14 Flugzeuge verloren haben, betrug die Verluste der Franzosen und Engländer in der gleichen Periode nicht weniger als 44 Flugzeuge. Daß aber hieran hauptsächlich die größere Tüchtigkeit ihren Theil hat, beweist der Umstand, daß im Luftkampf die Deutschen nur 7, die Franzosen und Engländer aber 38 Flugzeuge verloren haben.

Bethmann-Hollweg über den Krieg.

Aus dem deutschen Reichstag. — Große Rede des Reichskanzlers. — Bisherige Bilanz des Krieges. — Die Schuld am Weltkriege. — Gegen Englands Aushungerungspolitik. — Es gibt kein Zurück mehr! — Erfolge Deutschlands und seiner Bundesgenossen an allen Fronten. — Kampf für Kinder und Enkel.

Aller Augen waren heute auf Berlin gerichtet, wo der Kanzler des mächtigen Deutschen Reiches eine große Rede über die Kriegslage hielt, welche er als eine auf allen Fronten gute und erfreuliche bezeichnete. Besonders scharf waren seine gegen die perfide Politik Englands gerichteten Worte, dessen Aushungerungsbestrebungen an der Kraft und Entschlossenheit der Centralmächte ebenso zu scheitern werden, wie die angedrohte militärische Vernichtung Deutschlands. Ohne sich in Prophezeiungen über die Zukunft einzulassen, machte der deutsche Reichskanzler den bedeutungsvollen Ausspruch, daß von einem Status quo ante keine Rede mehr sein könne, das heißt daß Europa nach dem Friedensschlusse theilweise ein anderes Gesicht bekommen werde. Die Rede machte allseitig einen nachhaltigen tiefen Eindruck. Im Nachfolgenden geben wir den ausführlichen Bericht über die denkwürdige Reichstagsitzung:

Die Sitzung.

Berlin, 5. April. Der Reichstag begann die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes.

Schon lange vor Beginn der Sitzung waren der Saal und die Tribünen überfüllt. In der Hofloge waren zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft erschienen. In der Diplomatenloge sah man den österreichisch-ungarischen Legationsrath Grafen Saritsch, den amerikanischen und den spanischen Botschafter, sowie den griechischen Gesandten. Auf der Bundesrathstribüne standen in dicht gedrängten Reihen die Bundesrathsmitglieder.

Unmittelbar nach dem Eingehen in die Tagesordnung ergriff Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort. Mit altherkömmlicher Spannung lauschte das Haus den Ausführungen des Kanzlers, die wiederholt stürmischen Beifall fanden.

Mehrere Zwischenrufe des Abgeordneten Siebknecht begegneten lärmender Unterstützung.

Als der Kanzler geendet hatte, ertönten lebhafter Beifall und Händeklatschen im Saal und von den Tribünen, wo Alles unter dem tiefen Eindruck der Ausführungen des Reichskanzlers stand.

Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg führte aus: Meine Herren! Als ich vor einem Vierteljahr vor Ihnen sprach, habe ich mich bestraft, Ihnen

auf Grund nüchternen Thatsachen ein Bild der militärischen Lage zu geben. Die Ereignisse haben die Zubersticht, mit der ich damals sprechen konnte, gerechtfertigt.

Ein stolze Bilanz.

Das Dardanellenunternehmen hat mit einem Fiasko geendet. Nach dem siegreichen serbischen Feldzuge, in dem an unserer und Oesterreich-Ungarns Seite das bulgarische Heer unbergeklärten Ruhm geerntet hat, sind nun auch Montenegro und Nordalbanien in der Hand unserer Bundesgenossen. (Bravo.) Die Engländer bemühen sich nach wie vor um die Befreiung ihrer in Kut-el-Amara eingeschlossenen Armee, den Russen ist es zwar gelungen, sich durch eine vielfache Uebermacht Erzerums zu bemächtigen, aber starke türkische Kräfte verbieten ihnen ein weiteres Vorgehen. (Bravo.) Wie die russischen Anstürme in Ostgalizien, so sind auch die erneuten Angriffe der Italiener gegen die Frontstellungen an der zähen Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen immer wieder abgeprallt. (Bravo.) Mit unerhörten Anstrengungen haben die Russen ihre Sturmkolonnen auf langer Front auch gegen unsere Linien vorgetrieben. Vor Hindenburg und seinen Tapferen sind sie unter ungeheuren Verlusten zusammengebrochen. (Lebhafter Beifall.) Von ihren Regierungen war den feindlichen Völkern eingeredet worden, wir gingen mit unserer militärischen Kraft dem Ende entgegen, wir hätten keine Mannschaften mehr, die Moral unserer Truppen sei zermürbt. Nun, meine Herren, ich denke, die Schlacht vor Verdun belehrt sie eines Besseren. (Sehr richtig.) Die mit genialer Umsicht vorbereiteten Operationen werden von den heldenmüthigen Truppen ausgeführt, die gegen den mit aufopfernder Tapferkeit kämpfenden Feind Vortheil über Vortheil erringen. (Bravo.)

Auf allen Fronten sehr gut.

So ist die militärische Lage auf allen Fronten sehr gut und durchaus den Erwartungen entsprechend.

Meine Herren! Wenn wir das hier zuhause aussprechen können, welchen Dank, welchen heißen Dank müssen wir unseren Kriegern und ihren Führern draußen hinausenden, die nun schon im zwanzigsten Monat draußengängerisch und todesmüthig wie am ersten Tage mit Leib und Leben das Vaterland schützen. (Lebhaftes Bravourufe.)

Gegen die Aushungerungspolitik.

Unsere Feinde glauben, das Ziel, das sie mit den Waffen nicht verwirklichen können, durch Aushungerung und Absperrung zu erreichen. Ich habe es verstanden, daß unsere Gegner im Jahre 1915 von dieser Hoffnung nicht lassen wollten. Aber ich verstehe nicht, wie viele Köpfe nach den Erfahrungen des Jahres 1915 noch an dieser Hoffnung festhalten können. (Sehr richtig!) Unsere Feinde vergessen, daß unser Staatswesen dank der Organisationskraft der ganzen Bevölkerung den schwierigsten Aufgaben der Vertheilung der Lebensmittel gewachsen ist. Sie vergessen, daß das deutsche Volk über eine ganz gewaltige moralische Reserve verfügt, die es befähigt, seine in den letzten Jahrzehnten stark gestiegene Lebenshaltung einzuschränken. Was würde es denn thun, wenn wir zum Beispiel an Fleischgenuß und anderen Lebensbedingungen vorübergehend auf den Zustand der Siebziger-Jahre zurückgingen? Ich sollte meinen, unsere Gegner werden sich erinnern, daß auch das damalige Geschlecht kräftig genug war, um starke Schläge auszuhalten. (Sehr gut!) Die Monate, die wir jetzt durchleben — ich spreche das offen aus — sind schwierig, sie bringen Beschränkungen in manchen Haushalt, Sorge in manche Familie. Unso voller und dankbarer ist unsere Bewunderung für den Opfermuth und die Hingabe für das Vaterland, womit sich gerade die arme Bevölkerung in die schwere Zeit schickt, und bereit ist, in diesem Kampfe auf Leben und Tod Alles hinzunehmen. (Beifall.) So lauten die Berichte aus dem ganzen Lande, aber sie besagen zugleich, daß auch die Arbeit der Zurückgebliebenen Früchte bringen wird, wenn der Himmel den Völkern seinen Segen schenkt. Einstimmig wird bekundet, daß die Winterfrüchte gut stehen. (Hört! Hört!) Ja, es sind viele, viele Jahre her, daß die Saatenstandsberichte ein so hoffnungsvolles Bild entwerfen konnten. (Bravo!) Die Getreidernte des Jahres 1915 war eine der schlechtesten seit Jahrzehnten. Trotzdem werden wir mit unserem Vorkorn nicht nur bis zur neuen Ernte ausreichen, sondern mit einer stattlichen Reserve in das

ein Bild der militärischen Ereignisse haben die mals sprechen konnte,

Die Rechte der Neutralen.

Meine Herren! Zu dem Bestreben, uns abzusperren und auszuhungern, den Krieg auf das gesamte deutsche Volk, auf unsere Frauen und Kinder auszudehnen, sind England und seine Verbündeten über die Rechte der Neutralen zum legitimen Handel und Verkehr mit den mitteleuropäischen Staaten zur Tagesordnung übergegangen.

Die amerikanische Note vom 5. November 1915, die eine zutreffende Darstellung der englischen Völkerrechtsverletzung enthält, ist, so viel bekannt ist, bis auf den heutigen Tag von der englischen Regierung nicht beantwortet worden. (Hört! Hört!) Wie dieser, hatten die übrigen Proteste der Neutralen bei unseren Feinden keinen anderen Erfolg, als den, weiterer Verletzungen der neutralen Rechte. Die englische Regierung hat sich nicht geschämt, sogar menschenfreundliche Befreiungen von amerikanischen Philanthropen, die Zuführung von Milch für deutsche Kinder, zu verbieten. (Hört! Hört!) Eine kürzlich ergangene Ordre im Council bedroht den legitimen Handel nach neutralen Häfen durch eine weitere völkerrechtswidrige Verschärfung der Blockaderegeln, gegen deren bisherige Verletzung die amerikanische Regierung bereits Einspruch erhoben hatte.

Waffen der Abwehr.

Kein ruhig denkender Neutraler — er mag uns wohlgesinnt sein oder nicht — kann uns das Recht freilich machen, uns gegen diesen völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg unsererseits zur Wehr zu setzen. Keiner kann von uns verlangen, daß wir uns Waffen der Abwehr, über die wir verfügen, entwinden lassen. Wir wenden sie an, wir müssen sie anwenden. (Sehr richtig.) Wir achten die berechtigten Interessen der Neutralen im Weltverkehr und Weltverkehr, aber wir können erwarten, daß die Rückficht, die wir erweisen, verstanden, unser Recht, ja unsere Pflicht anerkannt wird, für die jedem Völkerrecht, der einfachsten Menschlichkeit höhnepredigende Aushungerungspolitik unserer Feinde mit allen Mitteln Vergeltung zu üben. (Lebhafte Bravoornise.)

Krieg gegen Portugal.

Seitdem ich hier zuletzt sprach, haben wir uns auch genötigt gesehen, Portugal den Krieg zu erklären. Wir haben gehört, welche lange Reihe von Neutralitätsverletzungen sich Portugal zu Schulden kommen ließ. Der unter Saltschiffen erfolgte Raub unserer Schiffe hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. Unter dem Druck Englands hat Portugal gehandelt. England hat auch hier einen erneuten Beweis seiner liebevollen Protektion kleiner Staaten gegeben. (Geisterzeit.)

Die Friedensfrage.

Meine Herren! Als ich am 9. September unsere Bereitschaft erklärte, über den Frieden zu sprechen, sagte ich, daß ich von einer gleichen Bereitschaft bei unseren Gegnern keine Spur sehen konnte. Daß ich damit recht hatte, zeigt Alles, was inzwischen geschehen ist, Alles, was wir aus dem Munde der feindlichen Staatslenker gehört haben. Die Reden, die in London, Paris, Rom und Warschau gehalten wurden, sind so eintönig, daß ich darauf nicht näher einzugehen brauche. Nur ein Wort an die Adresse des englischen Ministerpräsidenten Asquith: Auf seine persönlichen Funktionen antworte ich zwar nicht, weil ich persönliche Verurteilungen auch im Kriege nicht für würdig halte. (Sehr richtig.) Aber so sehr ich will ich kurz antworten: Für Herrn Asquith bleibt die nötige und endgiltige Zerstörung der militärischen Macht Preußens die Vorbedingung aller Friedensverhandlungen.

Gleichzeitig vermißt er in meiner Rede deutsche Friedensangebote. (Geisterzeit.) Ueber Friedensangebote zu verhandeln, die von anderer Seite gemacht würden, dazu sei jede Partei bereit. Vom gefest einmal den Fall, ich schlage Herrn Asquith vor, sich mit mir an einen Tisch zu setzen, um die Friedensmöglichkeiten zu prüfen und Herr Asquith begänne mit seiner endgiltigen vollständigen Zerstörung der militärischen Macht Preußens. Das Gespräch wäre zu Ende, noch ehe es angefangen hat. (Sehr richtig. Geisterzeit.) Auf eine solche Friedensbedingung bleibt uns nur eine Antwort, und diese Antwort enthält u-

fer Schmerz. (Lebhafte Bravo.)

Wollen unsere Gegner das Menschenwürden und die Verwüstung Europas immer weiter gehen lassen? Ihrer ist die Schuld. Wir stellen unseren Mann, und zu immer kräftigeren Schlägen wird unser Arm ausfallen. (Lebhafte Beifall.) Bei Ausbruch des Krieges habe ich an das Wort Koltke's erinnert, daß wir noch einmal im blutigen Kampfe würden verteidigen müssen, was wir 1870 errungen. Zur Wahrung unserer Einheit und Freiheit sind wir, die ganze Nation, geschlossen, wie ein Mann in den Kampf gezogen. Und dies einzige, freie Deutschland ist es, das unsere Feinde vernichten wollen. Schwermützig soll Deutschland wieder werden, wie in früheren Jahrhunderten, jedem Nachgelüste seiner Nachbarn ausgefakt, der Brügelsunge Europas, in der Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kräfte auch nach dem Kriege auf ewig in Fessel geschlagen.

Was Deutschland will.

Das verstehen unsere Feinde unter Vernichtung der militärischen Macht Preußens. Sie werden sich die Köpfe einrennen. (Bravo.) Und was wollen wir dagegen? Sinn und Ziel dieses Krieges ist uns ein Deutschland, so fest gefügt, so stark beschützt, daß Niemand wieder in Versuchung gerathe, uns vernichten zu wollen. Jedermann in der weiten Welt unser Recht auf freie Betätigung unserer friedlichen Arbeit anerkennen müsse. (Bravo.) Dieses Deutschland, nicht die Vernichtung fremder Völker, ist das, was wir anstreben. Es ist die dauernde Rettung des heute in den Grundfesten erschütterten europäischen Kontinents. Was hat die feindliche Koalition Europa zu bieten? Rußland das Schicksal Polens und Finnlands, Frankreich die Prävention jeder Hegemonie, die unser Glend war, England den Zustand der Zerplitterung und der dauernden Neigbarkeit, den es das Gleichgewicht auf dem Kontinent zu nennen beliebt und die innere Ursache des unsäglichen Glends ist, das dieser Krieg über Europa gebracht hat. (Sehr richtig.) Hätten die Dreimächte sich nicht gegen uns zusammengeschlossen, nicht versucht, das Rad der Geschichte in ewig verflorrene Zeiten zurückzudrehen, so wäre der Friede Europas durch die Kräfte der stillen Entwicklung allmählich gefestigt worden. Das zu erreichen war das Ziel der deutschen Politik vor dem Kriege. Wir konnten, was wir haben wollten, durch friedliche Arbeit haben. Unsere Gegner haben den Krieg gewählt.

Abgeordneter Siebnecht: Sie haben ihn gewählt. (Stürmische Protestrufe des Hauses. Rufe: hinaus mit ihm!)

Gegen Rußland und Belgien.

Reichsfangler: Nun muß der Friede aus einer Fülle von Blut und Thränen, aus Gräbern von Millionen entstehen. Zu unserer Verteidigung, meine Herren, sind wir in den Kampf gezogen, aber das, was vorher war, ist heute nicht mehr. Die Geschichte ist ehernen Schritten vorwärtsgegangen. Ein Zurück gibt es nicht. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten nicht die Absicht, die politische Frage aufzurollen. Das Schicksal der Schlachten hat sie aufgerollt. Nun steht sie da und harnt ihrer Lösung. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sie lösen. (Bravo.) Einen Status quo ante kennt nach solchen Erschütterungen die Geschichte nicht. (Sehr richtig!) Das Belgien nach dem Kriege wird ein neues sein. Das Polen, das der russische Nihilismus noch heftig Beistehungsgeleider erpressend, das der russische Kofal brennend und raubend verlick, ist nicht mehr. Selbst die Mitglieder der Duma haben offen ausgesprochen, daß sie sich die Rückkehr des Schimowitz an den Blak, auf dem inzwischen ein Deutscher, ein Oesterreicher, ein Pole ehrlich für das unglückliche Land gearbeitet haben, nicht vorstellen können. Auch Herr Asquith spricht ja von dem Prinzip der Nationalitäten. Wenn er das thut, wenn er sich in die Lage des unbeflegten und unbeflegbaren Gegners verlegt, kann er da wirklich annehmen, Deutschland würde jemals freiwillig die von ihm und seinem Bundesgenossen befreiten Völker zwischen dem baltischen Meer und den polnischen Sümpfen der Herrschaft des reaktionären Rußlands wieder ausliefern, mögen sie nun Polen, Litauer, Balten oder Letten sein? (Bravo!) Nein, meine Herren, nicht zum zweiten Male darf Rußland an der ungeschützten Grenze Ost- und Westpreußens seine Heere aufmarschieren lassen (Stürmischer Beifall), nicht noch einmal mit französischem Gelde das Weichselland als Einfallsthor in das ungeschützte Deutschland einrichten (Lebhafte Zustimmung), und ebenso wenig wird jemand glauben, daß wir im Westen die Lan-

ber, in denen das Blut des Volkes geflossen ist, ohne völlige Sicherheit für unsere Zukunft preisgeben werden. Wir werden uns reale Garantien dafür schaffen, daß Belgien nicht ein französisch-englischer Vasallenstaat und militärisch und wirtschaftlich zum Vorwerke gegen Deutschland ausgebaut werde. (Lebhafte Beifall.)

Die Zukunft Belgiens.

Auch hier, meine Herren, gibt es kein Status quo ante, auch hier macht das Schicksal keinen Schritt zurück, auch hier kann Deutschland zum Beispiel dem lange niedergedrückten flämischen Volksstamm nicht wieder der Verweilung preisgeben (Lebhafte Bravo), sondern es wird ihm eine gesunde, seinen reichen Anlagen entsprechende Entwicklung auf der Grundlage seiner niederländischen Sprache und Eigenart sichern. Wir wollen Nachbarn haben, die sich nicht auf uns neue gegen uns zusammenschließen, um uns zu erdroffeln, sondern mit denen wir und die mit uns arbeiten zu gegenseitigen Nutzen. Waren wir denn vor dem Kriegsbeginn Feinde? Haben nicht friedliche deutsche Arbeit und friedlicher deutscher Fleiß in Antwerpen weithin sichtbar mitgearbeitet an der Wohlfahrt des Landes? (Sehr richtig.) Sind wir nicht jetzt auch während des Krieges beistehend, das Leben des Landes wieder aufzurichten (Sehr richtig), soweit es der Krieg möglich macht? Die Erinnerung an den Krieg wird in dem schwer heimgegriffenen Lande lange nachwintern, aber wir werden nicht zulassen, im beiderseitigen Interesse nicht, daß daraus neue Kriege herporwachsen können. Noch eine Frage möchte ich berühren. Die russische Regierung hat sich seit Beginn des Krieges kräftig bemüht, die Deutschen deutscher und russischer Staatsangehörigkeit zu berauben und zu verjagen. Unser Recht und unsere Pflicht ist es, von der russischen Regierung zu verlangen, das gegen alle Menschenrechte begangene Unrecht wieder gut zu machen und unseren verfolgten und gepeinigten Landsleuten den Weg aus der russischen Knechtschaft zu öffnen. (Bravo!)

Nur ein guter Frieden!

Meine Herren, das Europa, das diese ungeheuerlichsten aller Krisen bestehen wird, wird in vielen Stücken dem alten nicht gleichen. Das vergossene Blut kommt nie, das verlorene Gut nur langsam zurück. Wie es sein wird? Es muß für alle Völker, die es bewohnen, ein Europa der schlichten Arbeit werden. Der Friede, der diesen Krieg beenden soll, muß von Dauer sein. Er muß nicht den Keim neuer Kriege, sondern den einer endgiltigen friedlichen Ordnung der europäischen Dinge in sich tragen. (Bravo.) Mit unseren Bundesgenossen sind wir in der laugen Kampfgemeinschaft immer enger verwachsen. (Bravo.) Der treuen Kriegskameradschaft aber muß und wird eine Arbeitsgemeinschaft des Friedens folgen, im Dienste der wirtschaftlichen und kulturellen Wohlfahrt, der immer fester verbündeten Völker. (Lebhafte Zustimmung.) Auch hier gehen wir andere Wege, als unsere Gegner. Ich streifte das schon vorher. England will auch mit Friedensschluß den Krieg nicht aufhören lassen, sondern dann den Handelskrieg mit verdoppelter Kraft gegen uns fortsetzen. Erst sollen wir militärisch, dann wirtschaftlich vernichtet werden. Ueberall brutale Vernichtung und Zerstörungswuth und der vermessene Wille, in zügelloser Herrschaft hier ein 70 Millionen Volk zum Krüppel zu schlagen. Auch diese Eroberungen werden zerfallen. Aber die feindlichen Staatsmänner, die solche Worte gebrauchen, mögen dessen eingedenk sein, je heftiger ihre Worte, desto schärfer unsere Schläge. (Bravo.)

Und wenn wir über Europa hinaus sehen, meine Herren? Abgeschnitten von allen Verbindungen mit der Heimath, haben unsere Schutztruppen und Landsleute draußen unsere Kolonien nahe verteidigt, und machen noch jetzt in Ostafrika dem Feinde jeden Fuß Boden heldenmüthig freitig. Aber das endgiltige Schicksal unserer Kolonien wird nicht dort, sondern wie Bismarck sagte, hier auf dem Kontinent entschieden und unsere Siege auf dem Kontinent werden uns einen Kolonienbesitz sichern und dem unverwundlichen deutschen Unternehmungsgesiste neue fruchtbare Thätigkeit in der weiten Welt eröffnen. (Lebhafte Zustimmung.) So, meine Herren, bilden wir frei und offen, voll wachsender Zubersticht in die Zukunft, nicht in Ueberhebung, nicht in Selbstberug, aber in Laut an unsere Krieger, in dem heiligen Glauben

an uns und unsere Zukunft. Groß und breit, wie Berge, liegen bei unseren Feinden Selbsttäuschung, ungrimmiger Haß und Volksbetrug auf den Geistern. Auch die Staatsmänner setzen sich zusammen und erfinden immer neue Formeln zu den alten, damit nur dieser Bann nicht gebrochen werde.

Wir haben keine Zeit für Rhetorik. Starter ist die Macht der Thatsachen, die wir für uns reden lassen, und zu den Thatsachen, mit denen wir zu rechnen haben, gehört eben die, die unsere Kriegsziele von denen unserer Gegner scheidet. Von allen kämpfenden Mächten ist Deutschland die einzige, der seine Feinde durch den Mund ihrer Staatslenker Verhöhnung des Reiches und Zerschmetterung des Wesens seiner militärischen und wirtschaftlichen Macht androhen. Die treibenden Kräfte, die vor dem Kriege die Koalition gegen uns zustande gebracht haben: Eroberungsdrang, Revanchelust und Eifersucht gegen den wirtschaftlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt, sind während des Krieges trotz aller Niederlagen bei den Regierungen mächtig geblieben. In diesem allgemeinen Kriegsziel sind Petersburg, Paris und London immer noch einig. Dieser Thatsache stellen wir die andere gegenüber, daß, als diese Katastrophe über Europa hereinbrach, wir, anders als im Jahre 1870, da jedem Deutschen die alten Reichslande und das Kaiserthum als natürlicher Siegespreis vorzuschwebten, nur das eine Ziel hatten, uns zu wehren und selbst zu behaupten, die Gegner von unseren Grenzen fernzuhalten und sie da, wo sie ihre Zerschmetterungswuth so ungeheuerlich erprobt hatten, so schnell wie möglich zu vertreiben. Wir hatten diesen Krieg nicht gewollt. Wir hatten kein Bedürfnis, unsere Grenzen zu verändern, als er gegen unseren Willen begann. Wir haben keinem Volke mit der Vernichtung seiner Existenz oder der Zerstörung seines nationalen Wesens gedroht. Und was gibt uns die Kraft? Daheim die mit der Absperrung unseres Ueberseehandels verbundenen Schwierigkeiten, draußen im Felde die Ueberzahl unserer Feinde auszubauern und zu siegen, wer kann ernstlich glauben, daß Ländergier die Sturmformen bei Verdun besetzt und immer neue Heldenthaten vollbringen läßt? Oder soll ein Volk, das der Welt so vieles an geistigem Gut geschenkt, das vierundvierzig Jahre lang die friedliebendsten aller Nationen war, sich über Nacht in Barbaren und Hunnen verwandelt haben? Nein, meine Herren, das sind Erfindungen des bösen Gewissens der am Kriege Schuldigen und um ihre Macht im eigenen Lande Besorgten. (Sehr richtig!) Die neueste Ausgeburt der Sucht, uns zu verheizen, ist die Behauptung, daß wir uns nach Beendigung des Krieges auf den amerikanischen Kontinent stürzen und als erste Provinz drüben wahrscheinlich Kanada zu erobern trachten würden. (Seiterkeit.) Kaltblütig legen wir auch diese thörichteste aller Andachtungen zu den übrigen. Das ist dieselbe Phantasie, wie die Behauptung, wir hätten die Absicht, Brasilien oder sonstiges südamerikanisches Gebiet zu erobern. Um unsere Zukunft geht dieser Kampf. Für Deutschland, nicht für ein fremdes Stück Land bluten und sterben draußen Deutschlands Söhne. Weil jeder unter uns das weiß, deshalb sind unsere Herzen und unsere Kerben so stark.

Stolze Erinnerung.

Lassen Sie mich mit einer persönlichen Erinnerung schließen. Als ich das letzte Mal im Hauptquartier weilte, stand ich neben dem Kaiser an der Stelle, an die ich Sr. Majestät gerade vor einem Jahre begleitet hatte. Der Kaiser erinnerte mich dieses Umstandes und wies in tief bewegten Worten auf den gewaltigen Wandel hin, den wir seit jener Zeit erlebt haben. Damals standen die Russen bis zum Karpathentamm. Der Durchbruch bei Gorlice, die mächtige Hindenburg'sche Offensive waren noch nicht im Gange. Jetzt stehen wir tief in Rußland. Damals berannten die Engländer und Franzosen noch Gallipoli und hofften, den Balkan gegen uns in Brand zu setzen. Jetzt steht Bulgarien fest an unserer Seite. (Bravo.) Damals schlugen wir eine harte Abwehrschlacht in der Champagne. Jetzt drohte bei den Worten des Kaisers Kanonendonner von den Kämpfen von Verdun herüber. Tiefste Dankbarkeit gegen Gott und gegen Heer und Volk erfüllte des Kaisers Herz. Ich darf wohl sagen, daß mir in jener Stunde das Ungeheure, was in diesem Jahre Heer und Flotte vollbracht haben, stärker und ergreifender als jemals vor die Seele trat.

Eine Karte, freie Zukunft.

In ernster Stunde ist Ihre und unsere gemeinschaftliche Arbeit, meine Herren, doppelt ver-

antwortungsvoll. Kein Gedanke erfüllt uns als der, wie helfen, wie jagen wir am besten unsere Krieger, die draußen für die Heimath ihr Leben in die Schanze schlagen. Ein Wille, ein Geist führt sie. Dieser uns Alle einigende Geist soll auch uns leiten. Er ist es, der über den Kampf der Väter hinweg unsere Kinder und Enkel in eine starke, freie Zukunft führen wird. (Lebhafte Bravorufe und Händeklatschen.)

Die Debatte.

Der Führer der Centrumspartei Abgeordneter Spahn dankt namens des Hauses dem Reichskanzler für seine Ausführungen, vor Allem für das, was er als Friedensziel vorgerragen habe. Redner weist darauf hin, daß es Deutschland bezüglich der inneren Lage durchwegs besser gehe als seinen Gegnern, und verpflichtet dem Reichskanzler bei, daß Rußlands Gefahr sich nur durch eine Zurückwerfung mindern lasse, denn Rußland und Frankreich werden sich nur so lange nicht erneut gegen uns in Bewegung setzen, als wir und Oesterreich-Ungarn stark genug bleiben, den undurchbringlichen Wall gegen den Anprall der Fluth der russischen Massen zu bilden. Nach dem Kriege wird die beherrschende Frage Europas in der Weltpolitik das Verhältnis Englands zu Deutschland bleiben, weshalb ein Blick auf unser Verhältnis zu Amerika notwendig sei. Presse, Volk und Regierung drüben bewiesen durch ihr Verhalten, daß ihre Sympathien nicht Deutschland, sondern England gelten. Die amerikanische Regierung legte sich uns gegenüber auf den formalen Buchstaben fest, während sie weitherzigere Auslegungen der Neutralität immer nur zu Gunsten unserer Feinde anwendete. Der Krieg muß — sagt Redner — mit einem greifbaren Ergebnisse enden. Unsere Gegner dürfen nicht im politisch-militärischen Kern unangestastet bleiben. Mit Oesterreich-Ungarn sind wir auf Gedeihen und Verderben verbunden. Darüber kann nach dem Krieg kein Zweifel mehr sein. Wir müssen uns auf eine dauernde Lebensgemeinschaft einrichten. (Beifall.) Wir wünschen Alle den Frieden. Der Siegespreis ist unser Vaterland, dem wir Alle in Liebe und Treue ergeben sind. Die Folge des uns aufgezwungenen Krieges muß sein, die Erreichung und Sicherung unserer Weltmachtstellung.

Abgeordneter Ebert (Sozialdemokrat) weist darauf hin, wie die verantwortlichen Stellen in London, Paris und Petersburg die Erklärung des Reichskanzlers, er sei bereit, Friedensangebote zu diskutieren, geradezu mit Kriegsfanfaren beantwortet haben, und wie bedauerlicherweise auch die sozialistischen Parteien des Auslandes keine Friedensneigung zeigen. Trotzdem könne erfreulicherweise gesagt werden, daß die Friedensneigung bei den Völkern wächst. Wenn trotzdem die feindlichen Staatsmänner den Kriegswillen der Völker immer zu entfachen suchen, so sei das heller Wahnsinn, denn nach den Erfahrungen des Krieges könne ernstlich Niemand mehr mit der Niederzwingung Deutschlands rechnen. Wir sind — sagt Redner — heute wie seit Kriegsbeginn ebenso bereit und gewillt, Frieden zu schließen. So lange aber die Feinde bei den Zerschmetterungsplänen beharren, so lange werden wir zur Verteidigung des Vaterlandes stehen (Lebhafte Beifall), womit zugleich die Lebensinteressen der deutschen Arbeiter geschützt werden. (Wiederholter Beifall.) Redner protestirt gegen alle Bestrebungen auf Vergewaltigung fremder Länder und weist darauf hin, wie die militärische Lage Deutschlands günstiger sei, als je zuvor, weshalb er ohne Scheu vor Mißdeutung wiederum ganz offen dem Friedenswillen seiner Partei Ausdruck geben könne. Es sei die ständige Pflicht aller Staatsmänner, Alles zu thun, um der Verständigung der Völker die Wege anzubahnen. Das ermahnen die Sozialdemokraten auch vom Reichskanzler, sobald ein Friede möglich sei, der dem deutschen Volke die Unabhängigkeit, dem Reiche die Unabhängigkeit und die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung sichere.

Die beste Waffe gegen den Aushungerungskrieg sei aber die wirksame Organisation der Volksernährung und rücksichtslose Entschlossenheit ihrer Durchführung. Die Sozialdemokraten verlangen für die Leistungen im Kriege keine Gegengabe. Die Landesverteidigung darf nicht das Objekt eines Geschäftes sein, aber die aus dem Felde heimkehrenden Krieger würden fürchtbar enttäuscht sein, wenn die Zusagen der Regierung nicht erfüllt würden. Das neue Schützengrabengeschlecht, das in langen Monaten in Kampf und Gefahr gemeinsam dem Tode ins Auge geschaut, dem Tode, der keine Klassenunterschiede und keine Ausnahmen kennt, läßt sich das politische Leben nicht wieder in die Drahtverbände des Dreiklassensystems einzwängen. Das neue Geschlecht fordert Freiheit und staatsbürgerliche Gleichberechtigung und wird, wenn es nötig sein soll, dieses sich zu erkämpfen wissen. Die Friedensstunde muß deshalb auch die Stunde des Beginnes der bürgerlichen Gleichberechtigung sein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Sodann wird die weitere Berathung auf morgen vertagt.

Der Budgetausschuß über den Unterseebootkrieg.

Berlin, 5. April. Der heute vorliegende Bericht des Budgetausschusses des Reichstags über die

Berathung des Etats des auswärtigen Amtes betont bezüglich des bekannten, vom Ausschusse angenommenen Antrags über die Führung des Unterseebootkrieges: Der Antrag enthält weder den Ausdruck des Vertrauens noch des Mißtrauens gegenüber der Regierung, schließt keine Kritik des bisherigen Verhaltens der Regierung in sich und will lediglich die Auffassung des Reichstags zum Ausdruck bringen. In dem Antrag liegt ein Protest gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung. Der Bericht betont weiter, daß die Kommission, wenn auch die Wahrung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten für die deutsche Politik etwas Selbstverständliches ist, doch darauf Werth legte, angesichts der vielfach vorhandenen, von England geschürten Erregung der Neutralen ausdrücklich auszusprechen, daß deren berechtigten Interessen ebenso selbstverständlich Rechnung getragen werden solle, wie wir unberechtigte Forderungen der Neutralen zurückgewiesen wissen wollen. Wenn die Kommission unter Zurückstellung von weitergehenden Forderungen zu diesem Beschlusse kam, war der leitende Gedanke, dem Auslande und dem Inlande erneut den Beweis zu liefern, daß der Reichstag in diesem schweren Kriege um die Existenz Deutschlands die Einigkeit für ein so wichtiges Moment hält, daß hinter ihr Zweifel und weitergehende Wünsche zurücktreten müssen. Der Bericht hebt schließlich hervor, daß die Kommission das todesmuthige Verhalten der Unterseebootoffiziere und Mannschaften einmütig bewunderte und die erzielten Erfolge anerkannte. Eine von etwa 87.000 Personen gezeichnete Massenpetition betreffs der Führung des Unterseebootkrieges wurde durch Beschluß des Ausschusses als erledigt erklärt.

Die militärischen Maßnahmen Hollands.

Der Eindruck der Regierungserklärung.

Die holländische Regierung hat gestern offiziell erklärt, daß gewisse Thatsachen eine Zunahme der Gefahren für Holland befürchten lassen und daß darum Vorsichtsmaßregeln notwendig waren. Diese Erklärung, welche das holländische Volk begreiflicherweise nicht beruhigt hat, liefert den untrüglichen Beweis, daß die Entente an Holland neutralitätswidrige Zumuthungen gemacht hat, denen gegenüber sich die holländische Regierung in die Öffentlichkeit flüchten mußte. Die Worte des holländischen Ministerpräsidenten enthalten wenn auch keine offene, aber eine umso schärfere Beurtheilung derjenigen, die sich heute noch als Schützer der Schwachen, als Hort der Neutralen und als Kämpfer für Recht und Freiheit aufzuspielen wagen.

Ueber die Lage in Holland liegen heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Die offizielle Regierungserklärung.

Haag, 5. April. Nach der heutigen geheimen Kammer Sitzung erfolgte eine offizielle Regierungserklärung, die fast buchstäblich mit der früheren offiziellen Mittheilung übereinstimmt, daß keine besondere Verwundung, sondern nur der Wunsch, die Neutralität aufrechtzuerhalten, vorlag, aber über die Beschaffenheit der Gefahr einer Neutralitätsverletzung kein Wort enthielt. Die hiedurch geschaffene Beruhigung wurde vorerst erheblich herabgesetzt durch einen Antrag Herrn Lohmann's, des Führers der historisch-christlichen Gruppe, die Behandlung der Gesetzesvorlage über die Altersversicherung aufzuschieben, die innerpolitische Leidenschaften entfesseln und die in diesem Augenblicke so wünschenswerthe Einheit des Landes gefährden könnte.

Die Gefahr wurde hiedurch wieder als drohender dargestellt. Die Erklärungen mehrerer Parteiführer, des Präsidenten und des Premiers, daß kein außenpolitischer Grund vorliege, die Vorlage aufzuschieben, wirkten wieder beruhigend, worauf man zur Tagesordnung überging.

Holland und Deutschland.

Berlin, 5. April. Einer Haager Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge bestätigen die Berichte, die im Laufe des gestrigen Nachmittags über die Er-

gebüße der Sitzung bekannt wurden, den Eindruck, daß die von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen keineswegs mit einer Lenkung in den Beziehungen zum Deutschen Reich in Verbindung stehen. Diese sind andauernd gut. Es besteht begründete Hoffnung, daß sich darin nicht leicht etwas ändern dürfte.

In einem Haager Bericht der „Täglichen Rundschau“ heißt es: In den Straßen der Stadt drängen sich große Volksmassen vor den Anschlagläusen der Zeitungen. In großer Zurückhaltung kam dann endlich das äußerst farge Ergebnis der Sitzungen heraus.

Nach der Verhandlung der ersten auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurde ein Antrag eingebracht, die Verhandlung aufzuschieben, um die politische Lage zu besprechen.

Darauf erhob sich der Ministerpräsident und sagte:

„Die politische Lage ist nicht mehr so ernst, daß deshalb die Verhandlung der laufenden Angelegenheiten unterbrochen werden müßte.“

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt hierzu:

Durch diese Erklärung bestätigt sich die Annahme, daß vor wenigen Tagen sehr ernste Ereignisse vor sich gingen, daß jedoch die Gefahr vorläufig als überwunden aufgefaßt werden kann.

Holland und die Ententemächte.

Rugano, 5. April. Nach einer Meldung der Lutter „Stampa“ wird Sonnino im Ministerrat Erklärungen über das Verhältnis der Ententemächte zu Holland abgegeben. Holland werde durch die Aufhebung des Artikels 19 der Londoner Erklärung vom Jahre 1909 zweifellos schwer geschädigt, aber es befindet sich dabei in derselben Lage, wie die übrigen Neutralen, deren privilegierte Stellung unvereinbar mit der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage geworden, und die sich daher entweder für die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden entscheiden müssen. Der Ministerrat werde bezüglich der dem Parlament zu machenden Erklärungen über die mit den Verbündeten in Paris und Rom getroffenen Abmachungen einen Beschluß fassen, und zwar werde die Regierung wahrscheinlich ähnliche Erklärungen abgeben, wie die bereits vorliegenden offiziellen.

Die Lage durchaus ernst.

Berlin, 5. April. In einem Rotterdam Bericht des „Berliner Tageblattes“ über die Erklärung der holländischen Regierung heißt es: Die Regierungserklärung machte keineswegs einen beruhigenden Eindruck, im Gegenteil, sie entziffelte wieder die wildesten Gerüchte. Die größeren Zeitungen Hollands legen sich in Zeiten, wie den jetzigen, eine so große Reserve auf, daß sie nicht nur verschweigen, was sie wissen, sondern auch, was sie über die Ereignisse des Tages tatsächlich denken. So spiegeln sich auch gestern in den Abendzeitungen nicht die große Erregung ab, welche die Regierungserklärung hervorgerufen hat. Alle sind darin einig, daß die Lage fortwährend durchaus ernst sei und daß bedeutende Ereignisse zu befürchten sind, wenn auch nicht in kurzer Zeit.

Äußerungen eines holländischen Politikers.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der Haager Spezialkorrespondent des „Lokalanzeiger“ hatte nach der gestrigen Sitzung der holländischen Kammer eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die er als einen der erfahrensten und eingeweihtesten Politiker des Landes bezeichnet. Diese Persönlichkeit stellte die Lage folgendermaßen dar:

Die Erklärung der englischen Regierung, daß auf der Pariser Konferenz nichts Nachtheiliges gegen Holland beschloffen worden sei, sagt zu viel, um glaubwürdig zu erscheinen. Man schenkt ihr daher keinen Glauben und fragt vielmehr: Wo stehen Kitchener's Armeen? Weshalb wurden Millionen ausgehoben und nur verhältnismäßig wenig Truppen nach Frank-

reich geschickt? Weshalb hält man so viele Truppen in England fest? Und was bedeutet die ausdrückliche Erklärung der Pariser Konferenz, daß man sich über die Kriegsmassnahmen geeinigt habe? Ueber welche Kriegsmassnahmen? Ueber die bisherigen wahrscheinlich nicht? Also muß man andere als die bisherigen ins Auge gefaßt haben. In der That ist die niederländische Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß genügende Ufsache vorhanden sei, jetzt mehr denn je auf die Küsten des Landes achtzugeben, und man darf annehmen, daß die niederländische Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß diese Warnung nicht grundlos sei. Das ist die Ursache der seit Freitag getroffenen militärischen Massnahmen, deren Umfang und Bedeutung im Uebrigen stark übertrieben wurde. Die vor Freitag beurlaubten Jahrgänge sind keineswegs wieder einberufen worden, sondern es wird lediglich kein neuer Urlaub mehr erteilt. Der Umstand, daß man auch an der deutschen Grenze zu schärferer Wachsamkeit wie zu Anfang des Krieges zurückgekehrt ist, bedeutet lediglich, daß Holland seine strikte Neutralität nach allen Seiten hin wahren will. Das traurige Unglück der „Lubantia“ hat mit diesen Massnahmen nichts zu thun.

Holland gegen den englischen Postraub.

Haag, 5. April. Das Ministerium des Aeußern veröffentlicht diplomatische Schriftstücke über die Beschlagnahme der Briefpost auf Ueberseebahnpfaden durch englische Behörden.

In Verbindung hiermit bemerkt der Minister des Aeußern, daß die holländische Regierung nicht die Ansicht theilt, nach der die durch den Haager Vertrag bestimmte Unverletzlichkeit der Ueberseepost auch die Paketpost einschliesse. Die holländische Regierung habe nur in jenen Fällen Protest eingelegt, wo die Beschlagnahme der Paketpost im Widerspruch zu den Rechten der Kriegführenden stand, soweit diese Güter betreffen, die auf neutralen Ueberseebahnpfaden befördert werden. Die holländische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Bezeichnung der französischen „Correspondence Postale“ im Haager Vertrag Sendungen von Effekten, Coupons und anderen Wertpapieren umfaßt. Die Kriegführenden dürfen deshalb derartige Sendungen unter keinen Umständen antasten. Der Minister des Aeußern ersuchte denn auch um Zurückgabe der von den englischen Behörden mit Beschlag belegten Papiere dieser Art.

Haag, 5. April. Laut einer Meldung des „Reuter-Bureaus“ hat die französische Regierung den neutralen Staaten, die sich über die Postanhaltungen beschwerten, eine Note überreicht, in der ausgesprochen wird, daß bei der ausgebreiteten Schmutzgelei, die mittels Post stattfindet, die Entente zu solchen Massnahmen gezwungen sei, daß aber nur Postfächer, die thatsächlich Banntwaare enthalten, zurückgeliefert werden. Der Rest werde unmittelbar direkt weiterbefördert.

Die holländischen Erklärungen aber weisen darauf hin, daß in der letzten Zeit mehrfach eingeschriebene neutrale Geldsendungen als Banntwaare angesehen werden.

Frankfurt, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Athen: Ein französisches Schiff beschlagnahmte auf dem Dampfer „Orli“ 26 für Griechenland bestimmte Postfächer aus Deutschland, Ungarn und Oesterreich. Die Postverbindung der Centralmächte mit Griechenland ist seit Wochen verhindert.

Die alte und die neue Skupschina.

— Von unserem Spezialberichterstatter. —

Belgrad, 4. April.

Neben dem Palais des landesflüchtigen Serbenkönigs in der Kujeva Milos ulica steht das Gebäude der serbischen Skupschina. Es ist dies ein altes, baufälliges einstöckiges Haus mit graugelben Wänden und steht mit seinem Masdache wie eine Bierhale aus. Hier war das Reich, hier war also das Reich des

einstufigen Napoleon's des Balkans, des serbischen Ministerpräsidenten Pasic. Hier haben die Vertreter des serbischen Volkes über Leben und Tod entschieden, in diesem Parlamente wurde die Dethronisirung und auch die Ausrottung der Dynastie Obrenovics beschloffen, und von diesem Hause hatte man sich bemessen, ganz Europa in Schach zu halten. Jetzt ist das Haus der ehemaligen Skupschina ein österreichisch-ungarisches Montursdebot. Vom Dache herab weht die schwarzgelbe Fahne und vor dem Hause der Skupschina steht mit aufgespitztem Bajonnet ein ungarischer Landsturmmann auf dem Nachtposten.

Von der Vorhalle — es gehört viel guter Wille dazu, diesen Raum so pompös zu benennen — kommt man sofort in den Sitzungssaal. Von Gardeober keine Rede, dergleichen war hier überflüssig. Es scheint, daß die geehrten Mitglieder der Skupschina die mitgebrachten Stühle, Regenschirme uim. mit in den Saal hineinwählten, um diese Gegenstände für den Notfall gleich bei der Hand zu haben. Im Saale selbst steht neben dem Podium des Präsidenten unter dem Porträt des Königs Petar dennoch eine Art Kleiderstod. Unter dem Porträt des serbischen Königs hat ein ungarischer Soldat in ungarischer Sprache die Worte hingeschrieben: „Dein Reich, Freund Peter, ist gewesen, hier ist Franz Joseph jetzt der Herr!“

Das Bild des Saales muthet ganz eigenthümlich an. Auf niedrigem Podium steht ein langer, mit grünem Tuch überzogener Tisch, vor demselben ein Lederfauteuil. Auf dem Tische Schreibmappe, Lintenfack, Papier, Federn und Bleistifte. Als historisches Ueberbleibsel liegt auf dem Tische sogar noch die Tagesordnung der letzten Sitzung der Skupschina.

Der Saal selbst ist ein enges, ziemlich finsternes, ganz schmuddeloses Lokal. Für die Abgeordneten stehen einfache Bänke im Saale, die Sitze sind mit Wachseleumwand überzogen. Eine Seite des Saales ist durch eine Schranke abgeperrt. Hier war die sogenannte Galerie, auf der etwa fünfzig Meutchen Platz haben konnten. Ueber der Präsidententribüne hängt eine einfache Wanduhr. Für die Minister steht ein langer Tisch bereit, rund herum einfache Stühle. Die Schriftführer saßen neben dem Präsidenten. Der Referent hat keinen bestimmten Platz, er stellt sich eben dorthin, wo ein leerer Platz ist. Der Saal ist elektrisch beleuchtet. In den Wänden sind die serbischen königlichen Wappen angebracht.

Die Nebenräumlichkeiten entsprechen im Großen und Ganzen dem Sitzungssaal. Im Zimmer des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, in den kleinen Zimmern der Minister, in der Ministerbibliothek und im winzigen Archive herrscht überall maulerische Unordnung. Man sieht, daß in den ersten Tagen des Oktober 1915 Alles über Hals und Kopf plötzlich die Flucht ergriffen hatte. Manches wurde hastig zusammengepackt. Vieles dort gelassen. Die bronzene Pflanze König Petar's, die einst im Saale stand, steht jetzt einsam und verlassen in der Vorhalle, ein trauriges Symbol der tiefen Verlassenheit Serbiens...

Der serbische Ministerpräsident Pasic hatte nicht die Absicht, für alle Zeiten in diesem primitiven Parlamente zu bleiben. Hinter dem Konak breitet sich ein mächtiger Platz aus und hier wollte Pasic ein neues Parlamentsgebäude aufzuführen lassen. Der aus rohem Ziegeln ausgeführte Bau war auch bereits bis zum ersten Stockwerke gediehen, aber im Oktober, zur Zeit unserer Offensiven, mußte die Arbeit unterbrochen werden.

Nun steht das halb fertige Haus da, und man weiß, was ihm die Zukunft noch vorbehalten hat? N. B.

Artillerieduell.

In der russischen Front.

Die Granate saust heulend über den Berg, über unsere Köpfe hinweg, ein Krachen, ein dumpfes, dröhnendes Rollen und einige Hundert Schritte von uns steigt auf dem kleinen, sonnig grünen Hügel schwarz und rauchschwanger die Sprungwolke auf. Da donnert es wieder, jäh, scharf, gellend und jägeschwung, fast an derselben Stelle, ein kurzes Binsen, ein weißes Wolkenchen zerklüftet in der Luft, die beschossene Batterie unserer weittragenden Kanonen sendet ihre dröhnende Antwort auf die Auforderung des Feindes.

Gebannt bleiben wir am Berggipfel stehen, und der Civilist, den ich begleite, mein Vater, der bei mir zu Besuch weilt, sieht jetzt plötzlich inmitten eines ganz richtigen Artillerieduels. Es sind nicht die üblichen Kriegsberichterstattergeschosse, die dort krachen und zwei Meter tiefe Trichter schneiden, das ist ein richtiges Artillerieduell, Batterie gegen Batterie.

terte, wie es selbst mit Artilleristen nicht jeden Tag sehen. Ein Duell zweier vollkommen gleichwertiger und ebenbürtiger Gegner. Unsere weittragenden Kanonen haben den Russen zuletzt viele unangenehme Überraschungen bereitet. Sie haben mit ihren Granaten empfindliche Stellen aufgesucht, wo sich die Russen in zwölf Kilometer Entfernung schon völlig sicher gefühlt haben. Und gestern setzten sie allen ihren Thaten die Krone auf: sie verjagten einen Fesselballon und besäten seinen ganzen Rückzugsweg derart mit Schrapnells, daß er heute nicht mehr aufsteigen wagte. Da haben nun die neuen japanischen 15-Centimeter-Schiffgeschütze das Wort ergriffen; und sie jagen aus einer Entfernung von neun Kilometer Granaten auf Granaten herüber.

Ein Duell. Die Sonne lacht vom blauen Himmel goldig auf das fernende Grün herab, als würde sie an einem Frühlingstag zwei jungen Soldaten zusehen, die mit der Waffe in der Hand um ein Mädchen kämpfen. Hinter einem kleinen Abhang steht der unsichtbare Kämpfer, die Batterie. Krachend schlagen die Granaten achtzig bis hundert Schritte vor ihr ein, — der Russe schießt zu kurz. Das Donnern des Schusses, das meißelnde Jammern der heulenden Granate, der dumpfe Knall der Explosion fallen zusammen — das Geschloß fliegt schneller als der Schall —, und kaum hat das Ohr sie vernommen, da steigt die Rauchwolke empor. Aber die schwarze Rauchwolke ist noch kaum zerflattert, da löst der gelende, scharfe Knall des Schusses, der Angegriffene wehrt sich, er zeigt nach jedem Schuß mit einem Schuß, daß er noch dasteht und kämpft. Wohlachend gelst der peitschende Knall des Schusses in der Luft.

Wir gehen zum Beobachtungsstand hinunter. Da steht der kleine Oberleutnant am Fernrohr und leitet das Duell. Er sieht die feindlichen Geschütze aufblitzen und avisiert:

— Schuß kommt!
— Paßt auf, der Moskale schießt! gibt der Telephonist in seiner Art weiter.

Eine halbe Minute vergeht, neununddreißig Sekunden fliegt die Granate in der Luft, da hört man auf einmal das Krachen des Schusses und der Explosion.

— Wo war der Schuß?
Zwei Sekunden langer Erwartung. Da kommt die Antwort:

— Drei Schritte links vom ersten Geschütz.
— Du Hund! knirscht der Oberleutnant. Aber schon kommandiert er:
— Schuß!

Der Schuß kracht. Ich schaue ins Fernrohr. Hinter einer vorspringenden Nase duckt sich der Feind. Jetzt steigt die Rauchfäule unserer Granate empor. Der Oberleutnant kommandiert, die Telephonisten wiederholen:

— Seite eins mehr, Tiselle eins weniger...
Da blüht es drüben. Haarscharf deckt sich das Mündungsfeuer mit der Explosionswolke unseres Schusses. Wir haben Dich also!

— Schuß kommt!
Wieder vergehen die neununddreißig Sekunden, dann kracht die Granate, dann folgt wieder die Frage, wohin sie eingeschlagen hat. Aber jetzt sind die Sekunden bis zur Antwort noch länger.

Zwei... drei... vier Sekunden vergehen... dann:

— Um hundert Schritt lang und links!
Erleichtert sehen wir uns an. Also war es nur ein Zufall, der Treffer vorhin.
— Schuß! kommandiert der Oberleutnant; es kracht von hinten.

Wir gehen hinunter, wir wollen zur eigenen Batterie, die dicht neben dem Duellanten steht. Unten steht ein Mörser, unser größter Stolz. Als wir hinunter kommen, höre ich gerade das Kommando:
— Feuerbereit!

Der Mörser greift ein. Das Wägelchen rollt mit der Bombe heran, es wird geladen, das Rohr erhebt sich, der Richtvormeister kontrolliert mit dem Quadranten noch einmal die Höhenrichtung, die Kanoniere laufen weg, die Abzugschnur strafft sich; ein rasendes Donnern und die Bombe rast aus dem Rohr, wie ein freisender Wirbel faust sie empor, daß man ihren schillernden Leib in der Luft sehen kann, der Boden erzittert, eine Staubwolke wirbelt, die Soldaten nehmen langsam die Hände vom Ohr, als fürchteten sie noch immer für ihre Trommelfelle, dann rennen sie wieder zum Geschütz, das wie ein dienstfertiges Riesentier dasteht, eine neue Bombe rollt heran, das Rohr senkt sich, die Bombe wird hineingestoßen, wieder hebt sich das Rohr... der Mörser steht im Gefecht. Er ist dem Kollegen jenseits des Hügelns zu Hilfe gekommen... Wir gehen hinun-

ter zu unserer Batterie. Rechts, wo noch ein Fleckchen Schnee am Abhang festgekleben ist, — ein Trichter. Die ausgeworfenen Schollen beschützen mit ihrem schwarzen Fleck den weißen Schnee... Der Mörser donnert wieder, aber der Feind kämpft, er gibt nicht nach. Jetzt sacht er nach dem Mörser. Er schießt drei Riesenschüsse in den Hügel, dann trifft er auf unsere Batterie. Eine Granate schlägt dicht neben das eine Geschütz ein... Niemand kümmert sich darum.

Wir können am Gefecht nicht teilnehmen und setzen uns zum Mittagstisch. Aber kaum haben wir einen Schluck getrunken, da kracht es, eine Granate hat vor dem Stall eingeschlagen, überflog um kaum einen halben Meter drei Fahrkanoniere, die dort gefesselt sind, schlenkerte sie zu Boden. Die Pferde werden aus den Ställen geführt, — noch ein Geschloß kommt, noch eins. Dann entfernen sich die Schiffe und nähern sich dem Mörser. Ein Unterstand bekommt einen Kollatreffer, glücklicherweise sind dort keine Leute gewesen, sonst...

Aber die Schiffe kommen nur noch spärlich und hören dann auf. Der Feind ist niedergeschlagen. Während wir keine Verluste haben, verlor er, wie wir später hören, dreißig Tote und Verwundete, zwei gefüllte Munitionswagen haben wir in die Luft gesprengt.

Wir haben die Russen zum Schweigen gebracht.
Eugen Spatnari.

Spenden.

Zur Arzteeserbündete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

	Kronen
Wilhelm Wilks u. Söhne als Kranzab-	
hängung für weil. Max Pollackel	50.—
Familie M. S., Budapest	3.—
M. G., Budapest	4.—
Jakob Kulka, Donau	5.—
Leopold Neu	5.—
Jakob Weiß	2.—
Anna Freier	2.—
Armin Politzer	2.—
Zusammen	73.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	15,931.32
Zusammen	16,004.32

Zur die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

	Kronen
Frau Fanny Lehrer, Cernik	5.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	10,721.84
Zusammen	10,726.84

Zur Verpflegung der im Felde stehenden Soldaten mit Osterbrot sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

	Kronen
Groß u. Pollák, Jác	10.—
Wilhelm Roth, Bolesó	4.—
Ignaz Ciguer, Szottinasfalva	4.—
Zusammen	18.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	565.—
Zusammen	583.—

Zur die Jerusalemer Armen ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

	Kronen
Groß u. Pollák, Jác	20.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	1352.71
Zusammen	1372.71

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April

* **Ablösung der Straßenbahn!** Einige Morgenblätter wärmten heute in der Form einer Sensation alte Gemeln auf. Anlaß hiezu bot die Mittheilung eines finanziellen Wochenblattes, welches vor etwa vierzehn Tagen die Entdeckung machte, die Hauptstadt hätte die Absicht, die Budapest Straßenbahn abzulösen. Wer in die hauptstädtischen Angelegenheiten eingeweiht ist, weiß, daß diese Absicht der Hauptstadt schon ziemlich alten Datums ist und in jene Zeit zurückreicht, als die Hauptstadt die Majorität der Aktien der Budapest Straßenbahn erwarb, um in die Verkehrspolitik direkten Einfluß zu gewinnen. Seit dieser Zeit ist die Frage der Ablösung der Straßenbahn aktuell und die Angelegenheit könnte, wäre inzwischen der Krieg nicht ausgedrohen, bereits unter Dach und Fach gebracht worden sein. In der Annahme, daß bezüglich dieser beabsichtigten Transaktion dennoch irgend ein positiver Schritt gechehen

sei, suchte unser Berichterstatter heute den Bürgermeister Stephan Barczay auf, der ihm in der bereitwilligsten Weise die Situation wie folgt darstellte: „Sie wissen selbst, daß es, um eine gesunde Verkehrspolitik machen zu können, von größtem Interesse ist, einen einheitlichen Verkehr herzustellen, der nur so denkbar ist, daß das derzeit wichtigste Verkehrsmittel erstens nicht in Händen zweier Gesellschaften sei, und zweitens, daß es unter hauptstädtische Verwaltung gelange. Der Ankauf der Majorität der Stadtbahnaktien hatte nur den Zweck, den Anfang zu einer gefunden Verkehrspolitik zu machen. Selbstverständlich bemüht sich die Hauptstadt, die beiden Unternehmungen unter einen Hut zu bringen, dies aber ist keine Neuigkeit, vielmehr besteht dieses Bestreben seit sechs Jahren, und während dieser Zeit wurden wiederholt Versuche gemacht, um die Straßenbahn zu einer Transaktion zu bewegen, die den Interessen der Hauptstadt und des Publikums entspricht. An der Situation hat sich auch jetzt nichts geändert, weil die Fühlung mit der Straßenbahn sich auch heute nur auf unverbindliche Pourparlers beschränkt und die Frage der Ablösung selbst noch nicht aktuell ist. Zunächst müsse klar festgestellt werden, wie die Straßenbahn jetzt schon, noch vor dem kontraktlichen Ablösungsrecht der Hauptstadt, über eine Ablösung denkt. Die Hauptstadt will die Straßenbahn eben dazu drängen, offen Farbe zu bekennen, weil ihr weiteres Verhalten auf dem Gebiete der Verkehrspolitik, insbesondere bei Einführung der Autobusse, eben davon abhängen wird, welchen Standpunkt die Straßenbahn einnimmt. Aktuell ist derzeit eben nur, was schon seit sechs Jahren aktuell war, einen einheitlichen Verkehr herzustellen. Heute schon von der Ablösung zu sprechen, ist verfrüht, weil wir, wie gesagt, nicht wissen, welchen Standpunkt die Gesellschaft, die wir mit Gewalt nicht zwingen können, unseren Willen zu erfüllen, in dieser Frage einnimmt. Eines können wir: sie dazu zwingen, daß sie Farbe bekennet; für den Fall, daß sie einen ablehnenden Standpunkt einnimmt, müssen wir diese Idee fallen lassen und dann werden wir wahrscheinlich auf anderem Gebiete des Verkehrswesens Re-kompensationen suchen.“ — Diese Äußerungen des Bürgermeisters beweisen zur Genüge, daß vorläufig auf diesem Gebiete keine nennenswerthe Veränderung zu verzeichnen ist, und es gewinnt fast den Anschein, als ob die grundlose Forderung der Frage der Ablösung nur ein Börsenmanöver wäre. Von anderer Seite erfahren wir, daß die Antwort auf die von der Hauptstadt an die Straßenbahngesellschaft gerichtete Anfrage schon demnächst erfolgen dürfte, in welchem Falle der Bürgermeister dieselbe einem engeren Komitee zur Beurtheilung vorlegen wird.

* **Die hauptstädtische volkswirtschaftliche Kommission** hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déry eine Sitzung, in welcher eine Vorlage über die Herstellung eines Theiles des Donauufers verhandelt wurde. Der Vorlage zufolge soll die Hauptstadt sowohl die Reparatur als die Instandhaltung eines Theiles der Quais besorgen, dagegen aber die Regierung an den Einkünften nicht beteiligt werden. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, eine solche Vereinbarung zu acceptiren. Zum Gegenstand sprachen Dr. Leopold Horváth, der beantragte, diese Angelegenheit mit der Brückenbaufrage zu verbinden, Julius Czettel, Moriz Ledermann, Ignaz Frisch, Anton Hedeö, Magistratsrath Dr. Emil Vita und der Präsident, worauf die Vorlage mit dem Antrage Horváth's angenommen wurde. Die um 15 Prozent erhöhten Manipulationsgebühren in den Lagerhäusern wurden auch in diesem Jahre bewilligt. Hierauf befaßte sich die Kommission mit einem Gesuch der Rauchsanglehrermeister um eine 25prozentige Erhöhung der Gebühren. Die Gehilfen unterstützen dieses Gesuch. Die volkswirtschaftliche Sektion stellt demgegenüber den Antrag, die Gebühren nur um 15 Prozent zu erhöhen. Adolf Kelemen ist gegen jede Erhöhung, Ignaz Frisch nimmt den Sektionsantrag an. Moriz Ledermann wäre auch für eine Erhöhung von 25 Prozent, doch müßten die Meister ihre Arbeiter so bezahlen, daß diese das Publikum nicht mißbrauchen. Adolf Waldhauser ist gegen die Vorlage, während Jakob Salamon erklärt, die Sektionsvorlage anzunehmen, trotzdem gegen die Rauchsanglehrer viele Klagen laut werden. Das Gesuch der Rauchsanglehrer wurde abgelehnt und beschloß, diese Frage mit der Revision der Rauchsanglehrerration zu lösen. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

* **Der Nachmittagskaffee in den Kaffeehäusern.** In der letzten Sitzung der Zehnerkommission hat Magistratsrath Ludwig Kolluszay bekanntlich angekündigt, daß er bezüglich des Verbots des Nach-

mittagskaffees in den Kaffeehäusern Vorschläge machen wird. An der hierauf bezüglichen Vorlage wird derzeit in der Approbationssektion gearbeitet und soll dieselbe behufs Beschlussfassung der nächsten Sitzung der Zehnerkommission unterbreitet werden.

* Versekung. Der Bürgermeister hat den Magistratsnotar Stephan Mezsis aus der Approbationssektion in die Finanzsektion versetzt und ihn mit der ständigen Stellvertretung des leitenden Magistratsrates betraut.

* Eine Moschee in Budapest. Der Magistrat befahte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Baues einer Moschee in Budapest. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit an die Regierung eine Unterbreitung zu richten, in welcher angefragt wird, in welchem Maße dieselbe geneigt wäre, den Bau materiell zu unterstützen. Der Magistrat ist nämlich der Ansicht, daß der Bau der Moschee eigentlich Staatsaufgabe wäre. Da Budapest jedoch vermöge seiner Lage der geeignetste Platz für den Bau der Moschee wäre, will sie gerne Opfer bringen.

* Ernennung. Der Magistrat hat zu der in der Mathiaskirche am 11. d. abzuhaltenden Kirchenfeier in seiner Vertretung den Magistratsrath Dr. Franz Sarrer entsendet.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Vöcker Journal“.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir erlauben die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Im Inlande: Jährlich 22.-, Halbjährlich 12.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80

Neuintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Diamant

auf Verlangen gratis und franco nachgeschickt. Die Administration des „Neues Vöcker Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. April.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute windig, doch anhaltend sehr schön und warm. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 10.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 17.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 18.4 Gr. C. Es ist im Westen vereinzelt Regen oder Gewitter, später Temperaturabnahme voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Diamant“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Ministerrath. Sämmtliche in Budapest anwesenden Mitglieder des Kabinetts versammelten sich heute Abends halb acht Uhr im Palais des Ministerpräsidentens unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza zu einem Ministerrath. Das Protokoll wurde vom Ministerialrath im Ministerpräsidentium Alfred v. Drasche-Lozser geführt.

* Erkrankung des Generaladjutanten Grafen Baar. Generaladjutant Generaloberst Graf Eduard Baar ist seit vorigem Donnerstag an Blinddarmentzündung erkrankt. Er steht in Behandlung von Hofrath Professor Hochenegg.

* Gerdauen und die Karpathendörfer. Wir haben mitgeteilt, daß sich in Berlin der „Bundeshilfsverein“ konstituiert hat mit dem Zwecke, daß in Erwidderung der von Seite Ungarns der ostpreussischen Stadt Gerdauen gebotenen Hilfe ganz Deutschland mit Spenden zum Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Karpathendörfer beitrage. An den Präsidenten dieses in Berlin konstituierten Hilfsvereins, den Oberbürgermeister von Berlin Hermann Loh, hat nun in Beantwortung des von ihm eingetroffenen Telegramms der Präsident der ungarischen Landeskommission zum Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Heimstätten Graf Karl Khuen-Hedervary folgende Depesche gerichtet:

Seiner Excellenz Oberbürgermeister Hermann Loh, Berlin. Eurer Excellenz danke ich verbindlich für die freundliche telegraphische Verständigung, daß der „Bundeshilfsverein Berlin“ für Görtz und ungarische Karpathendörfer ins Leben getreten ist, als neuer Beweis der innigen Gefühle, die uns von unseren reichsdeutschen Bundesgenossen entgegengebracht werden und die mir

aufs herzlichste erwidern. Der Bundeshilfsverein und die Hilfsaktion unserer Hilfskommission für Gerdauen schlingen ein neues, inniges Band um unsere in treuer Waffenbrüderschaft vereinten Völker.

* Personalnachrichten. Der König hat der Baronin Olga Burian geb. Baronin Fejervary von Komloskeres die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihr verliehenen königlich-hungarischen Civilverdienstordens I. Klasse mit den Brillanten ertheilt. — Se. Majestät hat dem mit Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs bekleideten Hilfssekretärs im Ministerium am allerhöchsten Hoflager Dr. Karl v. Szilassy für einige und erfolgreiche Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Stadtrathpräsident Heinrich Biró de Becka und seine Gattin, geb. Margarethe Strauß, feierten heute ihre silberne Hochzeit. — Graf Karl Khuen-Hedervary hat sich für einige Tage auf seine Hedervary Besitzung begeben.

* 50jähriges Dienstjubiläum des Generalobersten v. Woyrsch. Aus Berlin meldet man: Nach anderen erprobten Heerführern dieses Krieges feiert jetzt auch Generaloberst v. Woyrsch sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Generaloberst Remus v. Woyrsch, Führer einer Armee im Osten, die sich aus Landwehr, hauptsächlich schlesischer, zusammensetzt und sich beim Uebergang über die Weichsel ausgezeichnet hat, wurde Ende 1914 mit dem Orden Four le mérite und ein Jahr später mit dem Eisernen Kreuz zu diesem höchsten Kriegsorden ausgezeichnet. Die philosophische Fakultät zu Breslau verlieh „dem Schützer Schlesiens“ die Würde eines Doctor honoris causa.

* Die Rothen Kreuzspitäler auf dem Balkan. Der Generalsekretär des ungarischen Rothen Kreuzes Hofrath Dr. Ladislaus Farkaš ist von seiner Inspektionsreise auf dem Balkan zurückgekehrt und hat dem kön. Kommissar Grafen Andreas Csékonics über die auf dem Balkan gemachten Erfahrungen Bericht erstattet. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die türkische Regierung der seit einigen Wochen in Konstantinopel weilenden ungarischen Mission das Gebäude einer Mädchenschule zur Verfügung gestellt hat, in der ein Kriegsspital untergebracht wurde, das unter der Leitung des Grafen Ladislaus Semseh steht. Auch in Sophia existirt ein ungarisches Rothes Kreuzspital, das vom Oberstleutnant Grafen Alexander Szirmai und vom Chirurgen Dr. Franz Bohnerhd geleitet wird. Das Belgrader Rothe Kreuzspital wurde vor längerer Zeit nach dem Stappenraum einer Armeegruppe im Südwesten Serbiens verlegt. In Begleitung des Hofraths Farkaš befand sich auch der Präsident des ungarischen Jockeyklubs Graf Elemér Battyány, der unterwegs dem Grafen Julius Csékonics, der Direktionsmitglied des Klubs ist und auf dem Kriegsschauplatz weilt, ange getroffen hat.

* Das Ofterei, ein durch den Volksgebrauch sanktionirtes, lebenswürdiges Attribut des Auserkennungsfestes, ist in diesem Jahre der Kriegsgenügbarkeit zum Opfer gefallen. Die schönen roth, grün und violett gefärbten Eier, die Kinder so zärtlich hegen und liebhaben, wenn sie ihnen als Geschenke für das „Ansprühen“ in die Hände gelangen, werden aus dem Ofterei dieses Kriegsjahres eliminiert, weil es das eiserne Gehot der Sparsamkeit so will. Damit wird das Ei, welches in seinem hohlen Oftergewande ein Lugsartikel ist, seinem höheren Zwecke als wichtiges Ernährungsmittel der Bevölkerung erhalten. Wieder eines der kleinen Opfer, die dem Kriege gebracht werden müssen, und die Kinder sind es diesmal, die es tragen müssen. Freilich auch die Händler, die mit dem Schmelzen der Eier gewohnt waren, eine Art erlaubter Preistreiberei zu treiben beim Geschäft mit den prachtvollen Erzeugnissen des Hühnerhofes. Und unsere Kinder, die ihre Fausenheiler so freudig für die Kriegsanleihen opferten, werden, wenn ihnen der Zweck der neuesten Enthaltensamkeit erklärt wird, geru verziehen auf das Vergnügen, das ihnen einerseits der Besitz der schön gefärbten Eier, andererseits das besonders auf dem Lande beliebte „Eierfischen“ bereitet. Daß durch den Kultus der gefärbten Ofterei hunderttausende Stücke der vollen Kraftnahrung dem Approbationsverkehrs entgegen wurden, steht außer Zweifel, und man begreift die Strenge, mit der das Eiermalen zur jetzigen Ofterzeit verboten und die Truhmalen verfolgt werden. Die Verordnung bezeichnet nämlich die Umgestaltung des gewöhnlichen weißen Alltagsweisses in ein buntgefärbtes Ofterei als Uebertretung, und wer sich ihrer schuldig macht, kann es riskiren, hiefür auf zwei Monate eingesperrt oder mit 600 Kronen Geldbuße bestraft zu

werden. Um so hohen Preis wird selbstverständlich kein Mensch ein Ofterei herstellen, noch eines in seinen Besitz bringen wollen. So wird also das Ofterfest diesmal im Zeichen des Kriegsernstes stehen bei allen Gläubigen ohne Unterschied der Konfession, da ja auch das Passahfest unserer israelitischen Mitbürger durch die Kriegsnöthwendigkeiten Beschränkungen unterworfen wurde. Und so wie die Christen sich das Entziehen des Oftereis ohne Murren gefallen lassen, werden sich auch die Israeliten klaglos in das Unvermeidliche schiden, daß ihnen durch die Passahkarte der Ofterbrotkorb etwas höher gehängt wurde. Beide, Ofterei und Ofterbrot, sind eben Symbole unseres Durchhaltens. Und man wird es tragen. So gefährlich ist ja schließlich die Sache nicht. Zum Glück haben unsere Oftern noch einige Attribute, die uns die Kriegsnöthwendigkeit nicht abberlangt hat, und so lange uns noch das Ofterlamm und der Ofterhinken und dazu etwas Rosenwasser verbleibt, braucht man nicht an traurige Oftern zu denken, zumal unsere Kriegslage von der Art ist, daß man mit früheren Hoffnungen als im vorigen Jahre dem Ofterfest entgegengehen kann.

* Türkische Jünglinge in ungarischen Ackerbauschulen. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der ungarischen und der türkischen Regierung werden, wie „Killich-Hadügh“ erzählt, zu Beginn des nächsten Schuljahres 100 bis 150 türkische Jünglinge ungarische Ackerbauschulen besuchen, um sich in der modernen Landwirtschaft theoretisch und praktisch auszubilden. Nach Abschluß ihrer Studien werden die Jünglinge in der Türkei als Ackerbaulehrer wirken. Für die Unterbringung der Jünglinge in den ungarischen Ackerbauschulen kommt die ungarische Regierung auf. Hiemit wird ein Plan, den beide Nationen seit Jahren hegten, verwirklicht. Die Tragweite dieses Entschlusses der ungarischen und der türkischen Regierung wird von der türkischen Presse begeistert gewürdigt.

* Gefällste Arzneimittel aus Italien für Serbien. Die „Pharm. Post“ meldet: Unter der Beute, die den bulgarischen Truppen in Niksch in die Hände fiel, befand sich auch eine größere Menge von Arzneimitteln, die von Italien an Serbien geliefert worden war. Dem mit der Sichtung dieser Bestände beauftragten Sanitätsoffizier fiel es auf, daß einige Kästchen der noch in der Originalverpackung befindlichen Arzneimittel feucht waren und Klebe zeigten, während die nach dem Ausdruck darin enthaltenen Arzneimittel nicht die Eigenschaft besaßen, feucht zu werden. Die daraufhin angestellte Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebniss, daß die Arzneimittel in einer Weise gefälscht waren, wie man es bisher noch nicht beobachtet hatte. Die Aufmachung der Arzneimittel ist die übliche elegante. Die Flaschen sind versiegelt und tragen die Bezeichnung: „Stabilimento Farmaceutico, Milano. G. Brenti, Milano. 1. 500 g Pastilli Chinini sulphurici à 20 ctg. Bei der Untersuchung konnte kein Chinin entdeckt werden. 2. Diamydropyria 250 g. Dieses Präparat enthielt 90 Prozent schwefelsaure Magnesia. 3. Hydrargyrum chloratum mit 25 g. Dieses bestand hauptsächlich aus schwefelsaurem Kalk. 4. Hydrargyrum bichloratum ammoniatum 100 g. Bestand ebenfalls aus schwefelsaurem Kalk. 5. Natrium salicylicum 500 g. Dieses sonst weiße Präparat hatte eine bräunliche Farbe, enthielt kein Salicyl, wohl aber doppelkohlenstoffsaures Natrium. 6. 500 g. Pastilli Bichlorureti Hydrargyri et Chlorureti Natrii à 1 g. Diese Sublimatpastillen enthielten lange nicht den angegebenen Gehalt an Sublimat. Da diese Arzneimittel keinen oder nur einen ganz geringen Heilwerth besaßen, ist es verständlich, daß der Gesundheitszustand der serbischen Armee durch die mit bundesbrüderlicher Vereinnlichung gelieferten Heilmittel nicht gebessert wurde. Für die Truppentheile der Mittelmächte ist ihr Gebrauch verboten worden.

* Lawinenstürze. Aus Mailand telegraphirt man: Der „Secolo“ berichtet drei größere Lawinstürze, einen bei Cedegold am Arnofer, der eine Kaserne verschüttete und etwa 140 Soldaten begrub, von denen 40 schwerverwundet geborgen werden konnten. Der zweite Lawinsturz verschüttete den Wasserkräftkanal des Adamello bei Isola Cedegoldo und einige Häuser und Stallungen, unter deren Trümmern Menschen und Vieh begraben wurden. Der dritte zerstörte eine Strecke der Straße Acquasavona und zertrümmerte Dämme und Häuser.

nte den Bürger- in der bereit- folgt darstellte- efunde Verkehrs- em Interesse ist, llen, der nur so e Verkehrsmittel schaften sei, und che Verwaltung der Stadtbahn- ang zu einer ge- Selbstverständlich Unternehmuns- es aber ist keine streben seit sechs inden wiederholt hahn zu einer Interessen der peicht. An der geändert, weil sich auch heute beschränkt und nicht aktuell ist. erden, wie die in kontraktlichen eine Ablösung habenbahn eben n, weil ihr wei- Verkehrsleitit. utobusse, eben Handpunkt die zeit eben nur, war, einen ein- schon von der el wir, wie ge- nkt die Gesell- wingen können, er Frage ein- zwingen, daß sie einen ab- lassen wir diese wir wahrschein- hresweizens Re- uferungen des , daß vorläufig erte Veränderung- nt fast den An- der Frage der te. Von anderer auf die von der schaft gerichtete ste, in welchem in engeren Ko- schaftliche Kom- es Witzbürger- ung, in welcher es Theiles des Borlage zufolge ratur als die unais besorgen, inkünftigen nicht hat sich bereit rezipiren. Zum orbáth, der der Brücken- ettel, Moriz ton Heics, der Präsident, Gorbáth's zent erhöhten usern wurden uf befahte sich er Rauchfang- Erhöhung der dieses Gefuch. demgegenüber 5 Prozent zu ede Erhöhung. onsantrag an. eine Erhöhung ister ihre Ar- um nicht miß- egen die Vor- erklärt, die em gegen die werden. Das abgelehnt Revision ber t erreichte die Kaffeehäusern. nmission hat n bekanntlich als das Nach-

*** Evangelische Versammlungen.** Der Frauenbund der Beker evangelischen deutschen Kirchengemeinde hielt gestern unter dem Vorsitz der Frau Johann Hein seine ordentliche Generalversammlung, in welcher der Schriftführer des Bundes, Pfarrer G. A. Broschke, den Jahresbericht unterbreitete. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Bund seine Tätigkeit im vergangenen Jahre der patriotischen Arbeit gewidmet und für patriotische Zwecke insgesamt 6700 Kronen verwendet hat. Auch wurden mehrere religiöse Abende veranstaltet. Der Bericht wurde zustimmend zur Kenntnis genommen, die unterbreiteten Schlussrechnungen genehmigt, der Kassierin Emma Schmidt Dank bot und schließlich das Absolutorium erteilt. — Die Beker evangelische ungarische Kirchengemeinde hielt gestern unter dem Vorsitz des Kircheninspektors Alexander Magócsy-Diek ihre ordentliche Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende auf die Nothwendigkeit der religiösen Erziehung der Jugend hin. Alle Unterbreitungen wurden zustimmend zur Kenntnis genommen.

*** Der spolierte Geldbrief.** Aus Nagybacsferel wird berichtet: Wie seinerzeit gemeldet, hat die Koronaler Central-Kreditgenossenschaft vorigen Donnerstag einen Geldbrief mit 50.000 Kronen Inhalt an die Adresse der Gemeindeverwaltung von Farnszalom aufgegeben; statt des Geldes fand die Gemeindeverwaltung wertloses Zeitungspapier in dem Couvert. Die Nagybacsferer Polizei leitete eine Untersuchung ein, die auf die Spur des Täters führte. Der Dieb ist der Postdiener Joseph Varga, der das Geld in seiner Holzammer versteckt hielt. Nach kurzem Zeugnien gestand er seine That ein. Die Summe wurde unangeführt in der Holzammer gefunden. Der diebische Postdiener ist verhaftet.

*** Die Heldenthaten ungarischer Flieger.** Vor dem Kriege hatten wir vor der heimischen Aeronautik wenig Respekt, wies sie doch eine Reihe von Witz-erfolgen auf, welche den Anschein erweckten, als ob die Ungarn sich zu Fliegern nicht eigneten. Und nun offenbart uns der Krieg die erfreuliche, uns mit Stolz erfüllende Thatsache, daß es ungarische Flieger gibt, die den Wettbewerb mit denjenigen welcher Nationalität immer aufnehmen können und daß sie Heldenthaten verrichten, welche allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Erst vor wenigen Tagen konnten wir über ein neuerliches Bravourstück unseres ausgezeichneten Fliegers Lintenschiffslieutenant Konnyovics berichten, der Balona bombardierte und mehrere Treffer in den Batterien, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmuttertschiffe „Foudre“ erzielte. Es ist dies derselbe Konnyovics, der gleichfalls vor Balona mitten im ärgsten feindlichen Feuer auf See nieder- ging und die Insassen eines flügelstüm geschossen, auf dem Wasser schwimmenden eigenen Flugzeuges zu bergen und dieses selbst durch Zerstörung der Wegnahme durch den Feind zu entziehen vermochte. Und nun haben gestern, wie wir berichteten, zwei ungarische Flieger, der Fliegermeister Molnár und der Seeladete Vámos, im Verein mit dem Schiffslieutenant Stenta eine Glanzleistung vollbracht, die in den Annalen des Luftkriegs vereinzelt dasteht. Als Erwiderung auf den italienischen Fliegerangriff gegen Laibach, Adelsberg und Triest griff ein österreichisch-ungarisches Luftzeuggeschwader Ancona an und bewarf es erfolgreich mit Bomben. Drei Abwehrbatterien spien Tod und Verderben gegen unser Flugzeug. Nicht an ihnen plakten die Schrapnells und eines bekam rasch nacheinander zwei Volltreffer. Es mußte vor dem Hafen niedergelassen werden. Dies sah der Fliegermeister Molnár, und ohne sich lang zu bestimmen, tauchte er hinab in die Fluth und nahm die Insassen des beschädigten Flugzeuges an Bord. Als er sich aber zum Aufsteigen anschickte, vermochte er seine Absicht nicht durchzuführen, denn eine erlittene Beschädigung machte ihm bei dem herrschenden Seegang das Aus-dem-Wasser-Gehen unmöglich. Die italienischen Fahrzeuge näherten sich mit bedenklicher Eile. Da gehen zwei andere eigene Flugzeuge, eines geführt von Schiffslieutenant Stenta, das andere von Seeladete Vámos, nieder, erreichen das Wasser in unmittelbarer Nähe des zum Aufflug unfähigen Flugzeuges Molnár's und nehmen dessen vier Insassen auf. Zwei italienische Seeflugzeuge kreisen nur hundert Meter ober ihnen, werfen Bomben ab und bestreichen die Unfallstelle mit Maschinengewehrfener. Dennoch wird das havarierte Flugzeug verbrannt, und majestätisch heben sich die beiden Seeflugzeuge in die Lüfte. Unversehrt kehrten alle Flieger zurück, bloß zwei Maschinen gingen verloren. In der an Wechselfällen und Heldenthaten reichen Geschichte dieses Weltkriegs

müß der Boge- und Dpfermuff Bámós und Molnár's mit gelbden Lettern verzeichnet sein. Wie wir erfahren, sind sowohl Johann Molnár als Ludwig Vámos Budapest. Molnár war, ehe er (im Jahre 1910) einrückte, Maschinenflosser in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen. Sein Vater, Johann Molnár sen., ist Bader im nördlichen Kassenbahnhof. Mit Freude und Stolz spricht der alte Molnár von seinem Sohne, der als Mechaniker zu den Flugmaschinen eingereiht wurde und es soweit brachte, daß er selbst ganze Flugmaschinen montirte. Er wurde zum Piloten ausgebildet und legte die Fliegerprüfung ab und am nächsten Tage flog er allein von Wiener-Neustadt nach Pola, um sich bei seinem Kommando zu melden. Er nahm u. A. gleich zu Beginn des italienischen Krieges an dem Fliegerangriff auf Venedig theil und erhielt am 13. November 1915 die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Seeladete Ludwig Vámos, der in Budapest geboren ist, steht gegenwärtig im jugendlichen Alter von 21 Jahren und ist der Sohn des pensionirten Direktors einer staatlichen Gewerbeschule, Desider Vámos. Nach Abschluß seiner Gymnasialstudien am Budapest reformirten Gymnasium ließ er sich in die Marineakademie aufnehmen, nach deren Abschluß er die Pilotenschulen in Pola und Hamburg absolvirte. Vámos hat sich bereits einmal durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Er hat, ebenso wie Molnár, das erste Bombardement auf Venedig mitgemacht und wurde vom König durch Verleihung der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Ein Bruder des heldenmüthigen Seeladeten, Bela Vámos, ist Generalstabshauptmann, ein anderer Bruder, Daniel, dient als Einjährig-Freiwilliger im Infanterieregiment Nr. 32, derzeit bekleidet er den Rang eines Korporals. Eine Schwester des jungen Helden ist die Witwe des Gymnasialdirektors Nádasdy, der im vorigen Jahre anlässlich der Kämpfe an der Styria als Neuenant den Heldentod gefunden hat. Seine Mutter und seine verwitwete Schwester wohnen in der Hauptstadt im Hause Rákosziplatz 13.

*** Todesfälle.** Der Bildhauer Joseph Sahj ist gestern im 58. Lebensjahre gestorben. — Aus München wird telegraphirt: Der bekannte Baderarzt in Rissingen, Hofrath Diruf, bei dem Bismarck während seiner Kur wohnte und vor dessen Haus auch das Kulkman-Mentat am 4. Juni 1878 geschah, ist hochbetagt gestorben.

*** Großfeuer in einer englischen Pulverfabrik.** Aus London telegraphirt man: Der Munitionsminister theilt mit, daß Ende der Woche in der Pulverfabrik in Kent ein Großfeuer ausgebrochen sei, welches mehrere Explosionen verursacht habe. Das Feuer sei rein zufällig entstanden und um die Mittagszeit entdeckt worden. Die letzte Explosion habe kurz nach 2 Uhr Nachmittags stattgefunden. Die Zahl der Opfer betrage ungefähr zweihundert.

*** Gegen das Vaccarat.** Die Direktion des Elisabethstädter Kaffinos hielt gestern eine Sitzung, in der beschlossen wurde, das „Vaccarat“ und das „Chenit de fer“-Spiel in den Lokalitäten des Kaffinos mit Rücksicht auf die ersten Zeiten zu verbieten. Diese Entscheidung der Direktion wurde noch gestern Abends in den Lokalitäten des Kaffinos affisirt.

*** Eine Stunde länger Tag.** Wir haben (im „Allerlei“ der heutigen Nummer) bereits des in Deutschland ganz ernstlich aufgetauchten Planes gedacht, vom 1. Mai ab die sogenannte „Sommerzeit“ einzuführen, das heißt die Uhren um eine Stunde vorzustellen, so daß man um eine Stunde früher aufsteht. Am 1. Oktober oder einem sonstigen noch zu bestimmenden Zeitpunkt sollen sie dann wieder um eine Stunde zurückgestellt werden. Daß die Ausführung des Vorschlages im Kriege leichter möglich ist, als im Frieden, erscheint zweifellos. Die Deutschen haben heute keine Rücksicht auf etwaige Wünsche des Auslandes zu nehmen. Die Ausführung des Vorschlages macht für Jedermann eine Vermehrung des Tageslichtes um eine ganze Stunde aus. Eine Ersparniß von mindestens hundert Millionen Mark an künstlicher Beleuchtung, größere Arbeitsleistung, mehr Erholung in frischer Luft, mehr Zeit zu Garten- und Feldarbeiten sind weiterhin Wirkungen, deren Nützlichkeiten auf der Hand liegen. Wer etwa im Sommer um 6 Uhr aufsteht und um 11 Uhr ins Bett geht, würde in Wirklichkeit schon um 5 Uhr aufstehen und um 10 Uhr zu Bett gehen. Der Arbeiter, der um 6 Uhr Feierabend macht, hat dies in Wirklichkeit schon um 5 Uhr getan, er gewinnt dadurch eine volle Nachmittagsstunde, die er zu Land- und Gartenarbeiten oder zur Erholung im Freien bewützen kann. Viele Familien

brauchen dann im Sommer überhaupt kein künstliches Licht. — Sollte dieser Plan in Deutschland zur Verwirklichung gelangen, so werden Oesterreich und Ungarn wohl keinem Beispiele folgen, umso eher, als, wenn wir bei der alten Zeiteneinteilung bleiben, dies beim Eisenbahnverkehr mit Deutschland Schwierigkeiten verursachen würde.

*** Die Direktion des Pensionsinstituts ungarischer Journalisten** hält Freitag, 7. d., Nachmittags 3 Uhr, eine Sitzung, zu welcher die Mitglieder auf diesem Wege geladen werden. Tagesordnung: Laufende Angelegenheiten.

*** Der österreichische Jockklub für Kriegsfürsorgezwecke.** Aus Wien wird telegraphirt: Wie verlautet, dürfte der Jockklub in allernächster Zeit zu den Eintrittspreisen für die von ihm veranstalteten Rennen einen zehnpromzentigen Zuschlag für Kriegsfürsorgezwecke erheben.

*** Revolte in Plojefti.** Die Bularester „Libertatea“ meldet aus Plojefti: Soeben erhalten wir die Nachricht, daß in der Gemeinde Plojefti eine wahre Revolte ausgebrochen ist. Viele Tausende der Bevölkerung versammelten sich auf den Straßen und demonstrieren. Als bald wurden die Lebensmittelgeschäfte angegriffen und geplündert. Polizei und Truppen schritten ein. Zwischen diesen und den Demonstranten kam es zu heftigen Zusammenstößen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachdem die Ruhe endlich hergestellt war, proklamirte der Stadthauptmann von Plojefti den Ausnahmezustand und verbot jede Ansammlung auf den Straßen.

*** Leichenbegängniß.** Heute Nachmittag hol von der Ceremonienhalle des Rákoskerktores der Friedhofes aus das Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Mitglieds der angesehenen Holzindustriefamilie Pollock u. Scheiber, Herrn Max Pollock, stattgefunden. Im Friedhofe hatte sich ein zahlreiches und vornehmes Publikum eingefunden, in dessen Reihen man die Direktoren der Beker Ungarischen Kommerzbank Max Fehér, Edmund Hollós, Dr. Emil Stein, Adolf Wertheimer und Biro, den Generaldirektor der Budapest Sparkasse Armin Stein, Direktor Ignaz Fischl, Hofrath Dr. Jacques Weiss, Botschafts-Andreas Scheiber, Stadtpresident Joseph Bródy, Alexander Bródy und viele andere Persönlichkeiten sah. Den gesanglichen Theil der Trauerzeremonie leitete Oberantor Professor Lazars, worauf Rabbiner Dr. Simon Hevesi eine ergreifende Grabrede hielt. Sodann erfolgte die Beisetzung in der Familiengruft.

*** Liebesdrama.** Der 40jährige Eisendreher Franz Wech hat heute Mittag in seiner Wohnung, Medvegasse 42, auf seine Geliebte, die Arbeiterin Julie Erhard, einen Revolvererschuß abgefeuert, der sie an der rechten Schläfe lebensgefährlich verlegte. Als er sie zusammenbrechen sah, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und starb auf der Stelle. Das Motiv der That war Eifersucht.

*** Wohlthätigkeitsveranstaltungen.** In der Stuppel- halle des Abgeordnetenhauses veranstaltet der Augustus- Fonds am Sonntag, 8. d., Nachmittags 5 Uhr ein Konzert zu Gunsten der „Rasche Hilfe auf dem Kriegsschauplatz“. Es wirken mit: Erzsi B. Sándor, Marie Jósai, Dr. Franz Székelyhid, Koloman Gáthy, Ludwig Doh und die Fagenerkapelle des Bela Bertok. Eintrittsgeld (einschließlich Pause) 3 Kronen. Karten im Verkaufsladen des Augustus-Fonds und in den Trafiken. — Zum Besten der Beker wird ein Arrangementskomitee am Sonntag, 9. d., Nachmittags 3 Uhr, eine „Traumwelt“ in den Redoutensaal zaubern. Dreihundert Kinder werden ein reichhaltiges Programm aufführen. Es wird ein Cabaret, Tanzproduktionen, ein Puppenball und eine Schönheitskonkurrenz geben, außerdem konzertirt eine Militärkapelle. Karten zum Preise von 1 bis 3 K. in den Musikalienhandlungen und in den Trafiken. — Die Zöglinge der Wirralischen Privat-Elementarschule veranstalten am 8. d., Nachmittags 3 Uhr, eine Kinderfeier im Hauptstädtischen Orpheum. Das reichhaltige Programm wird von den Zöglingen selbst vorgelesen. Karten in der Schule, V. Falk Midlagasse Nr. 7. Der Ertrag wird zum Zwecke des Wiederaufbaues der Kapthendörfer verwendet.

*** Feldpostverkehr.** Die kön. ung. Postämter und Postagenturen nehmen für die Feldposten Nr. 8, 26, 32, 48, 53, 60, 61, 64, 65, 69, 73, 79, 88, 98, 106, 112.

Megjött!
A zöldszemü ember.

haupt sein künstlerisches Deutschland zur Ver...

konstituirt ungar...

Club für Kriegs...

Die Bularester...

Nachmittag hat...

hrige Eisendreher...

er. In der Stoppel...

Das reichhaltige...

ng. Pokämter und...

stt! ember.

113, 123, 153, 157, 200, 217, 218, 221, 223, 224, 241, 243, 302, 304, 323, 302 und 320 derzeit keine Privat...

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Buda...

* Die Fleischversorgung für Baiern. Aus...

* Passionsandacht. In der evangelischen Kirche...

* Verhaftete russische Spionin. Aus Buka...

* Ueberfahren. Der Stationschef der Staats...

* National-(Royal-)Orpheum. Das aus lauter...

* Hauptstädtisches Orpheum. Das ausgezeichnete...

* Fedda Vernon. Die derzeit hier gastierende...

* Asta Nielsen im Mogyóds-Dtthon. Wir be...

„Orient“-Perlen - Engros (Wien, II., Prater...

Ein Würfelspiel



ist es, wenn Sie die Schönheit Ihrer Haut in Versu...

Yes-Porzellan-Puder Yes-Toilettenseife Yes-Gesichtscreme

die bei uns überall erhältlich ist. Preis des Yes-Porzellanpuders 1., 3. und 5. - Kronen.

Hauptniederlage für Oesterreich und Ungarn: Béla Erényi's Diana Apotheke, Budapest, Károly-körnt 5.

Ueberall erhältlich:

Ziehung der Klassenlotterie.

Bei der heute begonnenen Ziehung der sechsten Klasse der XXXV. Lotterie wurden folgende Treffer...

Klassenlose zur 1. Ziehung (1/2 à 12.-, 1/2 à 6.-, 1/4 à 3.-, 1/4 à 1 1/2 K.) bestellt man schon jetzt bei der...

„Török szerencsése örök“ Originallose I. Kl. 36. Lotterie sind jetzt zu haben! Da Török's Lose am...

Groß ist das Glück bei Kisz! Kaufen Sie königl. ungarische Klassenlose nur im Bankhause Kisz, Buda...

Sport.

Der Rennverein des Pester Landbezirks hielt heute unter Vorherrschaft des Grafen Albert Rejacsowich...

Dotation für die im Laufe des Jahres 1916 auf der Megyerer Bahn an 26 Tagen stattfindenden...

Alager Rennen. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende siebente Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Handicap. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) 12 Unterchriften. - 2. Frühjahrsrennen. (Preis 5000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 15 Unterchriften. - 3. Steeplechase. (Preis 2000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 16 Unterchriften. - 4. Verkaufsfürdenrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 7 Unterchriften. - 5. Verkaufssrennen. (Preis 1800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 10 Unterchriften. - 6. Wasserhürm-Preis. (2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 15 Unterchriften.

Offener Sprechsaal.*)

Dunapalota

termei megyisittak. 5 órai tea. Kécsé muzsikál.

Kalodent

Zahn-Creme 90 Heller

Betheilige mich

mit 10-20,000 Kronen Baareinlage an einem nachweislich nutzbringenden Unternehmen. Anträge unter „Ohne Risiko 805“ an die Expedition dieses Blattes.

Per 1. Mai zu vermieten

Grosse Eck-Geschäftslokaltäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca...

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Shakespeare's von unbegänglichem Geist und immer blühender Grazie getragenes Lustspiel „Biel Lärm um nichts“ wurde heute nach mehrjähriger Pause wieder aufgeführt.

* (Volksober.) Auch das zweite Gastspiel Valborg Svárdström's, zugleich die zweite Opernaufführung dieser Saison in dem Theater auf dem Tisza...

seinem Kunstempfinden geleiteten Aufführung sind Herrn Wilhelm Kersch' vornehmer, schönstimmiger Hoffmann, ferner die Damen Albert und Ségard, sowie die Herren Pajor, Szánthó und Kóna mit vollem Lob zu erwähnen.

*(Konzert.) Die Koloraturdida der Wiener Hofoper Fräulein Klara Musil, deren künstlerische Individualität in der bewegten Fluth der heutigen Saison schon einmal flüchtig aufgetaucht war, gab heute im Akademisaal einen Arien- und Liederabend, der das reiche, vornehme Können der Künstlerin unserer sympathievollen Werthschätzung noch näher brachte. In dem Vortrage einiger schmerzhaftesten Koloraturen von Mozart, Fouldard — dem genialen Nebenbuhler Boildieu's — und Meyerbeer offenbarte Fräulein Musil die vortrefflichste Schulung ihres zierlichen, hellen Soprans, edle, stilistische Kunst und geklärten Geschmack: in der Wiedergabe einer Anzahl Lieder von Beethoven, Mozart, Wolf und Liszt neben formaler Noblesse auch Geist und zart quellende Empfindung. Die Konzertgeberin, die von Esler Dienzi mit diskreter künstlerischer Schmiegsamkeit begleitet wurde, sah sich für die erfreulichen Gaben ihrer erlesenen Künstlerschaft durch vielen rauschenden Beifall belohnt.

* Im Nationaltheater findet morgen, Donnerstag, die hundertzwanzigste Aufführung des Wärsels „A fehérszék" von Franz Molnár statt. Vorkühler wird Alexander Bródn's Einakter „A fejedelem" mit Erzi Baulan, Joseph Kürti, Rajnai, Kószabegyi, Bartos und Julius Jecher gegeben.

* Im Lustspieltheater findet Samstag die Uraufführung des vieraktigen Schauspiels „A szerelem" von Ludwig Barta statt. Alexander Göth wird die Rolle Eugen Komorocz de Komorocz' geben, eines jubalernen Beamten, der um die Liebe dreier Schwestern nicht und in seiner Wahl schwankt. Die Schwestern werden von Mariska Gázi, Judith Bánky und Ella Gömbösi dargestellt. In den weiteren Hauptrollen sind Hermine Haráthly, Zoltán Szerény, Dezső Kertész, Karl Husár, Julius Zilabn und Kózi Kék beschäftigt. — Das Mitglied des Ungarischen Theaters Fr. Frida Gömbösi wurde ab Anfang September laufenden Jahres für das Lustspieltheater verpflichtet.

* Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet am 17. d. unter Leitung Stephan Kerner's ihr letztes Konzert in dieser Saison in der Volksoper. Es werden Sari Sebeöf, Kózi S. Marjáskó, Dr. Franz Szelehdyn und Árpád Szemere, sowie der vollständige Gesangschor der kön. ung. Oper mitwirken. Auf das Programm ist auch Verdi's „Requiem" gesetzt, das zum Andenken an die Kriegesgefallenen aufgeführt wird.

* Der Konzertdirektion Harmonia ist es gelungen, die gefeierte Primadonna der Berliner Hofoper Claire Tur für einen zweiten Arien- und Liederabend zu gewinnen. Das Konzert findet am 11. d. im großen Redoutensaal statt. Das Programm ist folgendes: Mozart: „Figaro's Hochzeit", Arie der Gräfin; Schubert: Du bist die Ruh', Wohin; Schumann: Der Nussbaum, Frühlingnacht; Mozart: Idomeneo, Frühlingssäfte; Jensen: Marmelades Kistchen, Morgens am Brunnen; Mendelssohn: Auf Flügeln des Gefanges, Grub; Verdi: Arie der Leonore aus „Tronbador"; Puccini: Arie der Mimi aus „La Bohème" und „Madame Butterfly". Karten bei der Harmonia, Váci-utca 19.

* Erzi H. Fényes veranstaltet Freitag, am 7. d. in der Musikakademie zu Gunsten der Karpathendörfer einen Liederabend unter Mitwirkung des Hauswirts Josef Komán Moshamer. Karten bei Kóziabógyi.

* Die Kissaludn-Gesellschaft hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz Jolt Bóth's und Albert Berzevich's eine Sitzung. Albert Berzevich las Reisebilder aus Italien und hob hervor, daß seiner Ueberzeugung nach trotz des Verhaltens der Italiener unsere Bewunderung und Liebe für die Karpathen, die Kunst und die kunsthistorischen Denkmäler Italiens nicht aufhören dürfen. Spdann las Generalsekretär Julius Bargo ein Gedicht Joseph V. v. v. vor; Stephan Bárony erzählte mit seiner Erzählung „Nagy uram wunderbar" lebhafteste Heiterkeit.

* Aus Sophia wird telegraphirt: Eine der schönsten Veranstaltungen, die in der bulgarischen Hauptstadt zu Gunsten des Rothen Kreuzes gegeben werden, ist zweifellos der gestrige Konzertabend der ungarischen Künstler Frau Anna Medel und Professor Dr. Eugen v. Hubay gewesen. Ein auserlesenes Publikum wohnte dieser Veranstaltung an, die einen rein ungarischen Charakter trug. Der Abend war durch den Besuch der Königin Cleonore, des Kronprinzen Boris, des Prinzen Chrill, der Prinzessinen, des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des regierenden Fürsten Eduard von Sachsen-Koburg ausgezeichnet. Die verbündeten Mächte waren durch die Spitzen ihrer Diplomatie vertreten. In der Konzertpause hielten die fürstlichen Gäste Cercle, wobei der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Tarnowski und Frau, der deutsche Gesandte Graf Oberndorff, sowie Graf Szirmai, der mit Gräfin Bissingen die ungarische Rothe Kreuz-Mission repräsentierte, mit Ansprachen ausgezeichnet wurden. Nach Ende der glänzenden Veranstaltung hat die Königin Anna Medel und Professor Hubay

zu sich und dankte ihnen herzlich für die opferwillige Leistung, der sie Worte höchsten Lobes zollte. Ebenso sprachen die deutschen Fürstlichkeiten den Künstlern ihre warmste Anerkennung aus. Auf Wunsch der Königin wurde ihr auch Frau Hubay geb. Gräfin Gebrian vorgestellt.

Bei vielen Frauen- und Nervenleiden stellt das natürliche „Franz Josef"-Bitterwasser durch vermehrte Darmentleerungen ein Hausmittel dar, das schon in kleinen Mengen die Verdauung sicher anregt, den Stoffwechsel schnell fördert, den Appetit angenehm erhöht und selbst bei längerem Gebrauch keinerlei Nachtheile verursacht. Hofrath Prof. Schauta, Vorstand der k. k. Wiener Geburthilf. Klinik, bezeugt in einem Gutachten, daß sich das Franz Josef's-Wasser in der Praxis immer gut bewährt.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. April. (Der Prozeß der Tuchlieferanten.) Zur Sinne des von der Anklagebehörde gestellten Antrages hat das Honvéd-Divisionsgericht — wie gemeldet — den Ausschluß der Oeffentlichkeit angeordnet. Ueber die weitere Verhandlung dieses Prozesses dürfen daher im Sinne des Gesetzes Berichte nicht veröffentlicht werden. Die Verkündung des Urtheils aber, die erst nach Wochen erfolgen soll, wird öffentlich sein.

(Das Jeanesstritte Haus.) Die Gattin des Architekten Paul Hollós geb. Marie Magyics besitzt in der Mariagasse ein Haus, bezüglich dessen der Budapest-Gerichtshof als Grundbuchbehörde in Folge Erbschafts der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse die Sequestration angeordnet und zum Kurator den Advokaten Dr. Eduard Eisler bestellt hat. Obwohl der Bescheid über die Anordnung der Sequestration der Hollós vorchriftsmäßig zugestellt worden war, richtete sie am 1. Februar v. J. an die Bewohner ihres Hauses ein Circular, in dem sie sie auffordert, den Mietzins zu ihren Händen zu bezahlen. Sie erhielt denn auch mehr als 1000 Kronen Mietzins. Als die Sparkasse hiervon erfuhr, erstattete sie die Strafanzeige. Der Strafgerichtshof verurtheilte heute die Marie Hollós wegen Veruntreuung mit Berücksichtigung der milderen Umstände zu einem Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt und die Verurtheilte appellirten.

(Die unterlassene Lieferung.) Gegen den Budapest Kohlenhändler Géza Rosenthal hat das Budapest-Honvéd-Obergericht die Anzeige erstattet, weil er seinen Kontrakt, in welchem die Lieferung von 150 Meterzentner Kohle vereinbart war, nicht eingehalten hat. Er wurde wegen des Vergehens der unterlassenen Kriegslieferung für schuldig erkannt und zu zwei Monaten Gefängniß und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Heute verhandelte der dritte Strafsenat der Kurie (Vorsitzender Johann Tarnay) über die gegen dieses Urtheil geltend gemachte Nichtigkeitsbeschwerde. Eine meritorische Entscheidung wurde nicht gefällt, sondern eine Ergänzung der Untersuchung in der Richtung angeordnet, ob zur Zeit des Kontraktabschlusses eine auf diese Angelegenheit bezügliche ministerielle Verordnung schon in Kraft war.

(Entscheidung.) Am 9. Dezember verhaftete die Sicherheitsbehörde den Inhaber einer Kaffeeerösteri, Géza Kékler, auf Grund der Anzeige mehrerer Cafetiers, die er angeblich bei Ablieferung des Kaffees überbortelt hat. Die Untersuchung in dieser Straffaire ist bereits beendet und heute hat der Hofgerichtshof die Entlassung des Beschuldigten angeordnet, weil aus der zu Gerichtshänden deponirten Konton von 10,000 Kronen der Schaden der Privatkläger gedeckt erscheint.

(Verurtheilte Pferdebesitzer.) Aus Zemevár wird telegraphirt: Der hiesige Gerichtshof hat heute nach zweiwöchentlicher Verhandlung das Urtheil in dem Prozeß gegen die Karansebeser Einwohner Géza Steiner und Genossen gefällt. Gegen die Angeklagten wurde von der kön. Staatsanwaltschaft die Anklage wegen des Verbrechens gegen die Interessen der Wehrmacht erhoben. Géza Steiner, der in Karansebes die Stelle eines städtischen Thierarztes bekleidete, hat sich bei der Uebernahme von Pferden und Gespannen, die für die Armee bestimmt waren, schwere Mißbräuche zuschulden kommen lassen. Er wurde zu fünf Jahren Kerker verurtheilt. Der Karansebeser Magistratsrath Eduard Bartus wurde zu acht Monaten Kerker, Jesta Sefercen, Bazul Szalaszán und Leopold Rohu zu je einem Jahre Kerker, Joachim Boncsa, Mikolans Gáspár und Johann Drinován zu je acht Monaten Kerker, Mikolans Ancilla und Johann Renalovich zu je sieben Monaten Kerker und schließlich Glas Radulovich zu fünf Monaten Kerker verurtheilt. Der Staatsanwalt und die Verurtheilten mel deten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Krad, 5. April. (Ein Irrthum der Geschwornen.) Der hiesige Strafgerichtshof verhandelte gestern die Angelegenheit des der vorfälligen Tödtung angeklagten Magyarpécsker reichen Bauern Georg Tóth sen., der wegen einer Gezeidemanipulation seinen Sohn angeschossen hatte. Gestern sollte das Urtheil gefällt werden. Der Gerichtshof konstatarie jedoch, daß die Jury ein irrthümliches Verdikt gefällt hatte. Um den

Angeschlagten freisprechen zu können, beantworteten die Geschwornen die Thatsache, ob Tóth auf seinen Sohn geschossen habe, verneinend. Der Gerichtshof ordnete in Folge dessen die Delegation eines anderen Geschworenengerichts an.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Die Lebensmittelkrise in Rußland.

Aus Stockholm wird telegraphirt: Der Gemeinderath von Östman hat sich für die Einführung von drei fleischlosen Tagen in der Woche entschieden. Der Bürgermeister erklärte, in Anbetracht des herannahenden Fastens könnten die Vorräthe an Fleisch noch für einen Monat ausreichen. Es wurde beschloffen, Fleischmarken einzuführen. Aus Astrachan wird berichtet, daß dort die Fleischpreise eine noch nie dagewesene Höhe erreicht haben. Die Stadt leidet außerdem unter einer Salzkrise, wodurch auch die Fischzucht arg betroffen wird. Stadt und Gouvernement Kasan sind von einer Mehlkrise ereilt worden. Seit November schreiben und telegraphiren Stadtrath und Ausschuß vergebens allen Behörden, der Stadt die Waggons von Koston zur Getreideheranbringung zur Verfügung zu stellen. Im Gouvernement Katerinoslaw herrscht Mehlnoth. Sämmtliche Mühlen mußten in Folge Weizenmangels ihre Betriebe einstellen.

Der Waarenverkehr zwischen Rumänien und Bulgarien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Spezialkorrespondent des „Abeverul" meldet aus Sophia: Gestern hat die letzte Konferenz zwischen dem rumänischen Gesandten Deruffi und dem Finanzminister Lontschew in Angelegenheit der gegenseitigen Durchführung von Waaren zwischen Rumänien und Bulgarien stattgefunden. Nach der Konferenz theilte der Finanzminister den versammelten Journalisten mit, daß die Verhandlungen zu einem vollkommenen Einvernehmen in den Hauptfragen geführt haben, so daß schon im Laufe der nächsten Tage die Durchführung gegenseitig beginnen werde. Deruffi versprach dem Finanzminister, daß von Seite der rumänischen Regierung alle Maßregeln getroffen werden, um die für Bulgarien in Rumänien lagernden Waaren ehestens zu befördern. Auch Minister Peshew äußerte sich den Journalisten gegenüber sehr befriedigt über den Verlauf der Verhandlungen. Die ganze Haltung des offiziellen Rumäniens — sagte der Minister — biete Bulgarien die Hoffnung, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern auch fernerhin die vorzüglichsten sein werden.

Französische Kupferkäufe in Amerika.

Wie aus Rotterdam telegraphirt wird, soll die französische Regierung auf dem amerikanischen Markte 20 Millionen Pfund Kupfer zu 27 Cents die Lieferung per Mai-Juli gekauft haben. Man glaubt, daß weitere Käufe bevorstehen.

Budapest, 5. April.

(Som galizischen Roholmarkt.) Aus dem Hauptgebiete der galizischen Roholindustrie schreibt uns ein Fachmann: Die Thnen seinerzeit gemeldet, haben die Russen in den galizischen Delgebieten nicht so arg gehaucht, als befürchtet wurde. Das starke Interesse, welches ihre Verbündeten in diesen Gegenden haben, veranlaßte die Russen, schonender als sonst vorzugehen. Raum wurden die Delgebiete wieder frei, als die Arbeiten intensiv einsetzten, um den eigenen Bedarf an Leuchtöl, insbesondere aber an Benzol und Schmierölen reich und ausgiebig decken zu können. Begonnene Neubohrungen wurden fortgesetzt und neue Quellen in Angriff genommen. Die anhaltend gestiegenen und steigenden Roholpreise bildeten einen Ansporn, mit Hochdruck zu arbeiten. Aber auch seitens der Militärbehörde wurden alle nur möglichen Erleichterungen

MUSCHONG'S
Bad Buziás
Saisonbeginn am 15. Mal.
Wegen seiner natürlichen kohlensäuren Quellen
altbewährtes
Herzheilbad
Vorzügliche Erfolge bei Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Nieren und Blase sowie Blutmuth. Dirig. Badearzt Dr. JULIUS MAHLER. Vorzügliche diätetische Küche.
Prospekte versendet die Baddirektion.

en, beantworteten die ... auf seinen Sohn ge ... Gerichtsbot ordnete ... es anderen Geschwera

alist.

und der Krieg.

in Russland.

telegraphirt: Der ... sich für die Ein ... in der Woche ... eflarte, in Anbe ... Können die Ver ... einen Monat aus ... gleichnamigen eingu ... richtet, daß dort die ... sene Höhe erreicht ... unter einer Sa ... sucht arg betroffen ... in Kijau sind von ... Seit November ... troth und Auschuh ... Stadt die Waggon ... führung zur Verfü ... ment Katerinoslaw ... he Mühlen mußten ... triebe einstellen.

Rumänien und

eldet: Der Spezial ... eldet aus Sophi ... wischen dem rumä ... und dem Finanz ... gelegenheit der ge ... von Baaren ... Igarin statige ... heilte der Finanz ... rialisten mit, daß ... konnemen Einver ... hüt haben, so daß ... age die Durchfuhr ... ußt versprach dem ... rumänischen Re ... werden, um die ... lagernden Waaren ... er Beschern äußerte ... ehr befriedigt über ... Die ganze Haltung ... te der Minister ... f die Beziehungen ... ern auch fernerhin

America.

graphirt wird, soll ... ent amerikanischen ... nd Kupfer zu ... ulf gekauft haben. ... ufe bebarthehen.

peest, 5. April.

orkt.) Aus dem ... ndustrie schreib ... eizeit gemeldet. ... Delgebieten nicht ... urde. Das starke ... en in diesen Ge ... en, schonender als ... die Delgebiete ... tenju einsetzten. ... chöl, insbeson ... nierölen reich ... Begonnene Ren ... neue Quellen in ... gestiegenen und ... ten Ansporn, mit ... tens der Militä ... Erleichterungen

ziás

Mal ... äuren Quellen

bad

ten, Erkrankungen ... l. Dirig. Badearzt ... diätetische Küche. ... rektion.

geschaffen und von dieser selbst Werke vollbracht, welche die Produktion ungemein fördern. Trotz der vermehrten Erzeugung, welche sich dem Umfange in Friedenszeiten nähert, zeigt sich ein riesig zunehmender Bedarf an Rohöl, und in den letzten zwei Monaten gingen die Preise sprunghaft in die Höhe. Erfreulich ist es zu hören, daß in Westgalizien schon bei verhältnismäßig geringen Tiefen die Ergiebigkeit der Quellen eine befriedigende ist. Denn auf diese Provenienzen, wegen ihrer besseren Ausbeute an Benzol und Schmierölen, wird allgemein mehr reflektiert. Wir haben nicht nur uns zu versorgen, sondern müssen auch unsern verbündeten Deutschland nach Kräften beistehen. Rumänisches Del ist nicht so leicht zu beziehen wegen der herrschenden Transportchwierigkeiten. Man rechnet allgemein auf einen langanhaltenden, sehr guten Geschäftsgang, denn weder aus Russland noch aus Amerika wird sich selbst nach dem Kriege durch sehr lange Zeit etwas beziehen lassen, weil es an Beförderungsmitteln fehlen wird. Ostgalizisches Rohöl werthet derzeit über 12 K., ein Preis, welcher selbst zur Zeit der wildesten Saufe kaum zu verzeichnen war.

§ (Neue Transportbeschränkungen.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, in welcher verfügt wird, daß die Versendung von Kaffee mittels Bahn, Schiff oder Kraftwagen nur auf Grund von Transportcertifikaten erfolgen darf. Eine zweite Verordnung erstreckt die Wirksamkeit der Verfügung über die Beschränkung des Postpaketverkehrs auch auf geschälte, ungeschälte, trodene, ganze, halbirte, gequetschte, vermahlene Bohnen, Erbsen, Linsen, sowie auf Kaffee. Diese Verfügungen treten sofort in Kraft und erstrecken sich auf das ganze Gebiet der Länder der heiligen ungarischen Krone.

§ (Neue englische Steuern.) Aus London wird telegraphirt: Mac Kenna brachte im Unterhause den Staatshaushalt ein und führte aus: Um die auf 1825 Millionen Pfund Sterling veranschlagten Jahresausgaben aufzubringen, müssen 1323 Millionen durch eine Anleihe aufgenommen und 502 Millionen aus den laufenden Einnahmen eingebrahrt werden. Die Steuererhöhungen umfassen die Einkommensteuer, die bis zu 5 Schilling auf 1 Pfund Sterling abgestuft ist und 4 1/2 Millionen einbringen soll, die Luftparkettsteuer einen Ertrag von 5 Millionen, den Zuschlag auf die Zuckersteuer von einem halben Penny auf ein Pfund mit einem Ertrage von 7 Millionen Pfund Sterling, die Zuschläge von 4 1/2 Penny auf ein Pfund Kaffee und Zichorie, die 2 Millionen bringen sollen, die Zündhölzchensteuer von 4 Pence auf tausend Streichhölzer, die 2 Millionen Pfund Sterling einbringen sollen; die Steuer auf Mineralwasser mit einem Ertrag von 2 Millionen, die Erhöhung der Automobilsteuer im Betrage von 800,000 Pfund Sterling und die Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50% auf 60%.

§ (Erhöhung der nordwestlichen Schiffsprämien.) Aus Kopenhagen wird uns telegraphirt: Die nordwestlichen Kriegsversicherungsgesellschaften haben in Folge der häufigen Schiffsversenkungen beschlossen, die Prämien zu erhöhen, und zwar für Schiffe auf Fahrt in meißgefährdeten Gewässern bis auf 100 Prozent.

§ (Dynamit Nobel.) Aus Wien wird gemeldet: In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Aktiengesellschaft Dynamit Nobel wurde nach einstimmiger Genehmigung des Berichts des Verwaltungsrathes und der auf die Vertheilung des Reingewinnes bestimmten Anträge der Verwaltung, wonach eine Dividende von 30 Prozent zur Ausschüttung gelangen soll, noch beschlossen, der Steuerreserve 400,000 Kronen, dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 200,000, und für Kriegsvorsorgezwecke 500,000 Kronen zu widmen.

§ (Zwangsausgleich.) Der Budapestener Gerichtshof hat gegen die nichtprotokollirte Damenkonfektionsfirma Alexander László in Budapest (VII., Esengerygasse 23) auf deren eigenes Ansuchen das Ausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses

Erstklassiges Kunsteis

in 25 Kgr.-Blöcken für Brauereien und Landwirthschaften liefert in jeder Quantität prompt tief unter den Maximalpreisen!

Budapesti Jégárusító r.-t. Budapest, VII., Miksa-u. 11. Telefon József 22-04.

eingeleitet. Vermögensinspektor Desider Deutsch; Anmeldungstermin 28. April; Ausgleichsverhandlung 4. Mai beim Gerichtsrath Karl Géza Emmer.

§ (Ungünstige Ernteausichten in Amerika.) Wie aus Chicago telegraphirt wird, haben in den südlichen, mittleren und westlichen Weizengebieten Regenfälle stattgefunden. Nach den Anzeichen zu schließen, sind die jungen Pflanzen wenig kräftig, so daß eine Wiederholung der Reformernten der letzten zwei Jahre nicht erfolgen, vielmehr nur mit drei Vierteln des Ertrages der letzten Ernte zu rechnen sein dürfte. Die Ausichten der Staaten Kansas und Nebraska weisen auf einen mittleren Ertrag hin.

§ (Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.) Laut Mittheilung der Direktion der ungarischen Staatsbahnen sind in der abgelaufenen Woche in den Eisenbahn- und Schiffstationen der Hauptstadt außer den für den Eigengebrauch erforderlichen Quantitäten eingelangt: 53,120 Meterzentner Brennholz, 99,010 Meterzentner preußische, 650 Meterzentner polnische, 10,300 Meterzentner österreichische und 195,590 Meterzentner ungarische Kohle.

§ (Geschäftsaufsicht.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Wiener Bauunternehmungsfirma Rudolf Seidel wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt. Die Passiven betragen 3 1/2 Millionen Kronen, denen entsprechende Aktiven gegenüberstehen. Als Ursache der Stockung wird die schwierige Situation auf dem Baumarkt angegeben.

§ (Unionbank.) Aus Wien wird telegraphirt: In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Unionbank wurde gemäß den Anträgen des Verwaltungsrathes einstimmig beschlossen, vom Reingewinne per Kronen 6.774.453 eine 7 1/2%ige Dividende, das ist 30 Kronen (gegen 20 K. im Vorjahre) zu vertheilen und den nach den bekannten Dotirungen und Abzügen verbleibenden Rest von K. 529.457 auf neue Rechnung vorzutragen.

§ (Österreichische Baumwollzentrale-A.-G.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie das „Neue Wiener Tagbl.“ erfährt, ist eine Neugorganisation der Baumwollzentrale durch Umwandlung derselben in eine Aktiengesellschaft im Zuge. Das Aktienkapital soll mit 2 Millionen Kronen bemessen werden.

§ (Einkaufszentrale für Kaffee.) Aus Berlin telegraphirt man uns: Als neue Kriegsgesellschaft wurde hier die Einkaufszentrale für Kaffee gegründet, welche auch die Preise festsetzen und die Vertheilung an die Verbraucher regeln soll.

§ (Deutsche Bank.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Deutsche Bank vertheilt aus dem Reingewinne von 49.643.586 Mark gegen 41.074.482 Mark im Vorjahre eine 12 1/2%erzentige Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahre.

§ (Die Nationalschulden der Ententemächte.) Die Nationalschuld Großbritanniens, die bei Kriegsbeginn 14-15 Milliarden betrug, wird sich — wie man uns aus Rotterdam telegraphirt — nach einer Berechnung des Londoner „Economist“ am 1. August 1916 auf 58 Milliarden belaufen. Die Schuld Russlands wird sich am 1. August 1916 auf 60 Milliarden gegen 18.6 bei Kriegsbeginn belaufen. Die französische Nationalschuld erhöht sich von 26.4 auf 38.5 Milliarden, während die italienische Staatsschuld von 11.4 auf 18.4 Milliarden gestiegen ist.

§ (Budapester Effektenverkehr.) Der Verkehr entwickelte sich heute bei gut behaupteten, theilweise höherem Kurse recht lebhaft und umfangreich. Gefragt waren Ungarische Kredit, Ungarische Bank, Hypothekbank, Vaterländische Bank und Agrarbank. Holzbank waren stark umgesetzt und erhöhten sich neuerdings um einige Kronen. Parzellirungsbank waren stark angeboten und verloren einen großen Theil ihrer in der letzten Zeit erzielten Erhöhung. Höher waren auch Straßenbahn, Kinnamuráner, Adria und Atlantica, Eßtergomházbáner Kohle, sowie Budapesti Elektrizitäts-, Flora- und Neuzittler Ziegelei-Aktien, während Salgótarjáner und Allgemeine Kohlen rückgängig waren. — Aus Wien wird telegraphirt: Das Interesse des heutigen Verkehrs wurde hauptsächlich durch die in der

gefrigten Generalversammlung der Alpen Montangesellschaft über den Plan der Fusionierung mit der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft gemachten Erklärungen in Anspruch genommen. Daraufhin gewann das Geschäft in den leitenden Montanpapieren ein lebhafteres Gepräge bei einer weiteren Aufwärtsbewegung der betreffenden Werthe. Gesteigerte Beachtung fanden nur noch Petroleum-Aktien, während im Uebrigen in Anbetracht der holländischen Lage trotz der beruhigenden Erklärungen der holländischen Regierung eine große Zurückhaltung herrschte. Anlagewerthe haben sich gut behauptet. Gegen Schluß des Verkehrs gaben Montanwerthe unter dem Druck von Realisationen einen Theil ihrer anfänglichen Steigerung ab.

§ (Dom Getreidemarkt.) Das geringfügige Geschäft nahm auch heute stillen Verlauf. Für Hirse, Hirsebrein, Rüsse zeigt sich weiter Interesse, die Preislage blieb unverändert. Maiskolben sind gefragt.

§ (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Heinrich Beer Rudisch, Kaufmann, Stanislau; József Fitis, Kaufmann, Stanislau. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Franz Chgartner, Hutmacher, Siecing; Kunst- und Volkswirtschaftliche Holzwaarenfabrik in Kalocsa. — Als insolvent wird gemeldet: Julius Molnár, Kaufmann, Budapest, Rákóczistraße 22. — Konkurs: Wally Winkel, Handelsfran, Uvidék. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: R. Kohn, Kunstmesskäfte für Damenputzwaaren, Wien, 7. Bezirk, Ambrogasgasse 7.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörsen.) Heißhalwaare, original, 174 K. bis 176 K., Korbwaaare (8 1/4 Stück 1 K.) umgerechnet 174 K. 56 K. — Tendenz: fest. — Witterung: mild. — Bemerkungen: Wien fest.

Wien, 5. April. (Produktenbörsen.) Das Geschäft verlief auch heute sehr lustlos. In Rüssen, holländischem Kartoffelstärkemehl und einzelnen Futtermitteln kamen kleinere Abschlüsse zu vollen Preisen zustande.

Wien, 4. April. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Eier. Die Stimmung ist sehr fest, Preise steigend, weil die Zufuhren klein blieben und das Offer in Kisteneiern äußerst gering ist. Auch aus Galizien und Polen kommen wenig Eier an. Heute wurden gezählt: Strohwagen und Facheier 16 1/2 Stück für 2 Kronen unberpadt. Von Kisteneiern erzielten Ungarische prima, fortirt 186 K. bis 187 K., Original 181 K. bis 182 K. inklusive Zuschlag von 12 K. für die „Miles“ per Kiste. Preise en gros ab Wien. Berlin telegraphirt: Bei schwachen Zufuhren und sehr starkem Bedarf sind die Preise wieder höher gegangen. Es notiren: Prima Mark 14.60 bis 15.10, mindere Sorten Mark 13.20 bis 13.50 per Schock (60 Stück).

Wien, 4. April. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Schweinefett und Speck. Die Erzeugung von Schweinefett und Speck ist äußerst gering. Die Selbsterwerthe des Fettes viel besser zu anderen Zwecken und können nur auf solche Art ihre Rechnung bei den hohen Schweinepreisen finden. Außerdem war der Auftrieb auf dem heutigen Vorstienviehmarkt äußerst schwach, insbesondere in Fett-schweinen, die bei Markteröffnung vergriffen wurden.

Berlin, 5. April. (Getreidemarkt.) Die Umsätze bewegten sich heute in sehr engen Grenzen, da sich die Käufer nach wie vor Zurückhaltung auflegten. Mager Begehr herrschte nur für Speis- und Speispremehl, für die sich die Forderungen etwas höher stellten. Die Preise der übrigen Artikel blieben unverändert.

London, 4. April. (Zinssätze.) Consols 57/4, Japaner 69 1/2, Canada Pacific 176 1/2, Union Pacific 138 1/2, United Steel 89 3/8, Rio Tinto 62.—, Silber 29 1/16, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 4. April. (Minen.) Chartered 10 Sh. 6 P., Goldfelds 1 1/8, Randmines 3 1/16, De Beers 10.—.

London, 4. April. (Metalle.) Kupfer prompt 116 Sh., per drei Monate 113 Sh., Zinn prompt

KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut. 21.



Advertisement for Odol toothpaste. It features a bottle of Odol toothpaste and the text 'Das Beste zur Zahnpflege' (The Best for tooth care). The bottle is shown in a dynamic, tilted position.

197 Sh., per drei Monate 193 Sh., Blei prompt 34 1/4 Sh., per Juni — Sh., Zink prompt 91 Sh., per drei Monate 81 Sh., Quecksilber prompt 16 7/8 Sh.

London, 4. April. (Dele.) Kiböl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt — Sh. — P., Leinöl prompt 38 Sh. 3 P., per drei Monate 39 1/2 Sh., Terpentin prompt 50 Sh. 6 P., per drei Monate 49 Sh. — P.

Newyork, 4. April. (Effekten.) Atchafson Topoka and Santa Fe Com. 103 3/4 (103 1/2), Baltimore and Ohio Com. 87 1/2 (87 1/4), Canada Pacific 167 — (166 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 62 — (61 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 93 1/2 (93 1/4), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 9 1/2 (9 1/4), Erie Common 36 3/4 (36 1/2), Erie Exp. Pref. 52 — (52 1/4), Erie St. Pref. Nr. 2 43 1/2 (44 1/2), Great Northern Pref. 121 1/2 (121 1/4), Great Northern Ore Certificate 43 1/2 (—), Illinois Central Com. 102 — (102 1/2), Lehigh Valley Common 77 — (77 —), Louisville and Nashville Common 123 1/4 (122 —), Missouri Kansas and Texas 3 1/4 (3 1/2), Missouri Pacific Common 4 1/2 (4 1/4), Newyork Central Common 104 1/2 (104 1/4), Newyork Ontario and Western Com. 27 1/2 (27 3/4), Norfolk and Western Common 121 1/2 (122 —), Northern Pacific Com. 113 1/2 (113 1/4), Pennsylvania Com. 56 3/4 (56 1/2), Reading Com. 84 1/2 (84 1/4), Rock Island Pac. 17 1/4 (17 1/2), Southern Pacific Com. 38 — (38 —), Southern Railway Com. 20 1/2 (20 1/4), Southern Railway Pref. 59 — (58 —), Union Pacific Common 133 1/2 (132 3/4), Wash. Preference 46 — (46 1/4), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common 60 3/4 (—), American Can. Pref. 111 — (—), American Smelting and Refining Pref. 102 1/2 (102 1/4), American Sugar and Refining Com. 109 1/2 (109 1/4), Anaconda Copper Mining Com. 86 1/2 (87 3/4), Bethlehem Steels 492 — (492 —), Central Leather 54 — (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 166 — (167 1/4), Mexican Petroleum 109 3/4 (110 1/4), National Lead 66 1/2 (67 —), United States Steel Corp. Com. 85 — (85 1/4), United States Steel Pref. 116 3/4 (116 1/2), Utah Copper Com. 81 1/2 (83 —), Interborough Metropol. 17 — (16 3/4), Consolidated Gas 134 1/2 (134 1/4). — Uneinheitlich. — Umsatz 590,000 Stück.

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 4. April. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 134 — (= R. 12.41), Nr. 1 C. 142 1/2 (= R. 13.19), per Mai C. 127 1/4 (= R. 11.83), Mais loco 82 1/2 (= R. 8.24).

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20 —, Getreidefracht nach London 20 —.

Newyork, 4. April. Eisen 20 1/4 bis 20 3/4. Newyork, 4. April. Kupfer (Elektrolytic) 28 — bis 29 —, Zink 18 — bis 19 —.

Newyork, 4. April. Blei 7.70 bis 7.80. Newyork, 4. April. Zinn 51 1/2 bis 52 —.

Pittsburg, 4. April. Bessener Stahl 45 —. Chicago, 4. April. Roggen loco C. 95 1/2.

Chicago, 4. April. Klee Toledo loco C. —, per April C. 9.95, per Oktober C. 8.65.

Chicago, 3. April. Schmalz per Mai —, per Juli —, Bort per Mai —, per Juli —, Rippen per Mai —, per Juli —, Sped loco — bis —, Schweine, leichte 9.25 bis 9.60, schwere 9.20 bis 9.80. Zufahren im Westen 72,000, Zufahren in Chicago 11,900 Stück.

VULKAN Maschinenfabriks - Akt.-Ges., Budapest, V., Váci-ut 66. Moderne Transmissionen.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die von 3. April Abends 6 Uhr bis 4. April Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verfertigten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versehen, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Riech. Subapert, Budapest, Metzergermetner.

Sichtbare Getreidevorräte. Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 25. März bis 1. April folgendermaßen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Riech. in Metzergermetnern.

Viehmärkte.

Budapest, 5. April. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 21 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 28 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 341 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 390 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 390 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetteschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 R. 80 S. bis 5 R. 90 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 R. 50 S. bis 5 R. 60 S., Ausichs von — R. — S. bis — R. — S. junge über 300 Kg. schwere von 6 R. — S. bis 6 R. 20 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 R. 30 S. bis 6 R. 40 S., leichte bis 220 Kilogr. von 6 R. 40 S. bis 6 R. 60 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel — R. — S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Wegen sehr schwachen Auftriebs war der Markt fest, die Preise gebessert.

Köbanya, 5. April. (Telegramm.) Original-Be richt der Vorkstehhändlerhalle in Köbanya. Vorrat am 3. April blieben 34,566 Stück. Vom 4. April wurden aufgetrieben —, abgetrieben 117 Stück, demnach verblieb am 5. April ein Stand von 34,449 Stück.

Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S., ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 5. April 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter heiter, trocken und milde. Das Maximum der Temperatur von + 24 Gr. C. war in Efel, das Minimum von + 1 Gr. C. in Botfalva. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien + 8 Gr. C., Lemberg + 7 Gr. C., Berlin + 9 Gr. C., Brüssel + 6 Gr. C., Stockholm + 7 Gr. C., Sarajevo + 7 Gr. C., Sophia + 4 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist im Westen vereinzelt Regen oder Gewitter, später Temperaturabnahme voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 22 Gr. C., das Minimum hingegen + 9 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand, Richtung.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Zähne and american Gebisse. Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt. Budapest, Erzsébet-körut 44.

Das vollkommenste Verdauungs- und Speisepulver DIGESTOL zu haben in allen Apotheken u. Drogerien in Wechselteln zu Krona 2.—

Im Felde Kaiser's Brust-Caramellen verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbevährten Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, rauhen Hals. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 20 u. 40 Heller. Dose 60 Heller, aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Briefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabers zurückgegeben. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarken nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes festgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Unterricht

Gyorsirás, képzési, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenczkörút 39. Telefon. József 38-86. 77747

Progress Academy, lehrte gründlich Selbstpraktik. Calvin-tér 6. Prospekt. 57692

Stenographieunterricht, In der „Stenografia“ von Gabelberger-Stenographie und Maschinenschrift beginnt jeden Monat ungarische, deutsche Stenographie, Maschinenschrift und Orthographiekurse. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20. Telefon 101-25. 77812

Akadémia, Gyors- és Gépiráskola, Rákóczi-ut 60. Vollständiger Handelskurs, Stenographie, Maschinenschrift, ausschließlich diplomirte Professoren. 23205

Gyorsirás (magyar-német), gépírási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szakfolyamok, gyorsirás tanítói kiképzés „Bárványi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 77877

Deutsches, Gräulein zu zwei Kindern wird sofort aufgenommen. Garai. Sip-ut. 10. 77866

Deutsche, Bonnen sucht dringend, Ungarin zu Elementarklassenunterricht empfiehlt Bureau Galati, Nagymező-utca 21. Telefon. 77875

Suche, hebräischen Lehrer zu baldigem Eintritte. Offerte an Israelit, Szomolnok. 77869

Deutsches, Gräulein mit etwas Klavierkenntnis von 5-8 gesucht. Ladanyi, Teréz-körút 37. 22297

Gesucht, wird eine intelligente deutsche Kindergärtnerin zu drei Mädchen. Vadász-utca 15, II. 12. 77882

Deutsches, Gräulein wird zu 2 größeren Kindern für Nachmittagsstunden gesucht. Französisch Sprechende bevorzugt. Borzafalva Isabella-u. 63, II. 12. 22295

Intelligente, Dame, perfekt in der deutschen Sprache, sucht Stelle zu 1-2 größeren Kindern in feines Haus. Kall, Almágy-tér 15, tőzsde. 53891

Gräulein, mit guten Zeugnissen, das im Häuslichen mithilft und näht, für 2 größeren Kindern für Nachmittagsstunden gesucht. Herz, Róza-utca 71, II. 5. 56050

Intelligente, német nevelőnő nagyobb gyermekek mellé felvétetik. Jelentkezni lehet Váci-ut 28, I. em., Vadász. 50686

Német, nevelőnő, francia, angol, zongorával, francia bonne supérieure, német-angol, ajánl Sugar Jolán, Koronaherczeg-utca 10. Telefon. 50667

Kauf u. Verkauf

Kaffee, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschrank, billigst. Budapest, Kaffeehandlung, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 58122

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in solchem Wert. Juwelenverkauft zu allerbilligst. Schmiedegasse 28, Central-Juwelierhaus, beim Hauptbahnhof. Telefon 139-43. 77709

Kortársak, jégsekrények, sörparátok, kávéházi, vendéglőberendezés, kinaezüst-árak legolcsóbban beszerezhetők Braun Gyulánál, Sip-utca 14. Telef. 161-44. 77836

Blumenstöckel-féle, összes vendéglőberendezés megvettem és darabonként is kiárusított. Braun Gyula, Sip-utca 14. Telefon 161-44. 77857

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis Weber's Baumschule, Bekásmegyer (bei Budapest). 53886

Bronze, Münzen, Brillanten, Perlen, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen. Trepper, Juwelengehäft, Vilmos császár-ut 6. Telefon 97-67. 77263

Eisenkästen, Wegen überhäuftem Lager verkaufe noch zu billigen Preisen Bierauschankapparate, Fleisch- und Speiseküchler. Josef Stiller, Budapest, Kazinczy-utca 6 b. 77712

Kunstgegenstände, Antiquitäten, Porzellan- u. Bronzefiguren etc., passende Geschenksgegenstände bei Sternberg, Antiquitätenhandlung, Dob-utca 24. Anerkannt solide Firma. 77879

Vendéglői, kerítések, alig használtak, sürgősen eladók. Magyarház, Teréz-körút 15. 22296

Alte falsche Zähne, kauft zum höchsten Preise, Alterthümer, Möbel u. verschiedene Gegenstände: Byszogrod, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenzkarte genügt. 77860

Kaufe, Saffian- und Pelzgefäße, alte, neue, auch gebrauchte Rollstühle größtes Quantum. Offerte an Gelle Samu, VI., Teréz-körút 10. 22300

Geschäfte

Im größeren Brovingmarkt 120 Jahre bestehendes Eisen- und Fachwarengeschäft mit über ohne Haus zu verkaufen. Anfragen u. „Rentabel 874“ an die Exp. 77874

Katonailag, szolgálata képtelen tiszt keres egy vidéki városban tűzfőnöki beosztást, lehetőleg aprított, megvételre, esetleg bérelve. Szabads-tisz" címre a kiadóhivataltal. 59134

Arterienverkalkung! Der moderne Arbeitsmensch steht wie eine in Bereitschaft gehaltene Lokomotive fortgesetzt unter Dampf; sein Gefäßsystem ist unausgesetzt gespannt, es wird schliesslich überspannt, und so kommt es zur Gefäßverkalkung mit den verschiedensten unangenehmen Beschwerden. Ein Schreckensgespenst unseres aufreibenden Daseins, rafft diese Krankheit Tausende und Tausende vorzeitig aus erfolgreichem Leben hinweg. Wie können wir ?? Wie das Weiter- vorbeugen ?? greifen verhüten. In erster Linie durch eine richtige Lebensweise! Gelingt es, unser Leben in richtige Bahnen zu lenken, so breitet sich die beginnende Veränderung der Gefäßwände nicht weiter aus, die Beschwerden bleiben aus und so kann trotz der Verkalkung ein hohes Alter erreicht werden. Unter den Mitteln, die bei Arteriosklerose von den bedeutendsten Ärzten und Professoren gegeben werden, steht unser natürliches Heilprodukt obenan. Tausende befinden sich wohl! und erreichen ein ungestörtes hohes Alter bei Gebrauch unseres Naturschatzes, über dessen Wirkung und Anwendung wir ein sehr lehrreiches Buch verfasst haben, in welchem wir zeigen, wie der Kranke seinem Arzte mithelfen kann, wieder gesund zu werden. Vollkommen kostenlos senden wir Jedem, der es verlangt, dieses wichtige Buch. Schreiben Sie bitte sofort darum! Sie werden durch unsere Schrift neuen Trost und Hoffnung finden. - Adresse: Expedition der Kaiser Wilhelm Apotheke, Budapest, VI. Abt. 3.

Russ. Sardinen (Pickled-Heringe) in Gläsern u. Emailtöpfen, Liptauer Käse und Arbeiter-Käse liefert Oberungarische Käse- u. Fischkonserven-Fabrik Vágbeszterce, Oberungarn

MÖBELKREDIT Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhau Balázs és Társa, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungsbasis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten. Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

„ORIENT“-PERLEN! Perlenkollektionen sammt moderner Schliesse I. Qual. 25.-, II. Qual. 15.-, III. Qual. 9.- Kr. per Stück. Haken- u. Schraubperlenohrringe (in echter Fassung) sammt per Stück zu 25, 20, 12, 8 Kr. Kravattenknöpfe modernster Façon zu 15, 10, 8, 5 Kr. Ganze Garnitur: 3 Hemdbrustknöpfe und ein Paar Manchettenknöpfe zu 25, 12, 8 Kronen. Versand per Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages. zuzüglich 80 Heller für Postporto. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Zur Auswahl kein Versand. Bei Anfragen erbitte Retourmarke. Präzise Adresse erwünscht. Orient-Perlen eine ganz neue Erfindung! Vollendete Imitation der echten Perlen! Die original „Orient“-Perlen sind auf chemisch-wissenschaftlichem Wege aus bisher unerforschten Bestandtheilen erzeugt. Darum sind die „Orient“-Perlen massig! Unzerbrechlich! Unverwundlich! Gleiches Gewicht! Härte und Farbenspiel! Mit dem freien Auge von den echten Perlen nicht zu unterscheiden! Grösste Mode! Schönste Zierrück! Den Preis rechtfertigt das Email, Fügen und die gute Qualität der Perlen. Prospekte gratis. Orient-Perlen-Engros, Wien, II., Praterstrasse 50, Thür 17. (Kein Gassenladen.)

Nähmaschinenzwirn auf Holz und Papierspule in allen Nummern und Massen, weiss, schwarz, offerirt Firma Häring, Grünfeld und Ungár, TEMESVÁR.

Gitarre in sehr guter Ausführung 20 Kr., feiner 30 Kr., ganz feiner von 40 Kr. bis 100 Kr. Grosse Schule dazu gratis. WAGNER „Hanszer-Király“, Budapest, József-körút 15. Preisverzeichnis gratis. Angabe schicken. Sgl. ung. Patent. Trommelfell-Hörapparat ist wichtig und unentbehrlich, befähigt Ohrenkranke und Schwerhörige. Originalfabrikat ist bios beim Grfindber zu haben. Wiegt nur 1/4 Gramm, von anhen unerschütterlich. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekte jendet frei bei Grfindber M. Szax, Budapest, II., Margit-körút 41/11. Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt!

Dr. Mitzger berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen Budapest, József-körút 3. Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte „Ehrlich 606“-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollendeter Heilung zahlbar. Diese exceptionellen, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Ein günstig gelegenes, bekanntes Schwefelheilbad in Ungarn den ganzen Winter in Betrieb gestanden (derzeit Rothes Kreuzspital) ist durch Erkrankung der Eigenthümerin sofort zu verkaufen oder unter günstigen Verhältnissen zu verpachten. Anträge von geeigneten Reflektanten unter „Schwefelheilbad 19447“ an M. Duks Nachf. A.-G. Wien I/1.

Möbel billigst, ohne Aufrechnung von Zinsen, in grosser Auswahl. per Kasse od. Ratenzahlung Budapest, VI., Teréz-körút 8. EHRENTREU & FUCHS TESTVÉREK

Kalapvirágok, kócsagok, structollak, tűzékek, boák, szobadiszek Rosenberg Mór művirág és dísztolgyártással egybekötött nagykereskedésében Budapest, IV., Városház-utca 16. szám. Telefon 136-96.

Selt 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten Dr. KAJDACSY GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medicamente sammt Gebrauchsweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten Dr. KAJDACSY GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medicamente sammt Gebrauchsweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Advertisement for a medicine or product, featuring a large 'OL' logo and text: 'ablen in allen u. Drogerien 1 Krone 2.-' and handwritten numbers '78x3' and '234'.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung. 50665

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-ter 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kizyó-ter 5, Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkörut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 4b. — Frau Pataki, Andrassy-ut 28. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Förges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 8. — Wilhelm Soproni, Grossstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18. — Frau Mátyas Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-ter 2 Neupest. Wwe. Theresé Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

XI. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

XII. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-ter 2 Neupest.

XIII. Bezirk. Wwe. Theresé Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Realitäten. Megvételre keresek Józsefváros, Ferencváros, Terézvárosban ócska házat telekkel. Kimerítő ajánlatokat „Utolsó árrel“ Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter. 54904

Grundbesitz. Wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit ausführlichem Exposé an Budapesti Bau- u. Handels-Verein-Gesellschaft, Budapest, Rákóczi-ut 55. 50665

Rentables Haus. Modernes, schönes, gut gebautes Haus mit Lift, in guter Lage, nächst dem Ring, mit nachgelassenem Zins, gegenwärtiges Jahresertrag über 41.000 Kronen, ist um den billigen Preis von 440.000 Kronen zu verkaufen. Richtiges Kapital 170.000 Kronen. Nur direkte ernste Käufer erhalten Auskunft. Anfragen zu richten unter „Rentables Haus 100“ an die Exp. 58128

Eladó. Pest-megyében, vasutállomás közelében, 360 és 210 holdnyi birtok, épületekkel, urilakkal, szőlővel. Jó földek és kaszálók. Magyar holdanként 350 forint. Közvetítő díjaztatnak. Válasz kiadóba „Szalay 740“ névre. 77740

Haus. Baross-gasse, ebenerdig, billig zu verkaufen. Näheres Baross-u. 79, Eisenhandlung. 22298

Dienst u. Arbeit. Deutsches einfaches Mädchen wird zu 10jährigem Kind sofort aufgenommen. Koronaherzog-utca 2, Révészné. 50668

Viciniánek. Ajánlkozok két tisztességes nő azonnaira. V.I., Izabella-utca 50, ajtó 3. 77870

Deutsches Stubenmädchen und Hausnäherin gesucht. Näheres Telephon 63-64. 77889

Maschinen. Eine sehrdehräftige Chayton Schuttlern-Drehgarnitur ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Frau Dr. Sonnenfeld Bernát, Bögújhegy. 50133

Wohnungen. Wohnung zu vermieten per 1. Mai. 2 schöne Cassenzimmer, Küche, 2 Stock, 6. Bezirk, Hajós-utca 27. 77832

Akáczi-utca. 7. számú újonnan épült bérpalotában 4 szobás utcazi lakás minden modern kényelemmel (központi fűtés, melegvízszolgáltatás, gőzmosó, gőzsztárító stb.) május 1-re kiadó. Bővebbet a helyszínen vagy telefon 96-59 77885

Sommerwohnungen. Balatonparti üdülőttelep, tágas napos szobák, szép nagy park, diétikus konyha. Juliustól rendes penzió fűrdők részére. Cím: Szabados penzió, Siófok. 77688

Kellemes nyaralás budai hegyvidék, kilátással a Margit-szigetre, a villamos vasút mentén, 5 nagy szobából, veranda, fűrdőszoba és mellékhelyiségekből álló villa butorozva, nagy árnyas kertben kiadó. Bővebbet telefon 95-11 alatt vagy személyesen Erzsébet-körut 48, I. 10. 58120

Diethung u. Vermietung. Olsón kiadó nagy sarkokzet-helyiség pinczehelyiséggel. Hozzá tartozó félemelet külön is. Wesseleny-utca 32. 54898

Akáczi-utca. 7. számú újonnan épült bérpalotában modern ütleholységek ideiglenes cselokra is május 1-re kiadó. Bővebbet a helyszínen vagy telefon 96-59 77884

Musik. Sprechmaschine ohne Richter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 58127

Zongorák. 400, 750, 1000, 2000, pianók 750, 800, 1600 koronáig, csere, berlet, javítás. Szerecsen-utca 33, Kernács. 77846

Diverse. Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Museum-körut 21. 77864

Butormegörzés. emeletes raktárházban Bpó Mihály czégnél, Baross-utca 45. Telefon József 5-46. 58243

Lakástakarítást, polaskarítást vállal legmegbízhatóbban Strasser, Agteleki-utca 5. Telefon 107-43. 22282

Koß, Quartier. Israelitische ausgezeichnete Küche bietet Mittagstisch zeitgemäß preiswürdig. Csengery-utca 34, I. 13, Treppenhans. 77888

Kosmetik. Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg. Uebertrifft alles bisherige. Zeitlich empfohlen. Unschädlichkeit, garantiert Erfolg garantiert. Gebrauchsanweisung. Nur geschicklich geschulte mit „Merkle“-Schutzmarke versehenes Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gamarnt! Charlotte Polák, Haarentfernung-Spezialistin, Andrassy-ut 39, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 77810

Gesundheitspflege. Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Paula Ellis, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 77082

Int. Massage. empfielt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 77828

Augenheilmasser. Das beste und berühmteste ist das von Dr. Sebots, welches schnell und bestimmt wirkt. Eine Flasche sammt zwei Gebrauchsanweisungen K. 1.80. Apotheke Török József, Budapest, Király-utca 12. 77798

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-ter 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 22283

Kaufe. allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Karlsring 13. Auf Verlangen komme ins Haus. Telefon 108-49. 57625

Blousenmodelle. Schlafrocke aus Wien in großer Auswahl Király-u. 43, I., u. j. bérpalota, Andrányiné. 22281

Ajánlkozok házakhoz fehérenemű javításra, ugyszintén női ruha alakításokat elvállalok saját lakásomon. Özv. Weiss Ignáczné, Nagymező-utca 8, felmenő. 58117

Ujabb bluzok érkeztek, a legutolsó divatnak megfelelő. Király-utca 103, I. 8. 53245

Konkurse. Pályázat. A magyaroknál isz. bitközség asonnali belépésre egy jó előmádkozót „W“ „P“-ét keres. Fizetése 1440 korona, lakás, scheckita és a helyben szokásos mellékjövendelmek. Az állás egyelőre mint ideiglenes egy évre tölthetik be. Pályázók okmányaitkattal minél előbb küldjék be. Próbára csak meghívottak bocsájtanak, utkölség megterítésben csak a megválasztott részeseül. Magyaroknál isz, 1916. évi márczius 27-én. Bórozi Márk, bitk. elnök. Blahorn Márk, jegyző. 59120

Geld. Berzshjettel. Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahl höherer Preis wie jeder. Székely Emil, Wesseleny-utca 6. 77264

Berzshjettine. Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Museum-körut 21. 77864

Berzshjettel. Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Sumelengeshäft, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21. 57633

Lebensmittel. Obstmarmelade, prima Qualität, Schweizer Fabrikat, in Butta 25 Kgr. Blechbübeln zu K. 1.80 per Kgr. ab Nagymaros liefert Joseph Rágar, Nagymaros, Hont-megye. 77815

Peprine. Sirle, Gerste, Obst, Gemüse, Mohn, Rüsse, Aren, Getre, Zwiebel, Knoblauch, Stachelbeere, Apfelmeh und Beekamillen Export per Postkollit K. 3 Angabe. Engel, Postgasse 85, Szeged. 77818

nyvody-nyvody. NOS W wie auch Natur-Getribs-Sumbeerenzug bei Hüng, Ráramarosiget, Effigjauralager. 77692

Stbürgonyát. 20 waggont prompt szállításkészpenzfizetés mellett veszek napiáron menage részére. Somogyi Bernát, Budapest, Felsőerdősor 22. 77865

Teppiche. Berzshjettine. Oelgemälde kaufe, verkaufen billigst. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 77775

Berzshjettine. vom Berzshjant ausgelöst u. von Digtationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 77878

Schleidung. Kaufe. allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Karlsring 13. Auf Verlangen komme ins Haus. Telefon 108-49. 57625

Blousenmodelle. Schlafrocke aus Wien in großer Auswahl Király-u. 43, I., u. j. bérpalota, Andrányiné. 22281

Ajánlkozok házakhoz fehérenemű javításra, ugyszintén női ruha alakításokat elvállalok saját lakásomon. Özv. Weiss Ignáczné, Nagymező-utca 8, felmenő. 58117

Ujabb bluzok érkeztek, a legutolsó divatnak megfelelő. Király-utca 103, I. 8. 53245

Modernen Herrenanzug. verfertige ich aus feinen Stoffen für 70 Kronen nach Maß, modernster Schnitt u. eleganteste Ausführung. László Sándor, Herrenschneiderjaton, Budapest, Erzsébet-körut 1. Nach der Provinz Reijterstoffe gratis. 77799

Möbel. Möbelhaus. Sándor Ignácz, Dessewffy-utca 18, verkauft billigst erstklassige Möbel und tapetirte Einrichtungen, eventuell auch einzelne Stücke. Niejen-Auswahl. 53885

Bureaumöbel. amerikanische Schreibtische, Patentstühle, Stühle, Lebergarnituren, erfrangig. liefert billigst Sitró u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58124

Butor. ebédlo, háló- és uriszoba eladó Budán, II. Margit-körut 50, Steinitz és Schulzer. 77779

Möbelausverkauf. Einrichtungs halber. Möbel-lager, Teréz-körut 40. 77708

Möbelrebit. neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Baláz és Társ, Möbelausverkauf, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Rebitarbeiten Kaffepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 77876

Habe. die schönsten Herrschafts-mohnungs-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Befähigte Arbeit meine neuen gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe. Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszalon“, IV. Ferenciek-ter 3, Salzburgi Telephon 82-13. 77734

Herrschafsmöbel. kaufe, verkaufen. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Reflektormöbel, Küchennöbel. Lax, Almássy-ter 17. Telefon 11-55. 77886

Kunftsichler. eingerückt, verkauft dringend 30 Zimmer feine Möbel. Semmelweis-u. 4. 22304

Offene Stellen. Könyvelő. magyar-német levezető kerestetik. Bor, szeszszakmabeliek elnyben részesülnek. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével, bizonyítványokkal. Benkó Józsefhez, Pécs, kátrétek. 77713

Ruhakereskedőség. ki a magyar, német, töl nyelvet bírja, azonnal felvétetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölése mellett küldendők Fischer Natál, Léva. 77817

Stenotypist. mit guten deutschen Sprachkenntnissen von Aktiengesellschaft gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Ambition 852“ in Doppelcouvert an die Exp. erbeten. 77852

Raktárnok. jó irással felvétetik. Törley pezsgógyár, Budapestok. 50660

Oekonomiebeamter. ledig, möglichst deutsch, ungarisch, slavisch sprechend, per sofort oder Anfangs Mai gesucht. Gutsbesitzer, Wien, IV., Draßgark 15. 77868

Inspektorstelle. ist zu vergeben. Repräsentationsfähiger Herr, der ungar., deutsch, Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, in Aquifition einige Erfahrung bevorzugt. Ungar.-deutsche Offerte unter „Pester Unternehmung 880“ an die Exp. 77880

Gesucht. mit gutem Gehalt deutsche Stütze der Hausfrau oder Jungfer. Tüchtig, geschickt im Nähen, auch zur Beaufsichtigung eines Kindes geeignet. Falk Miklagasse 6, I. 2. 54902

Strazsistin. ober Strazsistin, welcher deutsch und ungarisch korrespondirt, maschinenschrift und stenographirt, findet dauernde Aufnahme. Offerte unter „Tüchtige Kraft“ Annoncenbureau Tenzer, Szervita-ter. 54903

Magyar-német gépirónok. német gépirónok iradi gyakorlattal kerestetik. Ajánlatok „Allandó“ jellegre József-ter 2, dohánytörzsdébe. 22302

Strazsista. jó irással, megbízható, jó munkás, helybeli közműveltségkereskedésben azonnali belépésre kerestetik. Magyar és német nyelven iri ajánlatokat igények mellett referentia megjelölése mellett „R. E. 871“ jellegre a kiadó továbbit. 77871

Egy fiatal gyakornok azonnal felvétetik. László és Blau, V., Akadémia-u. 15. 77873

Perfekt magyar-német gyors- és gépirónok. iradirodába kerestetik. Ajánlatok „Gépirónok 500“ jellegre Blochner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 50669

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Rollen auf Rollen verdienen, die die Vertiefung von der Nationalen Sparkasse und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körut 30, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54306

Deutsche. Maschinenschreiberin, die Hink arbeitet, wird sofort acceptirt. Dohány-utca 12, I. 2. 22301

Kontoristin. schöne Handschrift, in ungarisch-deutscher Korrespondenz ziemlich selbstständig, für angenehmes Bureau zu sofortigem Eintritte gesucht. Ungarisch-deutsches Offert mit Gehaltsanspruch an M. Sch., Rákóczi-ut 57/b, I. 2. 77861

Stellen-Gesuche. Intelligente. ältere Deutsche geht als Stütze zu Kindern, auch einzelnen Dame. Kann kochen, nähen, handarbeiten, sämtlichen Hausarbeiten hewandert. Beanpruche Familienanschluss, keine große Bezahlung. Adr.: M. S., Milkenberggasse Nr. 10, Ujpest. 77867

Wetterer. Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „Energisch 151“ an die Exp. 18151

Welche. wirklich sympathische, hübsche, vornehme, junge Dame würde mit ebensolchem deutschen Techniker aus bestem Kreise, hochachtbare, interessentje Bekanntschaft wünschen? Abenteuer ausgeschloffen. Korz. erbeten unter „Im Frühling 30“, nur nichtanonym in Doppelcouvert an Annoncenbureau Tenzer, Szervita-ter. 54903

„Cserna“. Brief erhalten, Dank. Warum keine andere Nachricht? Handkuffe. 77878

Allerlei.

(Die Haager italienische Operngesellschaft an Bord des „Suffex“.) Aus Haag schreibt man der „N. Fr. W.“ vom 1. d.: Der Direktor der italienischen Operngesellschaft, die in diesem Winter im Haag, in Rotterdam und Amsterdam eine „Stagione dell' Opera Italiana“ veranstaltete, Cavaliere de Foubt, theilt den niederländischen Blättern mit, daß die ganze Gesellschaft am 24. März im Vermittelschiff „Suffex“ nach Rotterdam kam und daß die Katastrophe auch unter ihren Mitgliedern Opfer forderte. Die italienischen Sänger und Sängerinnen hatten am 18. März ihre „Stagione“ beendet und schifften sich am 20. März in Rotterdam nach England ein, um in ihre Heimat nach Italien zurückzukehren. In Folge der Kriegsergebnisse mußte dieser Umweg genommen werden. Am 24. März bestiegen die italienischen Künstler den „Suffex“, der sie nach Dieppe bringen sollte und der knapp vor der Ankunft torpediert wurde. Der Kapellmeister Giovannielli, der Heldentenor Perico und seine Frau, der Bariton Mazzoleni und mehrere Kollegen trieben volle neun Stunden in den Rettungsbooten herum, bis sie gegen 11 Uhr Nachts von einem Schiff gerettet und nach Folkestone gebracht wurden. Aber die Primadonna Rosita Cesaretti, eine in Italien gefeierte Sängerin, und mehrere Damen des Chors fanden den Tod in den Wellen.

(Die Sprache der weiblichen Händbrüde.) Ein amerikanischer Schriftsteller ist kürzlich mit einer Ent-

deckung hervorgetreten, der eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden kann: er will nämlich den Charakter einer Dame aus der Art erkennen können, in der sie die Hand reißt. Die sentimentale Frau, verweigert ihm nicht den Druck des Begleitenden, sie ist eben passiv und apathisch, will aber vielleicht gerade dadurch, daß sie beides unterstreicht, zu höherem Vorgehen anregen. Eine zweite Kategorie von Frauen schüttelt die Hand ihres Gastes gleichsam kameradschaftlich; sie will weder siegen noch besiegt sein. Eine dritte Kategorie deutet in dem Händedruck Nervosität oder Unruhe an — das sind die Gefährlichen, die den Mann für sein Leben unglücklich machen können. Und endlich läßt sich eine vierte Art unterscheiden, der die Frauen angehören, die ihren Gast mit festem Druck begrüßen. Jeht gegen eins ist zu wetten, daß solche Damen heirathen wollen.

(Tod des vierten Lord Scarsdale.) Aus London wird der Tod des Rev. Alfred Nathaniel Golden Curzon, des vierten Lord Scarsdale, eines typischen Landadelmanns der alten Schule, gemeldet. Der Baron wurde 85 Jahre alt und hatte nur ein einzigesmal während seines ganzen Lebens England für kurze Dauer verlassen. 58 Jahre lang widmete sich Lord Scarsdale in hingebungsvollster Weise den Pflichten, die mit dem Besitz großer Ländereien verbunden sind. Er war ein eifriger Besucher des Oberhauses, ohne sich aber jemals an einer Diskussion zu betheiligen. Die Güter befinden sich seit 800 Jahren im Besitz derselben Familie und gehen

jetzt auf den ältesten Sohn des Erblassers, den Earl Curzon of Kedleston, über.

(Ein patriotischer Wunsch.) Mit meinem Schülern stehe ich von Kriegsbeginn an in regem Briefwechsel, der sich nach meiner Verwundung noch lebhaft steigerte. Als ich ihnen endlich meine Genesung mittheilen konnte, erhielt ich von einem meiner Quinonen im Namen der Klasse das folgende Antwortschreiben: „Lieber Herr Doktor! Wir freuen uns Alle sehr, daß Sie nun wieder hergestellt sind und bald wieder ins Feld ziehen werden, um den Heldentod fürs Vaterland zu erleiden. Herzliche Grüße Ihr N. N.“

(Die Kirchenväter gegen den Luxus der Frauen.) Aus Berlin wird telegraphirt: Prinz Rog von Sachsen hielt hier zu Wohlthätigkeitszwecken einen Vortrag über das Thema: „Was können wir von den Kirchenvätern lernen?“ Er meinte unter Anderem, die Predigten des Kirchenvaters Chrysostomus gegen den Luxus der Frauen und die Ausschweifung bei den Wettrennen seien angesichts der augenblicklichen Lage sehr zeitgemäß.

(Liebesgefütter in theurer Zeit.) „Fräulein Kläre, Sie haben da einen kleinen Fettkügel auf Ihrer Blouse. Ist das nun von Kalbsbraten oder —“ — „Von Gansbraten — daß Sie es nun genau wissen. Den gib's öfter bei uns!“ — „Gansbr —“ — „Dester —“ — „Sprechen Sie im Ernst?“ — „Ja, aber reden wir von etwas Anderem!“ — „Ach ja!“ — „Warum seufzen Sie so schrecklich! Was haben Sie nur? Au, Sie drücken mich!“ — „Kläre! Ich habe Dich immer geliebt!“

Der Diamant.

Der rasche, bedeutungsvolle Blick, den er auf den Anwalt warf, bewies diesem, daß es sich um die gewünschte Schrift handelte.

— Ja, ich kenne Herrn Greenbough's Handschrift; sie ist keine gewöhnliche, sondern eine charakteristische, individuelle, wie man zu sagen pflegt, und kann nicht leicht mit der eines Anderen verwechselt werden. Ja, dies ist seine Schrift; er kann auf sie stolz sein.

Dann las Jadd den Brief, der den folgenden Wortlaut hatte:

„Geliebte! Wir müssen diesen verwünschten Anwalt aus dem Wege räumen, und das ist nur auf eine Weise möglich. Er räumt das Geld nicht eher, als bis ihm das Püppchen den Laufpaß gibt. Du weißt ja, wie ich das verstehe — das heißt, bis sie ihm nicht sagt: „Gehen Sie!“ Das aber wird sie ihm ganz gewiß sagen, wenn sie den hier beigefügten Brief abgeschrieben und in London zur Post gegeben erhält. Schreibe ihn ab, Geliebte, aber in einer Weise, als hätte er eine nicht übermäßig gebildete Person zur Verfasserin. Du bist ja geschickt, daß Du meine Absichten durchschaust und entsprechend zu Werke gehst, nicht wahr? Nur muß er unverzüglich, ohne die geringste Zeit zu verlieren, geschehen. Dadurch werden wir ihn am raschesten los. Ich möchte Dir gerne folgen, mein Schatz; allein so lange dieser verwünschte Anwalt da herumschneifelt, kann ich mich nicht von der Stelle rühren. In dem kleinen Lederfachchen, das Du gerührt hast und das ich an einer Schnur am Hals trage, ist er in vollster Sicherheit; aber damit haben wir noch nichts erreicht: wir müssen etwas haben, um über den Ocean setzen zu können. Ich bitte Dich, verleihe keinen Augenblick. So lange wir Straight nicht abschütteln, sind mir die Hände gebunden: Du verstehst mich doch? Wie sehr liebe ich mich nach Deinen Küffen, mein theures Lieb! — Dein Dich ewig liebender Bob.“

Noch bevor Jadd zu Ende gelesen hätte, war Straight aufgesprungen und blickte über seine Schulter in den Brief.

— Kennen Sie wirklich seine Schrift? Und ist dies die seine? Würden Sie es beschwören? flüsterte er aufgeregt. Denn daß man thatsächlich in den Besitz des Originalkonzepts und außerdem des Fettes gelangt wäre, der von Greenbough's Hand herrührend, den wichtigsten Beweis gegen ihn bilde, denn der Brief war ja auf sein Ansuchen abgeschrieben worden, war eine solche Gunstbezeugung des Schicksals, daß man kaum daran glauben konnte.

— Ja, ich beschwöre es! erklärte Jadd mit lauter Stimme, nachdem er den Zettel gelesen. Ich habe zufällig einen Brief Greenbough's in der Tasche. Ich habe ihn geschrieben, um eine Antwort von ihm selbst zu erhalten, allerdings nicht in meinem eigenen Namen. Ich ersuche einen Freund, ihm wegen eines Pferdeaufwandes zu schreiben; denn hätte ich ihm ge-

sprochen, so hätte er bei seiner bekannten Verschlagenheit noch eine Ausflucht gefunden, um mir nicht zu antworten. Ich versuchte mir stets die Schrift des Individuums, das ich zu überwachen habe, und habe sehr oft den größten Vortheil davon, wie zum Beispiel auch in diesem Augenblick... Ja, dies ist das Original.

Jadd war sehr heiter geworden. Erfolge heitern ja das Gemüth immer auf, und für einen Detektiv gibt es nichts Schmeichelteres, wie wenn sich seine Prophezeiungen erfüllen. Straight aber war womöglich noch fröhlicher.

— Mein guter, alter Jadd, rief er aus und klopfte dem Detektiv in so kindlicher Fröhlichkeit auf die Schulter, daß Jedermann davon erstaunt gewesen wäre, der ihn bloß als den ersten, würdevollen Sachwalter und Gesechskundigen kannte; mein guter, alter Jadd, so glänzend ist Ihnen noch keine Ihrer Aufgaben gelungen... Seine Stimme zitterte vor Erregung.

— Ich danke Ihnen, Herr Straight, und es freut mich, daß ich dennoch recht hatte! Hätte ich nicht sein Gesicht gesehen, als ich hinter dem Vorhang hervortrat, so wäre ich niemals zu diesem Resultate gelangt, niemals zu diesem Schriftstück gekommen... Er blickte bei diesen Worten auf den Brief. Hu, ja... was wir vorher gelesen haben... Sehen Sie, da steht ja: „Ihre treu ergebene Gertrud Straight.“ Nein, eine solche Unverschämtheit! Ich brauche gar nicht weiterzulesen, um zu wissen, daß es seine Schrift ist. Das würde jeder Sachverständige beschwören... Bei meiner Ehre, er hat Ihnen einen netten Strich gespielt, Mademoiselle, als er Sie veranlaßte, dies abzuschreiben. Er hat Sie ganz einfach zum Besten gehalten... Auf Straight war er namenlos eifersüchtig und Sie hatte er fast bekommen. Um sich des Nebenbuhlers zu entledigen und gleichzeitig auch Sie unschädlich zu machen, ohne deshalb den Diamanten anskleifen zu müssen, erkannte er diese List, die ihm über alle Erwartung gelang. Er spielte mit Ihnen, wie die Kage mit der Maus, und hielt Sie gleichzeitig zum Narren.

Sonia's Wuth war erschöpfend. Sie antwortete nicht, sprach überhaupt kein Wort; ja, sie stöhnte nicht einmal bei den Ausführungen des Detektivs auf und nur ihre Hände zitterten krampfhaft, als sie sich wieder in dem Hauseil niederließ. Ihr Gesicht war dabei wachsbleich.

Erstarrt, daß Sonia auf die Worte Jadd's keinen abermaligen Wuthausbruch provozierte, drehte sich Straight um und blickte sie an. Obgleich sie eine arme Verbrecherin war und ihm viel Ungemach bereitet hatte, empfand er doch Mitleid mit ihr. Seitdem er im Obdacht des Meierhofs zu Naresbrook unter dem Apfelbaum sitzend, die Erzählung „Der Triumph der Liebe“ gelesen und die unglückliche Liebenden verpöthet hatte, war eine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Nun mußte und begriff er bereits, was Herzleid sei, das er bis dahin nicht gekannt hatte. Beim Anblick des abgemagerten, bleichen Gesichts erkannte er, was aus dem schönen, trotzigem Geschoß geworden; instinktiv fühlte er, daß

es nicht ihre Situation sei, die ihr Kummer bereitet, auch nicht die Aussicht, ins Gefängniß zu wandern, sondern ihr Leid einer ganz anderen Quelle entspringe. Das unglückliche Gesicht drückte weder Angst noch Besorgniß aus, ließ aber deutlich erkennen, daß man diesem bedauerenswerthen Wesen das Herz gebrochen habe.

— Duälten Sie sie nicht; lassen Sie sie in Ruhe! flüsterte er Jadd zu.

Jadd blickte auf Sonia, nickte dann zustimmend und zog den Anwalt mit sich in die Zenternische.

— Man hat die Arme schmählich betrogen, flüsterte er ihm dort zu. Selbst Frauen wie diese hier sind sehr übel daran, wenn sie einem Manne begegnen, der noch schlaumer ist wie sie; dann lassen sie sich gewöhnlich zum Narren halten. Sie hat dem Gallanten Alles geopfert. Und nun hören Sie mich gut an, Herr Straight. Ich muß jetzt sofort ins „Goldene Kreuz“, werde aber nicht lange dort bleiben und glaube bei meiner Rückkehr Ihnen überraschende Mittheilungen machen zu können. Aber wo finde ich Sie, Herr? Es wird wohl am besten sein, ich schide das Mädchen da mit Johnson und Morgan in einem Wagen ins Untersuchungsgefängniß.

— Lassen Sie sie ein wenig ausruhen. Sie hatte da eine böse halbe Stunde und soll sich erst erholen, meinte Straight mitleidig. Ich bleibe hier, um sie zu bewachen, und warte auf Ihre Rückkehr, um Ihre überraschenden Mittheilungen zu hören, auf die ich sehr neugierig bin. Dann würden Sie mich sehr verbinden, Jadd, wenn Sie die Arme da ins Inquisitionshospital brächten, damit sie sich von der überstandenen Aufregung einigermaßen erhole.

Er erinnerte sich, daß Dora gesagt hatte: Ich habe Mademoiselle so lieb und kann mir gar nicht denken, daß sie etwas Böses angestellt haben könne! Der Gedanke, Jemanden zur Polizei bringen zu lassen, den Dora sehr lieb hatte, erschien Straight geradezu unerträglich; jetzt, da man die Bankrottensfälscherin zu einem Geständniß veranlaßt hatte, war er durchaus geneigt, sie mit der größten Milde zu behandeln.

— Es ist gut, Herr Straight, ich werde selbst darnach sehen. Ich nehme Johnson mit mir in einem Wagen; damit gewinnen wir auch Zeit.

— Sie wollen Vergenitzton verhaften? fragte Straight flüsternd. Haben Sie einen Verhaftsbefehl oder thun Sie es auf eigene Verantwortung?

Jadd hatte die Thür bereits geöffnet und griff in die Tasche, als er in den Korridor hinaustrat, wobei er sagte:

— Da habe ich den Verhaftsbefehl. Er wurde schon vor zwei Jahren ausgestellt, — falscher Zeugnisaussagen wegen, als er sich für die da drinn verbürgte. Seither führe ich ihn immer mit mir.

— Sagen Sie mir doch, wie es sich mit dem Fürsten Albar verhält, bevor Sie gehen, dat Straight, und wolle den Detektiv am Arm fassen; allein dieser war flinker wie er und eilte bereits die Treppe hinob.

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht: gutem Gehalt deutsche tüchtige Hausfrau oder Angler. Tüchtig, geschickt Nähen, auch zur Aufwartung eines Kindes geeignet. Falk Miksgasse 8, 2. 54902

Strazjistin: er Strazjisti, welcher tüchtig und ungarisch korrespondirt, machtschreibend, stenographirt, findet rasche Aufnahme. Officier der „Alte Kraft“ Annoncenbureau Tenzer, Szervator. 54903

Magyar: met géprónó iróadi gyártással keresetk. Ajánlatok „Alatód“ jellegre J6. Körút 2, Johánytörzs. 23902

Strazista: irással, megbízható, jó munkás, helybeli közművelődési körökben azonnali bekapcsolás keretében. Magyar és német nyelven ajánlatokat igények és ártányok megjelölése mellett. R. E. 871 jellegre a do továbbit. 77871

Boy: al gyakornok azonnal étetik. László és Flau. Akadémia-u. 15. 77873

Perfekt: gyar-német gyors- és irónó gyári iróadba kötetik. Ajánlatok „Gép-500“ jellegre Blokk-írdetésre, Semmel-s-utca 4. 50669

Lebensstellung: ermann kann monatlich Kronen mit dem Besitze von Vojen auf Italien annehmen, der die Vertretung von der Nationalen Bank- und Bankaktien-Gesellschaft, Budapest, Kármörút 20, übernimmt. Anknüpfung nicht möglich, auch als Nebenberuf betrieblen werden. Bankkapital 10 Millionen Kronen. 54306

Deutsche: chinschreiberin, die flink arbeitet, wird sofort acceptirt. Dohány-utca 12, I. 23801

Kontorzistin: me Handchrift, in ungarisch-deutscher Korrespondenz, gleich selbstständig, angenehmes Bureau sofortigem Eintritt in geübte ungarisch-deutsches mit Gehaltsanspruch. M. Sch. Rákóczi-ut 57/b. 77881

Wollen-Gesuche

Intelligente: te Deutsche geht als ge. zu Kindern, auch einer Dame kann einen, nahen, handarbeitlichen Hausarbeit bewandert. Beanspruchung milde, keine Bezahlung. Adr.: W. Wilhelmsberggasse Nr. 11. Pest. 77887

Wetterer: 45 Jahre alt, welcher tüchtig und praktisch gebildet, sucht Stellung als tüchtiger Vetter oder Meier. Hat mehr 20 Jahre selbstständig hinfabriken geleitet. „Energisch 151“ an Exp. 16151

Korrespondenz

Welche: llich sympathische, hübsche, junge Dame mit ebensolchem technischen Aussehen, hochachtbare, effenlose Bekanntheit? Abenteurer auslösen. Konz. erbeten. Im Frühling 30, nichtanonym in Dapwert an Annoncenbureau Tenzer, Szervator. 54903

„Gerna“: erhalten, Dank. W. keine andere Rücksendung. 77878

Nemzeti Színház.
A fejedelem.
 Színház egy felvonásban. Irta: Bródy Sándor.
Fehér felhő.
 Miskolc egy felvonásban. Irta: Molnár Ferenc. Kísérőszöveget szerző: dr. Kasóh Pongrácz.
 Alszédes Gyenes
 Viraszó buszár Fehér Károly
 Hadnagy Károly
 Hadapród Rajnai
 Örmester Hegedűs
 Tizedes Károly
 Eorí Ligeti
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.
Magnás Miska.
 Operette 8 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenejét Gábor Andor verseire szerelte: Szirmai Albert.
 Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.
Grün Lili.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Földes Imre.
 Kezdeté 8 órakor.

Uránia Színház.
Napoleon.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.
 VI., Nagymező-utca 17.
 Direktori: Imre Waldmann.
A nagybácsi.
 Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Jenő Virányi.
 Personen:
 Der Onkel Gyárfás
 Der Klaviermeister Baumann
 Mizzi S. Lukács
 Irma T. Hollós
 Der Dichter Szepeszy
 Der Maler Várdai
In der Künstleragentur.
 Musikalische Schöpfung von Géza Vágó. In den Hauptrollen: Lukács, Hollós, Gyárfás, Baumann. Ferner: Strathmore, Willh. Pantzer, Los Jerar, Fr. Singer, Renner, Liu Lus, Gyárfás, Baumann, Hollós, Lukács.
 Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
 Elisabethring 31.
 Jeden Abend 8 Uhr
Hedda Vernon "Der Artistenball". Operette, Text von Zolt v. Barsányi, Musik von F. Gy. Hermine K. Solti, Eugen Virágh, Donka Mezei, Szeff Sándor, János Papp, Eugen Medgyaszay u. noch 16 neue Theater- und Variété-Attraktionen.

WINTERGARTEN.
 Nagymező-utca 22-24.
 Beginn präzis 8 Uhr!
Hans Niese als Gast in einer sensationellen Operette mit Gesang Ausser ihr treten auf: Aranka Molnár, Ludwig Gellert, Dr. Alexander Bánóczy, Ujvári mit neuen Selt, Ferike Szalontai mit frischen Zuckerscherrum-Mätzchen. Lili Kovács mit neuen Liedern. Hildegard, Jaksón, Hagdes und Ritter.

Vilmos császár - Mozzo
 (The Royal Vio)
Városliget.
 Von Donnerstag, den 7. April bis Sonntag, den 9. April
Kriegsberichte.
Fieberfall auf den Goldtransport. (Amerikanisches Drama). Teddy und der Rosenkavalier. Lustspiel in 3 Akten. Der Todestakt. Detektivdrama in 4 Akten.

OLYMPIA.
 Erzsébet-körút 26.
Hedda Vernon
 in ihrer Glanzrolle.

Marie Niemand u. ihre 12 Väter.
 Grosses Drama in einem Vorspiel und 3 Akten.

OMNIA
MOZGÓKÉPPALOTA.
 Roman eines Mädchens. Lebensbild, 3 Akte.
 Meine Frau ist Witwe. Lustspiel, 3 Akte.

Achten Sie auf die morgige Annonce!!
Samstag
Sensations-Premier.

Vigszínház.
Hermelin.
 Színmű 3 felvonásban. Irta: Szomory Dezső.
 Pálfi Tibor Csontos
 Plundrich Károly Góth
 Róna Ilse Kertész
 Kürti Kókény Kardoss
 A házúr Zilahy
 Szűcs Mihály Szerényi
 Bruga Fehér
 Povelka Ditrói
 Celestin Bárdi
 A házmester Szalay

Dr. Giesewitter Sarkadi Schussler Zilahy
 Kezdeté 8 órakor.
Magy. kir. Opera.
A hegyek alján.
 (Tiefland.)
 Zenedráma egy előjátékkal és 2 felvonásban Irta: Lothar Rezső. Fordította: Várady Sándor. Zenejét szerelte D'Albert Jenő.
 Kezdeté fél 8 órakor.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.
Strathmore, Athlet,
 zum ersten Male in Budapest.
Siu-Lis, Chinesen,
 zum ersten Male in Budapest.
BRUNS-RIEPEL, Radfahrer,
 zum ersten Male in Budapest.
 Friedr. Singer, Willi Pantzer, Etc. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, den 9. April zwei Vorstellungen.

FOLIES CAPRICE
 VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22.
 Beginn der Vorstellungen um 1/9 Uhr.
„NÉPFÖLKELŐK.“
„MIZZI“, Separé-Szene von Michael Novák.
Roth-Weiss-Grün.
 Im I. Stock KASINÓ MULATÓ Auftritte der besten Gesang- und Tanz-Nummern. Anfang 1/10 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
 Elisabethring 31. Telefon 110-22
 Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 3/4 Uhr bei ganz billigen, Abends 8 Uhr bei Kriegspreisen das überaus reiche April-Programm.
Hedda Vernon
 die gefeierte Kino-Primadonna. Persönliches Auftreten im Filmsketch: „Ein Tag aus meinem Leben“ (4 Bühnen- und 4 Filmzweine). „Der Artistenball“. Operette, u. noch 20 Attraktionen. Im Biercabaret beginnt das neue Schlägerprogramm halb 10 Uhr. Warme Küche.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
 Artistischer Leiter: Szóke Szakáll.
 Jeden Abend halb 10 Uhr das neue April Schläger-Programm. **Alles Schläger!**
 „A wursliban“, neue Possé von Szóke Szakáll, Karl Árványi. „Die heurige Mode“ und „Spaziergang im Automata-Buffet“. Giza Viola mit neuem Programm. Stefi Sándor, Lily v. Burgström, Elsa Marlow, La Gitanet, Elena Francardi, Ilona Fraknoi, Szerén Csillag, Bert-Bay, Charley Bockwood, Sáfány, Dévai, Léda Lindholm, Lisette Seeborn etc. etc. mit neuen Schlägern. Entrée 1 und 2 Kronen. Warme Küche. Mässige Preise! Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató
 VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-18.
 Kezdeté pont 8 1/2 órakor. Estenként két sláger-bóhozát 9 órakor **Kakuk! Kakuk!** 9 órakor Bohózat. Irtek: Glinger és Tauszig. Ford. és átdolgozta: Steinhardt.
 11 órakor **„APUKA“** 11 órakor Vigjáték. Irtek: Glinger és Tauszig. Fordította: Gergely Lajos. Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4 órakor. Uj kislek és mutatványsszámok. Jegyek d. o. 10-161 1-g és d. u. 8-101 6-g a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban. Andrassy-ut 19 és a Hungaria furdó pénztáránál kaphatók.

Kristálypalota.
 VI., Szerecsen-utca 35. sz.
 Anfang Abends 1/9 Uhr.
 Gastspiel **BERTA KORNAI** und **Julius Kabos** in der Operette **„Maison Karolin.“**
 Ausserdem 6 Variété-, 6 Cabaret-, 6 Tanz-Attraktionen. Von 11 Uhr Tanzvorstellung mit freiem Eintritt.

WINTERGARTEN
 vormals: JARDIN D'HIVER.
 Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
 Jeden Abend Punkt 9 Uhr
Hansi Niese als Gast in der lustigsten Gesangsposse **„Treu, fleissig und ehrlich“**
 Ferner treten noch auf: Emil Guttmann Mitglied des Raimund-Theaters, Aranka Molnár, Gabriele Makai, Karl Ujvári, Margit Belesnay, Vilma Gombóc und das grossartige Variété-Programm.
 Anfang der Vorstellung halb 8 Uhr.

Mozgóképek - Otthon.
 VI., Teréz-körút 28. Telefon 144-98.
Die Ziehtochter. Asta Nielsens's neuestes Werk. Am Programm bleibt Drama in 3 Akten in der Titelrolle **Erna Morena**
Höhenrausch. Die Hivalen, Amerik. Filmspann in 2 Akten.
 Beginn der Vorstellungen: Nachmittags 4, 6, 8 und 10 Uhr. Tageskasse Vormittag von 11 bis 1, Nachmittags von 3 Uhr an.

WIE HEISSEN SIE?
 Die vielen grossen Haupttreffer von **600,000, 400,000, 200,000, 100,000** usw., welche die g. Kunden des Bankhauses **KISS** fast bei jeder grösseren Ziehung gewinnen, beweisen, wie vortheilhaft es ist, Klassenlose nur beim Bankhaus **KISS** zu kaufen, denn

GROSS ist das Glück bei KISS

Zu der demnächst beginnenden I. Klasse der XXXVI. Lotterie haben wir nachstehende Glückslose sorgfältig ausgesucht. Es findet jeder neben seinem Namen das Los, welches ihm Glück bringen wird!

Bestellen Sie das bei Ihrem Namen verzeichnete Los bei **KARL KISS & Co.**
 Bank-Aktiengesellschaft
 Budapest, Centrale: IV., Kossuth Lajos-utca 13.
 Filiale: Erzsébet-körút 15,
 und Sie werden Glück haben, denn

Gross ist das Glück bei Kiss

Wir bitten umgehend zu bestellen, damit die gewünschten Nummern nicht vergriffen werden.

Adolf	21847	Elek	21988	Janka	207	Nándor	8853
Adorjan	61444	Flemér	99095	János	2307	Nelli	21367
Adél	21916	Elsa	31020	Jenő	98058	Olga	8982
Agátha	61598	Emil	631	Jolan	3375	Oszkár	61532
Agnes	31748	Emma	8399	Józsa	22152	Ödön	21919
Akos	699	Endre	21878	József	47809	Orsi	107488
Aladár	94961	Ernö	47807	Julia	98061	Pál	98052
Alajos	100141	Ervin	20573	Juliska	31745	Paula	94259
Albert	31022	Erzsébet	21874	Kálmán	21073	Pepi	100145
Alfréd	98059	Ezster	99064	Karolin	100003	Péter	31021
Allice	100235	Etel	100211	Károly	96827	Piroska	21849
Amália	61447	Eva	99060	Katatin	95022	Pista	4211
Ambrus	31025	Fábián	100007	Kelemen	63475	Regina	96830
Andor	98075	Fáni	107631	Klára	22205	Rezső	94932
András	100237	Ferenc	4222	Klotild	102299	Richard	61446
Anna	94988	Flóra	100002	Kornél	21892	Róbert	100143
Antal	61445	Franziska	21827	Kornélia	21889	Román	20960
Aranka	100006	Frida	22192	Kristóf	11856	Róza	21397
Armin	106182	Frigyos	4220	Lajos	106067	Rozália	99652
Arnold	100142	Fülöp	106171	László	60706	Róziska	61564
Árpád	94997	Gábor	94937	Laura	2313	Rudolf	61561
Arthur	61446	Gabriella	21506	Lázár	60704	Samu	20556
Angusztá	31019	Gáspár	8110	Lenke	96829	Sándor	100216
Aurél	8393	Gedeon	8871	Leó	103909	Sári	21833
Aurélia	8182	Gergely	47801	Leontin	1090	Sarolta	47822
Balázs	47810	Géza	60741	Leopold	21983	Simon	6471
Balint	8115	Gizella	8116	Lidia	31024	Soma	21848
Barnabás	22198	Guztáv	100236	Lipót	106068	Stefánia	8855
Béla	61803	György	61844	Lorenz	98058	Stefánia	100212
Benedek	98062	Gyözö	60709	Lóránt	63473	Tamás	103378
Benjamin	98060	Gyula	6456	Lothár	21822	Theodor	21893
Benő	4425	Gyuri	21851	Lőrincz	61371	Teresi	26053
Bernát	31018	Hajnalka	22154	Lujza	102139	Teréz	22156
Berta	21067	Heléna	22527	Magda	100143	Tibor	61305
Blanka	5206	Henrik	100150	Malvin	47824	Tibamér	102258
Bödög	47811	Hermína	61375	Manó	60708	Tivadár	109064
Boriska	4717	Hugó	99082	Marcell	21886	Urbán	107643
Böske	94966	Ibolyka	99666	Margit	674	Valéria	8629
Camilla	94984	Ignác	2321	Mária	61596	Venczel	94974
Carolina	31750	Ilka	61592	Mariska	96828	Viktor	8395
Cecilia	47808	Ilés	98054	Márta	31019	Viktória	98057
Cornélia	63472	Ilona	100151	Márton	61552	Vilma	100098
Dániel	106072	Imre	96826	Matild	60705	Vilmos	61599
Dávid	100235	Iren	100217	Menyhert	60746	Vinco	2811
Dénes	100219	Irma	61374	Mici	100153	Walter	102294
Dezső	60710	István	60709	Mihály	102725	Zoltán	1097
Dóra	61449	Iván	61402	Miklos	31741	Zseni	8873
Edith	61597	Izabella	6472	Miksa	20564	Zsigmond	8146
Ede	21871	Izso	21960	Mór	31747	Zsófia	98051
	100003	Jakab	94909	Náci	102983	Zsuzsanna	21859

110,000 Lose. 55,000 Gewinne! Jedes zweite Los gewinnt.

Bitten hier auszuscheiden und auf eine Korrespondenzkarte aufgeklebt uns einzusenden.

Bestellzettel.
 An die Bank Aktiengesellschaft N. P. J.
KARL KISS & Co.
 Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 13.
 Ersuche um Zusendung von Los I. Klasse der XXXVI. kön. ung. Klassenlotterie.
 Den Betrag von K. H. sende gleichzeitig per Post-anweisung wollen Sie per Nach-nahme erheben.
 Name
 Wohnort
 L. P. (Komitat)

Ziehung der XXXVI. kön. ung. privileg. Klassenlotterie I. KLASSE im Monat Mai.
Die amtlichen PREISE der Lose I. Klasse:
 Achten Kronen 1.50
 Viertel... 3.-
 Halbes... 6.-
 Ganzes... 12.-

Bitten auszuscheiden!